Nr. 29 / 15. Jahrg. Katowice, Sonntag, den 29. Januar 1933 Einzelpreis 0,40 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

…rschlesische Morgenzeitung

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Kat… ul. Marjacka 1, Tel. 485; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch… Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

…eint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche). …spreis: 5.— Złoty (einschließlich 1.— Złoty Beförderungsgebühr).

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Rek ameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen … aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Strei… …chkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen; doch kann die Bezahlung usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburgs Machtspruch

Von

Hans Schadewaldt

Unrühmlich ist die Regierungsperiode Schleichers zu Ende gegangen — der Mann mit den eisernen Nerven und dem Ministersturzpatent hat als Reichskanzler versagt! Der autoritäre Staatsführungsgedanke hat schweren Schaden gelitten, weil die Absetzung von der überlebten Parteiherrschaft, die Brüning vorsichtig eingeleitet und Papen mit fester Hand in die Wirklichkeit umgesetzt hatte, nicht fortgeführt worden ist: es fehlte der Staatsmann, der sich zutraute, über die Formaldemokratie hinaus eine autoritäre Lebensversicherung für Volk und Reich zu schaffen. Schleicher hat die Partie verspielt, weil seine Taktik, die Parteien sich gegeneinander aufreiben und den Parlamentarismus totlaufen zu lassen, die Kräfte unterschätzte, die noch immer im Parteiegoismus und in der Gegnerschaft gegen eine überparteiliche, autoritäre Staatsführung lebendig sind; er hat die Partie verspielt, weil er den Parteien zuviel Zeit ließ, sich gegen ihn zu gruppieren, weil er staatsmännische Energie mit politischer Zauberkunst vertauschte, und weil er die Abneigung Hindenburgs verkannte, um jeden Preis und auf jede Gefahr hin durch Ausschaltung des Parlamentarismus eine diktatorische Politik des Staatsnotstandes durchzuzwingen. Gleichgültig, wer bei der Entscheidung des Reichspräsidenten Pate gestanden hat, gleichgültig auch, ob diese Entscheidung mit oder ohne das Votum des klugen Staatssekretärs Meißner gefallen ist, der Verlust an Persönlichkeitswert, der durch den Ausfall Schleichers eingetreten ist, wie die neue Unruhe, die mit der Regierungsneubildung über dem ganzen öffentlichen Leben Deutschlands heraufbeschworen ist, bleiben tief bedauerlich — bedauerlich vor allem vom Standpunkt der deutschen Wirtschaft, die unter dem Vertrauensverschleiß der letzten Wochen schwer gelitten hat und der sich auch für die nächste Zukunft keine Ausblicke für solide Aufwärtsentwickelung und Stabilisierung der politischen Lage bieten.

Soll nun die Präsidialgewalt vor dem Partei-Parlamentarismus kapitulieren? Soll das von Papen aussichtsvoll eingeleitete Aufbauwerk der Rückführung des im parlamentarischen Formaldemokratismus und der Wohlfahrtsobrigkeit erstarrten Staatssystems auf den nationalen Führungswillen des autoritären Beamtenstaates wieder in Trümmer gehen? Nach den Spielregeln der Verfassung wäre Adolf Hitler als Kanzler wohl an der Reihe, aber der nationalsozialistische Anspruch der ganzen Macht hindert den verfassungstreuen Reichspräsidenten, die Reichsführung einem Parteigewaltigen auszuliefern, zu dessen Staatskunst die Mehrheit des deutschen Volkes kein Vertrauen hat: Hindenburgs Einstellung zu Hitler ist nach der schwarzen Stunde des 13. August ausgesprochen negativ! Das bedeutet, daß Papen eine neue Chance hat, besonders dann, wenn es seinem anerkannt taktischen Geschick gelingen sollte, sich das Zentrum zu versöhnen und über das Zentrum Brücken zu jenen Scharen der bürgerlichen Parteien zu finden, deren politische Lauheit die Hauptschuld an dem Dauerkrisenzustand der Reichs- und Staatsregierung trägt. Die Nationalsozialisten glauben nach wie vor daran, daß ihre Stunde schlägt, und niemand würde sie lieber heute als morgen mit der Regierungsverantwortung belastet sehen als das Zentrum, das in solcher staatspolitischen Verpflichtung der NSDAP. die sicherste Gewähr für den Niederbruch der Hitler-Bewegung gegeben glaubt: Wird Hitler sich durch Papens lockende Kalypso-Rufe für ein Kabinett Papen-Hitler-Hugenberg einfangen lassen, dem sich aus Zweckmäßigkeitsgründen (trotz aller persönlicher Ablehnung Papens) auch das Zentrum angliedern würde?

Die Regierungsfrage ist zur Stunde noch völlig offen; auch Papen kann in acht Tagen wieder verschwunden sein, wenn sich seine politische Zimmermannskunst nicht bewährt hat. Und dabei schreien 6 Millionen Arbeitslose nach Arbeit, ringt die Wirtschaft nach Ruhe und Ordnung, um den Anschluß an die langsam sichtbare Wiederbelebung der Weltmärkte zu finden, drängen die großen außenpolitischen Aufgaben zum Einsatz einer nationalgeschlossenen Staatsmacht, ohne die weder die Besatzungsfrage (Saar) noch die Endregelung der Reparationen noch die praktische Gleichberechtigung in der Wehrfrage noch die Grenzrevisionsfrage gefördert werden können. Die innerdeutsche Not und die außenpolitischen Sorgen verlangen um des nackten Lebens willen eine rasche, klare Lösung der Regierungskrise durch Einsetzung einer nationalen Mehrheitsregierung oder eines autoritären Präsidialkabinetts, das wohl den Namen Papen führen würde.

Nach Schleicher

Papen oder Hitler

Die letzten Möglichkeiten einer Kabinettsbildung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. Nach dem Rücktritt des Kabinetts von Schleicher, den Reichspräsident von Hindenburg angesichts der bevorstehenden Reichstags-Mißtrauensbeschlüsse durch die Verweigerung der Auflösungsvollmacht erzwungen hat, gibt es in Deutschland nur die eine Frage, wer als Nachfolger Schleichers auf den Reichskanzlerposten zu erwarten ist. Der Auftrag des Reichspräsidenten an Schleichers Vorgänger, von Papen, geht noch nicht auf eine Regierungsbildung hinaus, sondern nur auf die Feststellung der Möglichkeiten einer parlamenterischen Mehrheitsbildung. Trotz dieser Einschränkung des Auftrages steht von Papen aber selbstverständlich im Vordergrund der Erwartungen über den neuen Kanzler, und neben ihm kommt nur noch Adolf Hitler in Betracht, dessen Betrauung mit der Kanzlerschaft der Kabinettskrise wenigstens den Sinn einer grundlegenden politischen Neubildung geben würde, der bei einer Wiederbeauftragung von Papens fehlte.

In Berlin haben sich im Laufe des Sonnabend nachmittags die Meinungen allmählich von der Erwartung einer Kanzlerschaft Papens mehr zu einer Kanzlerschaft Hitler hingeneigt. Gegen 21 Uhr wurde sogar bereits eine „Ministerliste" verbreitet auf der

Hitler als Kanzler,
Papen als Vizekanzler,
Hugenberg als Krisenminister (Bezeichnung für die Zusammenfassung des Wirtschafts- und Ernährungsministeriums)

stehen. Nach einem anderen Entwurf soll

Hitler als Kanzler,
Papen oder Neurath als Außenminister,
General Hasse oder General Stülpnagel als Wehrminister,
Frick als Innenminister,
Schacht als Finanzminister,
Seldte als Arbeitsminister und
Hugenberg wiederum als Krisenminister in Betracht kommen.

Solche Gerüchte haben indessen höchstens Wert, als Ausdruck der Meinungen und Wünsche verzeichnet zu werden. Praktisch sind sie ohne Bedeutung, zumal Papen eben nur den Auftrag hat, die Möglichkeiten für die Kabinettsbildung zu prüfen. Allzuviel Hoffnung, daß Papen in dem ihm vorerst gesteckten

„Rahmen der Verfassung im Einverständnis mit dem Reichstage"

zu einem Ziele kommen wird, ist nicht vorhanden. Das würde eine Einigung der Harzburger Front und zumindest eine Tolerierungsbereitschaft des Zentrums voraussetzen.

Papens Sondierungen fußen auf den Verhandlungen, die bereits zwischen den Parteien der sogenannten Harzburger Front stattgefunden haben. **Zunächst wird von Papen sich mit Hitler in Verbindung setzen, um festzustellen, ob er eine Koalition mitmachen würde. Dann wird der Reichspräsident von der Antwort Hitlers unterrichtet werden, und es wird sich zeigen müssen, ob die Annäherung jetzt möglich ist, die im November nicht herbeigeführt werden konnte.**

Wenn diese erste Etappe der Aufgabe des Herrn von Papen zurückgelegt ist, wird er sich auch an das Zentrum wenden, damit geklärt wird, ob sich das Zentrum in die Verhandlungen eingliedern läßt, die zwischen den Nationalsozialisten und Deutschnationalen im Gange. Das Zentrum müßte dieses neue Kabinett unterstützen, indem es entweder aktiv in ihm vertreten ist, oder es wenigstens toleriert.

Wahrscheinlich wird von Papen ein Kabinett Hitler vorschlagen.

Der Rücktritt des Kabinetts ist zwar nicht unerwartet gekommen, hat aber doch in fast allen Parteien und auch in Wirtschaftskreisen große Erregung hervorgerufen. Mißbehagen, weniger über den Rücktritt selbst als über seine Zusammenhänge, die ziemlich weit auf das persönliche Gebiet hinüberzureichen scheinen, macht sich überall bemerkbar. Die Gründe werden in einer Erschütterung der Vertrauensgrundlage erblickt, die den Reichspräsidenten und den Reichskanzler schon vor ziemlich langer Zeit entfremdet haben sollen.

Die **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** schreibt dazu, daß Reichskanzler von Schleicher in seiner früheren Eigenschaft als Reichswehrminister bereits vor der denkwürdigen Unterredung zwischen Reichspräsidenten von Hindenburg und Adolf Hitler

am 13. August vorigen Jahres die Anregung gegeben habe, dem nationalsozialistischen Parteiführer die Regierung zu übertragen.

Dieser Vorschlag, der damals besonders von den Deutschnationalen als Angriff Schleichers auf den damaligen Reichskanzler von Papen hingestellt wurde, hat seinerzeit nicht die Billigung Hindenburgs gefunden, und als gegen Ende des Jahres neue Verhandlungen mit Hitler einsetzten, wurde die erneut gegebene Anregung Schleichers nur soweit berücksichtigt, daß Hitler einen umgrenzten Auftrag erhielt, den er glaubte ablehnen zu müssen. Der Reichspräsident und Reichskanzler von Schleicher selber hätten das Kabinett Schleicher ursprünglich jedenfalls nur als kurzfristige Notlösung angesehen.

Die sachlichen Gründe für die Verweigerung der Auflösungsvollmacht liegen wohl darin, daß der Reichspräsident die Ueberzeugung gewonnen hatte, die Regierung Schleicher habe sich

im Lande nicht das Maß von Vertrauen erworben,

das nötig erschien, um durch eine Neuwahl eine festere Untermauerung einer autoritären Staatsführung zu schaffen. **Tatsächlich haben die zaudernde Haltung Schleichers, die Unsicherheit und Gegensätzlichkeit der Maßnahmen, namentlich auf wirtschaftlichem Gebiet und andere Fehler viele Hoffnungen enttäuscht, mit denen der Kanzler Anfang Dezember in seinem Amte empfangen worden war.**

Trotzdem wird sein Rücktritt fast überall bedauert und als bedenklich angesehen. Man fürchtet, daß eine längere Regierungskrise, hinter der sich sogar so etwas wie eine Präsidentenkrise andeutet, **wirtschaftlich und außenpolitisch schaden** könne, und denkt hierbei vor allem an die bevorstehenden Stillhalte- und die Abrüstungsverhandlungen.

Stillegung der amerikanischen Fordfabriken

(Telegraphische Meldung)

Detroit, 28. Januar. Die Ford-Motor-Company hat bekannt gegeben, daß sie ihre Fabriken in den Vereinigten Staaten auf unbestimmte Zeit stillege. Anscheinend ist diese Maßnahme auf die Niederlegung der Arbeit durch 6000 Angestellte zurückzuführen, die die Werkstätten geschlossen verlassen hatten. Die Fordgesellschaft beschäftigt ungefähr 100 000 Personen.

Die abgelehnte Auflösungsvollmacht

Wie Schleicher stürzte

Der Teilauftrag an Papen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar. Ueber die Vorgänge, die im Verlaufe des Sonnabend zum Rücktritt des Kabinetts von Schleicher und zu dem Auftrag des Reichspräsidenten an Schleichers Vorgänger, von Papen, bei den Parteien die Möglichkeit einer neuen Kabinettsbildung zu erkunden, geführt haben, wird folgendes berichtet:

Um 11,30 Uhr war das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammengetreten, in der dem Reichskanzler die Vollmacht gegeben wurde, dem Reichspräsidenten den Rücktritt des Kabinetts anzubieten für den Fall, daß der Kanzler die Auflösungsvollmacht nicht erhält.

Um 12,15 Uhr begann die Besprechung des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten. Reichskanzler von Schleicher berichtete dem Reichspräsidenten über die Lage und erklärte, daß die gegenwärtige Reichsregierung, ihrem Charakter als Präsidialregierung entsprechend, im Reichstage ihr Programm und

ihre Auffassung nur dann zu vertreten in der Lage sei, wenn der Herr Reichspräsident ihr die Auflösungsorder zur Verfügung stelle. Reichspräsident von Hindenburg erklärte, diesem Vorschlage bei der zurzeit gegebenen Lage nicht entsprechen zu können.

Reichskanzler von Schleicher erklärte hierauf den Gesamtrücktritt der Reichsregierung, den der Herr Reichspräsident unter Beauftragung des Kabinetts mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte entgegennahm. Der Reichspräsident sprach dem Reichskanzler wie den Mitgliedern der Reichsregierung seinen Dank für die dem Vaterlande in schwerer Zeit geleisteten treuen Dienste aus. In der Unterredung mit dem Reichspräsidenten hatte Reichskanzler von Schleicher

drei Möglichkeiten zur Lösung der Krise

genannt.

Die eine Möglichkeit sei die Bildung einer parlamentarischen Mehrheitsregierung. Diese Möglichkeit bestehe nur, wenn Hitler die Führung eines derartigen Kabinetts erhalte.

Zweitens sei die Bildung einer auf eine starke Volksströmung gestützte Minderheitsregierung möglich, die wohl ebenfalls unter Führung Hitlers, aber mit Unterstützung der übrigen Gruppen der Rechten zu erreichen sei. Wenn der Reichspräsident seinen Widerstand, den er bisher gegen eine solche Lösung gehabt habe, aufgeben würde, so hätte auch diese Lösung Aussichten auf Erfolg.

Die dritte Möglichkeit sei die Bildung eines Präsidialkabinetts, das, wie das jetzige, vollkommen über den Parteien stehend und mit keiner verbunden, die Staatsautorität als Sachwalter des gesamten Volkes zu wahren hätte. Einem solchen Präsidialkabinett müßten dann aber auch die nötigen Vollmachten gegeben werden, wenn es keine Mehrheit im Reichstage finde.

Der Reichskanzler hat vor einer Lösung geglaubt warnen zu müssen, nämlich vor der, daß **unter dem Namen eines Präsidialkabinetts etwa eine Regierung gebildet würde, die tatsächlich nur die Regierung einer Partei darstellen** würde und dann den Angriffen der überwiegenden Mehrzahl des gesamten Volkes ausgesetzt wäre.

Nach dem Rücktritt der Regierung von Schleicher

berief Reichspräsident von Hindenburg den Reichskanzler a. D. von Papen und beauftragte ihn, durch Verhandlungen mit den Parteien die politische Lage zu klären und die vorhandenen Möglichkeiten festzustellen.

In maßgebenden Kreisen rechnet man damit, daß die Aufgabe, die von Papen übernommen hat, nicht sehr lange Zeit beanspruchen wird, sondern schon am Montag zu Ende geführt sein kann. Dabei wird besonders unterstrichen, daß **Papen keineswegs mit der Regierungsbildung beauftragt worden ist, sondern nur die Aufgabe hat, die Möglichkeiten zu prüfen, die sich für eine Mehrheitsbildung ergeben.**

Beurlaubung von Professor Cohn, Breslau?

Nach dem Stimmungswandel, der inzwischen auch in den Kreisen eingetreten ist, die bisher den Breslauer Professor Cohn gegen das Vorgehen der Studentenschaft gedeckt hatten, rechnet man in unterrichteten Kreisen mit einer neuen Wendung in der Angelegenheit. Während man in linksradikalen Kreisen Professor Cohn fallen gelassen hat, weil er sich zu nachgiebig gezeigt hätte, kann es als sachlich schwerwiegend bezeichnet werden, daß inzwischen auch das führende Breslauer Zentrumsorgan von Professor Cohn abgerückt ist und nach seinem Verhalten vor der versuchten Wiederaufnahme seiner Vorlesungen die Berechtigung der akademischen Empörung ausdrücklich zugegeben hat. Da nunmehr sonst nur eine Konfliktlösung übrig bleiben würde, die nicht nur für Professor Cohn, sondern überhaupt für die Breslauer Universität schwerwiegende Weiterungen haben und einen Präzedenzfall des aus staatspolitischen Gründen notwendigen Eingriffs in die Lehrfreiheit schaffen würde, sieht man, wie der „Volksdeutsche Dienst" mitteilt, für den Augenblick als einzige erträgliche Lösung nur noch die Beurlaubung Professor Cohns an. Eine Beurlaubung, etwa bis zum Ende des Sommersemesters, würde die Möglichkeit geben, in aller Ruhe eine Lösung zu finden. Man rechnet daher damit, daß der Konflikt durch ein alsbaldiges Urlaubsgesuch des Professors Cohn beendet wird.

Geheimrat Kühnemann legt das Präsidium der Gesellschaft für deutsches Schrifttum nieder

Breslau, 28. Januar. Geheimrat Professor Dr. Eugen Kühnemann, Breslau, hat das Präsidium der Gesellschaft für deutsches Schrifttum, Berlin, niedergelegt.

Parteien und Gewerkschaften zur Lage

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 28. Januar. Bei der Ungeklärtheit der ganzen Lage kann jedenfalls soviel schon als sicher angesehen werden, daß Reichskanzler a. D. von Papen mit einem neuen Kabinett ebensowenig Aussicht wie Schleicher hätte, vor dem Reichstag und in etwaigen Neuwahlen zu bestehen. Seine einzige stärkere Stütze hätte die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei werden können, die aber jetzt erst recht die Betrauung Hitlers mit der Führung fordert und im „Völkischen Beobachter" durch Alfred Rosenberg erklären läßt, daß sie einen neuen Kanzler von Papen ebenso ablehnen würde wie den alten. Die Nation könne das andauernde Herumversuchen nicht mehr ertragen und fordere die klare Entscheidung.

Während das **Zentrum** in einer Reichstagsfraktionssitzung eine durchaus abwartende Haltung eingenommen hat, kam in der Reichstagsfraktionssitzung der **Deutschen Volkspartei** lebhafte Erregung darüber zum Ausdruck, daß durch politische Wühlereien eine neue Krise entstanden sei. Die Pressestelle der Deutschen Volkspartei teilt über diese Sitzung und die Auffassung der Fraktion u. a. mit:

„Durch solche Methoden der fortgesetzten Beunruhigung unseres öffentlichen Lebens, die jede Staatsführung unmöglich machen, wird die Hoffnung auf wirtschaftlichen Wiederaufstieg, sozialen Frieden und staatlichen Aufbau in unserem Volke zerstört. Besonders ist zu verurteilen, daß eine Regierung zum Sturz gebracht worden ist, ohne daß irgendein klarer Weg für die weitere politische Entwicklung erkennbar ist. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei lehnt die Verantwortung für die aus der neuen Regierungskrise sich ergebenden wirtschaftlichen und politischen Folgen nachdrücklichst ab."

Die **Deutsche Staatspartei** fordert vom Reichspräsidenten und Reichstag, daß sie jetzt eine Regierung der demokratischen Autorität zu schaffen und durchzusetzen haben. Während die **Christlichen Gewerkschaften** ein Telegramm an den Reichspräsidenten gerichtet haben, in dem es heißt, daß sie darauf vertrauen, **„der Reichspräsident werde diesem Wirrwarr kraftvoll ein Ende bereiten"**, nehmen die Spitzenverbände der linksgerichteten Gewerkschaften in einer Drahtung an den Reichspräsidenten scharf parteipolitisch Stellung, indem sie darauf hinweisen, daß die Berufung einer „sozialreaktionären und arbeiterfeindlichen" Regierung von der gesamten deutschen Arbeiterschaft als eine Herausforderung empfunden werden würde. Die Gewerkschaften erwarten, daß Sie, Herr Reichspräsident, allen unterirdischen Bestrebungen, die auf einen Staatsstreich hinzielen, Ihren entschiedenen Widerstand entgegensetzen und auf einer verfassungsmäßigen Lösung der Krise bestehen.

Die Verbände haben gleichzeitig um einen Empfang beim Reichspräsidenten nachgesucht.

Ohne Regierung kein Reichstag

Vollversammlung vorläufig vertagt — Am 31. Januar wieder Aeltestenrat

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar. Wie das Hauptbüro des Reichstages mitteilt, fällt die Reichstagssitzung, die für Dienstag vorgesehen war, aus. Der Aeltestenrat ist für Dienstag, 15 Uhr, einberufen worden.

Nach dem Rücktritt der Regierung Schleicher wäre ein Reichstagszusammentritt im Augenblick sinnlos. Die Tagung war einberufen worden zu dem Zweck, Schleichers Regierungserklärung entgegenzunehmen und zu beraten. Mit der Regierung ist auch diese Aufgabe weggefallen, und eine Reichstags-Sitzung lohnt sich erst dann wieder, wenn eine neue Regierung vorhanden ist, die der Volksvertretung etwas zu sagen hat. Trotzdem haben die Sozialdemokraten gegen die Absage der Reichstagssitzung in einem Brief an den Reichstagspräsidenten Goering Protest erhoben. In der letzten Sitzung des Aeltestenrates sei ausdrücklich ein **Wiederzusammentreten des Aeltestenrats vereinbart worden für den Fall, daß bis Dienstag irgendwelche besonderen politischen Ereignisse einträten.** Diese Abmachung habe den Sinn gehabt, daß in einer **neuen** Sitzung des Aeltestenrats Beschlüsse über die Vollsitzung und eine etwaige Aenderung der Tagesordnung gefaßt würden. Unter diesen Umständen hätte nur der Aeltestenrat das Recht gehabt, die Sitzung vom Dienstag abzusagen.

Die kommunistische Reichstagsfraktion hat sich diesem Protest angeschlossen.

Das Urteil wegen Ruhestörungen an der Breslauer Universität

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 28. Januar. Die bei den letzten Demonstrationen am Dienstag, dem 24. Januar, festgestellten neun studentischen Ruhestörer standen vor der Akademischen Disziplinarbehörde. Von ihnen wurde einer freigesprochen, einer mit der Entfernung von der Universität, einer mit Verlust des Semesters und die übrigen mit Androhung der Entfernung bestraft. Die Tatsache, daß die Ruhestörer das Vaterlandslied gesungen hatten, konnte als strafmildernd nicht in Betracht gezogen werden, da hier ein gröblicher Mißbrauch der Hymne vorliege.

„Staatsnotstand" und „Hochverrat"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar. Der Preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat namens seiner Staatsregierung an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, worin er u. a. ausführt, in einem Teil der Presse werde „öffentlich zum Hochverrat aufgefordert". Nach Paragraph 81 des Strafgesetzbuches werde wegen Hochverrates bestraft, wer es unternehme, die **Verfassung des Reiches oder eines Landes gewaltsam zu ändern.** In Artikel 23 der Reichsverfassung seien die Fristen genau festgelegt, innerhalb deren der Reichstag im Falle einer Auflösung wieder zusammentritt. Der Reichspräsident könne auch auf Grund des Artikels 48 über derartige Vorschriften nicht hinweggehen. Die Berufung auf einen „Staatsnotstand" sei rechtlich unzulässig. Wenn öffentlich dazu aufgefordert werde, der Reichspräsident möge den **Reichstag nach Hause schicken und vorläufig nicht wieder zusammentreten lassen, sei das also eine Aufforderung zum Hochverrat.**

Verbot kommunistischer Kundgebungen

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Januar. Der Polizeipräsident hat folgende Erklärung erlassen:

„In einem kommunistischen Flugblatt wird zum politischen Massenstreik, zum Generalstreik und zu Kundgebungen für Sonntag, den 29. Januar 1933, auf mehreren Plätzen innerhalb des Stadtbezirks aufgefordert. Gemäß Artikel 123 Absatz 2 der Reichsverfassung verbiete ich wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit alle Aufzüge und Versammlungen unter freiem Himmel der Kommunistischen Partei sowie ihrer Hilfs- und Nebenorganisationen für Sonntag, den 29. Januar 1933."

In der „Tank"-Fabrik der Reichswehr

Wo immer in der Welt Kriegsgott Mars seine Waffen schmiedet, da rauschen die dunklen Fittiche des Geheimnisses. Ueberall ist das so auf der Welt, nur an einem Fleckchen muß selbst die aufgequollenste Phantasie kläglich vor der Nüchternheit der Szenerie, vor dem restlosen Mangel jeder Verborgenheit zusammenschrumpfen: in der „Tank"-Fabrik der Reichswehr. Es sei schnell einmal ein kleiner Streifzug durch jene Stätten angestellt, wo die „deutschen Kampfwagen und Tanks" entstehen.

Attrappen! Vorspiegelungen, gleichzusetzen in Sinn und auch Aeußerlichkeit dem Papierhelm des soldatenspielenden Kindes. Rüstung der Nation, die einst die erste Militärmacht der Welt war. Genau genommen, sind es zwei Fabriken. Sie stehen unter der Anleitung und Ueberwachung des Reichswehrministeriums. Die „RW-Tanks" bauen sie nur nebenher. Neben Lastwagen und Karosserien für Dungtrommeln. . .

Die erste liegt auf dem fünften oder sechsten Hinterhof einer düsteren Mietskaserne in der Nähe des Schlesischen Bahnhofs. Eine sehr alte Berliner Firma. Vier ihrer Arbeiter nehmen gerade eine seltsame Skelettprozession in Empfang. Eine Reihe von Autochassis gebrauchter Kleinwagen. Keiner stärker als 4 PS. Zwei Sonderachsen werden in den Rahmen geschweißt und auf ihnen ruht die „Tank-Karosserie". Zunächst ein Stahlrohrrahmen. 1 Millimeter stark und der umkleidet mit Aluminiumblech, ½ Millimeter stark. Ganze zweihundert Arbeitsstunden dauert es, und der „deutsche Tank" ist fertig. Aeußerlich sieht er sehr respektabel und sauber aus. Beinahe **drohend mit seinem Gefechtsturm, in dem ein Mann sitzen kann, und der tatsächlich drehbar ist.** Sogar Signalklappen sind in ihm angebracht. Zwei Mann haben Platz im ganzen Tank. Zwei Mann und — die Armierung. Das sind Schnellfeuergeschütze und Maschinengewehre, die sich jeder Truppenteil abends in den Freistunden aus Kieferholz selbst zurechtschnitzt. Wirklich effektvoll am Tank ist aber doch eine Einrichtung, der Vernebelungsapparat. Einnebeln dürfen wir uns in Deutschland gegen die Brisanzgranaten und Fliegerbomben der anderen.

Die zweite deutsche Großrüstungs-Tankstelle liegt nördlich vor den Toren Berlins, in Wittenau. Ein moderner Fabrikbau, großzügig angelegt, schafft die schwerere Art der Tanks. Jene nämlich, die auf die Chassis ausgedienter Personenwagen bis zu 10 PS gepfropft werden. **Die Arbeitsmethode ist sonst die gleiche.** Es sei denn, mit Ausnahme der geringen Abweichung, daß man hier hin und wieder die Raupenbänder eines wirklichen Tanks durch — natürlich festsitzende gerippte Metallbänder andeutet, während man sie sonst der Bequemlichkeit halber anmalt. — Noch ein paar nicht uninteressante Zahlen und eine pikante Nuance um die deutsche Tankfabrikation zum Abschluß.

Zunächst die Zahlen. Solch ein deutscher Attrappentank kostet genau 1, höchstens 2 Prozent der Baukosten eines wirklichen Tanks, der — beispielsweise in Frankreich — in der Serienfabrikation in zwölfhundert Arbeitsstunden fabriziert wird. Die deutschen Tanks sind unerhört schnell. Sie können nämlich im Verlauf von wenigen Minuten von vier Mann völlig auseinandergenommen und von den gleichen vier Mann bequem auf dem Rücken beiseite ins Gebüsch geschleppt werden.

Hoffentlich tritt jetzt nicht irgend eine Großmacht auf den Plan und weist in diesem Zusammenhang auf die ungeheure Ueberlegenheit der deutschen Rüstung hin. Mit ihren Tanks könnten sie das nicht tun. . .

Sicher ist jedenfalls, daß Frankreich zur „Abrüstung" seiner Tanks weitaus längere Zeit braucht. Die anderen ebenfalls, was aus der bisherigen Dauer der Abrüstung ja deutlich erkennbar ist . . . Frankreich ist übrigens dem deutschen Beispiel gefolgt und baut ebenfalls Attrappentanks. Allerdings nur zu Manöverzwekken, weil die echten Tanks erstens zuviel Brennstoff verfressen und zweitens ungeheure Summen an Flurschaden.

Ein ganzes Haus gestohlen, während die Besitzerin im Krankenhaus lag

Ofenpest. Diebe, die so taten, als ob sie die Besitzer des betreffenden Hauses seien, haben die gesamte Einrichtung des Hauses, und zum Schlusse auch das Haus einer Frau gestohlen, die schwer krank im Spital von Nagykörös lag. Nachdem die Diebe die **Wohnungseinrichtung weggeschafft hatten, brachen sie das Haus ab und verkauften das Baumaterial.** Als die Fru aus dem Krankenhaus entlassen wurde, fand sie nur noch eine leere Stelle an dem Ort, an dem bisher ihr Haus gestanden hatte.

Das Abenteuer der Bertram-Rettung

Von Friedrich Lindemann

2)

Die deutschen Weltflieger Bertram und Klausmann sind nach ihrem Flug über die Timorsee nicht in Port Darwin angekommen. Die Suche nach ihnen ist lange Zeit vergeblich bis plötzlich zwei Eingeborene einem Missionar eine Zigarettendose, einige Kleidungsstücke und ein Taschentuch mit den Zeichen H. B. bringen, das sie in der Wildnis gefunden haben wollen.

Cubero ist mittlerweile längst überzeugt, **daß er hier in der Tat einen Zipfel des Geheimnisses um die deutschen Flieger in Händen hält.** Es scheint sogar so, als ob die Erzählung der Wilden wahr ist. Aber trotzdem: darauf kommt es im Augenblick nicht einmal so sehr an. Es handelt sich jetzt nur darum, so schnell als möglich Nachricht zu geben nach Wyndham. Bisher hatte man immer nur sozusagen ins Blaue hinein suchen können. Tausende von Meilen: von Darwin bis Broome, von Wyndham bis hinüber nach Koepang, und dazwischen irgendwo ein winziges Flugzeug. Es war wie die Nadel im Heuhaufen. Nun endlich hat man doch eine feste Richtung!

In fliegender Hast schrieb Cubero einen Bericht über dieses merkwürdige Zusammentreffen an den Sergeanten Flinders, den Leiter der Polizei in Wyndham. Mit diesem Brief und den Sachen der Flieger in der Ledertasche setzte er sofort einen seiner eingeborenen Boys an Land und auf den Weg über die anglikanische Missionsstation am Forest River nach Wyndham.

In etwa drei Tagen würde der Läufer die 100 Meilen durch Urwald und Savanne hinter sich gebracht haben.

Das bedeutete also, daß **genau drei Wochen nach dem Verschwinden der Flieger die erste, einigermaßen aussichtsreiche Suche** ins Werk gesetzt werden könnte. Aber würden sie überhaupt noch am Leben sein? Würden sie, die buchstäblich aus dem Himmel in den finstersten australischen Busch gefallen waren, sich zurechtfinden? Würden sie sich Nahrung zu beschaffen wissen? Wie würden sie mit den Schwarzen auskommen, die gerade hier jedem Weißen feindlich gegenübertraten? Nun, zumindest würde sich doch nun erst einmal das Flugzeug finden lassen.

Cubero, der auf diese seltsame Art in die Lösung des Rätsels um Bertram hineingeraten war, drängte jetzt voran, zurück auf seine Station, um von dort aus selber die Suche aufnehmen zu können. Die beiden Schwarzen behielt er bei sich an Bord und segelte weiter. Fünf Tage brauchte der Missionskutter rund um Kap Londonderry bis zu seinem Heimathafen Drysdale. Sofort und mit bewunderungswürdiger Energie machte sich der Pater an die Suche. **Alle irgendwie abkömmlichen Boys hetzte er in den Busch. Alle der Mission bekannten Stämme und Dörfer wurden benachrichtigt und Belohnungen ausgesetzt.** Am Tage der Heimkehr, am 6. Juni, noch sandte er einen seiner besten Läufer, Marlie, und Danginya, einen der beiden Schwarzen, die in Elsie Island an Bord gekommen waren, mit einem zweiten Brief über Forest River an Sergeant Flinders nach Wyndham.

In einem fast unglaublichen Lauf legten die beiden die 250 Meilen durch den tropischen Busch vom Drysdale River bis zum Forest River in knapp 6 Tagen zurück. Superintendent Johnson, der Leiter der Station, las Cuberos Brief. Dann aber war seine erste Frage: „Und wo ist der Boy mit den Sachen?" Die beiden Läufer starrten Johnson nur mit ängstlichen Augen an. Sie ahnten, was da geschehen. Cuberos erster Bote hatte sein Ziel nicht erreicht. Vielleicht hatten ihn Fremde überfallen und beraubt. Vielleicht hielt er selber den Besitz der Sachen für so wertvoll, daß er damit verschwand. Eine Antwort darauf wird es wohl nie geben. Sicher aber ist, daß

irgendwo in der Hütte eines australischen Buschnegers nun Hans Bertrams Zigarettendose

als kostbarstes Besitztum den Ehrenplatz zwischen Beutestücken und den Schädeln erschlagener Feinde einnehmen wird.

Johnsons Ueberlegung aber war eine andere: **acht Tage, acht lange Tage waren durch den Tod oder den Verrat des Boten verloren, eine ganze Woche, vielleicht die entscheidende Woche im Schicksal der Flieger.** Ohne Besinnen trommelte darum auch er sofort 20 Eingeborene zusammen und ließ sie die Wälder in einem Umkreise von 2 Marschtagen rings um die Forest-River-Station durchstreifen. Er selber machte sich mit einer Handvoll Boys auf die Suche nach dem verschwundenen Boten oder den Sachen. Die Drysdale-Läufer schickte er weiter nach Wyndham.

Am Mittag des 13. Juni trabten Marlie und Danginya, abgehetzt wie Rennpferde, vor die Polizeistation in Wyndham. Wenige Stunden darauf

schwirrte die ganze Stadt vor Erregung

nicht nur über den Brief Cuberos, sondern vor allem auch über das, was die beiden Läufer unterwegs erfahren haben wollten. Danach hätten Eingeborene **beobachtet, wie ein Flugzeug bei Rocky (Island), einige Meilen nördlich von Elsie (Island) auf das Wasser niedergegangen sei, zwei Weiße seien herausgeklettert, an Land geschwommen, seien dann in Richtung auf die Forest-River-Station weitermarschiert, unterwegs aber von Wilden mit Keulen erschlagen und beraubt.**

Sergeant Flinders kümmerte sich den Teufel um das Für und Wider dieser Erzählung. Er kannte nun zur Genüge die Phantastereien der Schwarzen. Für ihn gab es nur eines:

Lösung des Rätsels,

so oder so. Hier ging es nicht allein um zwei Menschenleben, nicht allein um eine Tat internationaler Ritterlichkeit, hier bot sich ihm vielleicht auch die große Chance seines Lebens. Er erinnerte sich: draußen auf dem Flugplatz lag gerade Sutcliffe mit seiner Maschine. Die West Australian Airways hatten damals vor vier Wochen bei der ersten Nachricht von dem Verschwinden der „Atlantis" bereits in echter Fliegerkameradschaft Maschinen und Piloten zur Verfügung gestellt. Sutcliffe mußte heran, und Polizei-Konstabler Marshall, ein alter erfahrener Buschläufer, mußte mit.

Also ließ in aller Herrgottsfrühe des 14. Juni Sutcliffe seinen Motor anspringen. Schwerfällig, bis an den Hals voll Betriebsstoff, schwankte die Maschine über den Platz. Dann hob sie sich dicht über die schlafenden Dächer von Wyndham — Marshall winkte noch einmal zu Flinders hinunter — und verschwand nach Norden. Meile um Meile fraß der Motor. Jede kleinste Bucht der Küste flog Sutcliffe aus bis hinauf zum Berkeley Rivers. Hier, wo irgendwo am Strande jene silberne Zigarettendose gelegen haben sollte, ging er **auf 10 Meter herab und brauste flußaufwärts.** Die Felsufer und Waldränder hallten donnernd wider vom Maschinengelärm. Marshall hing halb aus seinem Beobachtersitz heraus. Aber

keine Menschen, keine Spur

der Fliegerkameraden kam in Sicht. Da entschloß sich Sutcliffe kurzerhand zu einem Gewaltflug: quer über die pfadlose Wüste und Wildnis des Kimberley-Distriktes hinauf nach Drysdale. Er war sich von vornherein klar: vielleicht mußte der letzte Tropfen Benzin herausgeflogen werden. Vielleicht ging der Laden sogar schief. Aber vielleicht wußte Pater Cubero etwas Neues. Vielleicht hatte er sogar die beiden Vermißten schon gefunden.

Die ganze Missionsstation lief zusammen, als so plötzlich ein Flugzeugmotor die ewige Einsamkeit am Drysdale River durchdonnerte. Sutcliffe suchte einen Landeplatz, flog Runde auf Runde. Aber vergebens. Nichts als Wald und Busch und das steinige Ufer des Flusses. Also mußte man versuchen, sich so zu verständigen. Der Pater stand inmitten seiner Schwarzen und winkte wie besessen. Wußte er bereits etwas? Oder hoffte er selber auf Nachricht? Im Gleitflug pfiff Sutcliffe ein paar Mal dicht über die Köpfe der Winkenden dahin. Marshall brüllte sich die Kehle heiser. Cubero schrie zurück. Schließlich war man so weit, zu wissen: **Nichts, keine Nachricht, keine Spur von den Fliegern.** Da riß Sutcliffe von neuem seine Maschine herum, ein kurzer Wink, und schon ging es wieder zurück, 250 Meilen über endlose Urwalddickichte, zurück nach Wyndham. Als Sutcliffe die Maschine auf dem Flugplatz aufsetzte, hatte er **knapp noch zwei Liter Benzin in seinen Tanks.**

Aber auch Sergeant Flinders war nicht untätig gewesen. Er hatte Befehl gegeben, eine

Polizeiexpedition

zum Marsch nach dem Berkeley River auszurüsten. Proviant, Hilfsmittel, Tragtiere mußten beschafft werden. Man rechnete mit einem

Marsch von 3 Monaten.

Flinders kam dem landenden Flugzeug bereits entgegen.

„Was Neues?" — „Nichts."

„Marshall, Sie müssen morgen die Führung der Polizeiexpedition übernehmen."

„Wohin?" — „Nach der Fundstelle."

„Wann soll es losgehen?" — „Morgenfrüh."

„Allright."

Da aber kam Sutcliffe dazwischen: „Sagen wir: morgen Nachmittag. Ich möchte morgen früh noch einmal einen Flug versuchen und brauche Marshall."

„Und wohin wollen Sie?"

„Die Küste nordwärts bis mindestens Rocky Island."

„Glauben Sie denn an das, was die Schwarzen da phantasiert haben?"

„Man kann nie wissen."

„Ach Schwindel. Na, aber gut: morgen nachmittag."

Sergeant Flinders war in seinem Element. Wyndham stand mit einem Male im Mittelpunkt eines Weltinteresses. Soviel Telegramme waren sonst in Jahren nicht auf dem Postamt eingelaufen. Sidney verlangte dauernd Meldung. Die Zeitungen wollten Neues wissen. Direktor Baxter von der Wyndhamer Gefrierfleischfabrik telegraphierte von irgendwoher, daß die Gesellschaft selbstverständlich ihre große Barkasse zu jeder beliebigen Verfügung stellte. Kingsford-Smith, der Ueberquerer des Stillen Ozeans und Australiens berühmtester Flieger, ließ sagen, daß er **jederzeit mit seiner Ozeanmaschine „Southern Croß" bereit wäre, innerhalb zweier Tage nach Wyndham zu kommen, um nach den Kameraden zu suchen.**

Eine Welle der Hilfsbereitschaft und des Mitgefühls

schlug herüber nach Wyndham. **Australien setzte seine Ehre daran, die deutschen Flieger genau so herauszuhauen aus der Umklammerung des Urwaldes, wie man es vor einem Jahre mit dem heimischen Fliegerhelden Kingsford-Smith getan hatte.** Und dennoch bohrte bei aller Hoffnung auf eine mögliche Rettung immer wieder die Frage: wird es nicht doch schon zu spät sein? Vier Wochen im australischen Busch. . . ?

Am 15. Juni, morgens 8 Uhr, **genau 1 Monat nach dem Abflug der „Atlantis" startete Sutcliffe mit Konstabler Marshall zum zweiten Male.** Er flog zunächst hinüber nach der Forrest-River-Mission. Es gelang ihm sogar einen Landeplatz ausfindig zu machen, und als erstes Flugzeug landete er hier am Rande des Urbusches auf der Savanne. Superintendent Johnson kam ihnen entgegen. Ein paar knappe Fragen hin und her. Man wußte genug: nichts, immer noch nichts. Ein Teil von Johnsons Leuten war bereits von der Suche zurückgekehrt. Johnson selber hatte die Fahndung nach Cuberos Boten und den Sachen der Flieger als aussichtslos aufgegeben. Nach noch nicht einer halben Stunde starteten Sutcliffe und Marshall von neuem.

Sie flogen zunächst den gleichen Weg wie am Tage vorher, die Küste entlang bis zum Berkeley River. Hier aber, anstatt wie gestern in das Inland abzubiegen, hielten sie den Kurs an der Küste entlang, hinauf nach Nordwesten. Sie wollten versuchen, möglichst bis Kap Londonderry vorzudringen. An Steuerbordseite schwammen die dunklen Felsen der Inseln Elsie und Eric auf der flimmernden See und glitten achteraus. Dann kam das endlos öde Stück bis Kap Bernier. Hier machte die Küste einen Knick und sollte in ziemlich gerader Linie weiter laufen bis Kap Rulhieres. Doch kaum waren sie einige Meilen geflogen, als plötzlich die Uferlinie nach Backbord in weiten Bogen zurücksprang. Sutcliffe sah auf die Karte. Irgend etwas stimmte hier nicht. Sutcliffe kurvte zurück, nahm noch einmal genaue Landkennung und ging wieder herum auf Kurs Nordwest. Es blieb dasselbe Bild: vor ihnen lag eine

breite Bucht, die noch auf keiner Karte verzeichnet stand. Eine Neuentdeckung also.

Ein wenig mit dem Gefühl des Forschers, der zum ersten Male unbekanntes Land betritt, bog Sutcliffe in die Küstenlinie ein. Es war gerade kein berückendes Bild, das sich ihm darbot, wie überhaupt diese ganze Küste nicht: ein schmaler, mit Felsblöcken übersäter Strand, dahinter ein kurzer Steilhang, über den sich die graugrünen Dickichte des tropischen Busches herabdrängten.

Plötzlich spürte Sutcliffe einen wilden Hieb auf die Schultern. Er fuhr herum. Da stand Marshall auf seinem Beobachtersitz, winkte, wies nach unten, und schrie etwas, von dem Sutcliffe nichts verstand in dem Motorengelärm. Er sah nur das Auf- und Zuklappen des Mundes und Marshalls weit offen gerissene Augen. Er holte die Maschine in kurzer Wendung herum. Und dann sah auch er, was den Kameraden so außer sich gebracht hatte.

Das Flugzeug!

Da lag endlich, friedlich, silbergrau und anscheinend völlig heil, die Maschine, um deren Verbleib seit genau einem Monat die ganze Welt sich gebangt hatte. Ganz deutlich waren die Namen „Junkers" und „Atlantis" zu lesen. Zwischen zwei Felsklippen, weit über die Hochwassermarke auf den Strand gezogen, lag das Flugzeug mit dem Motor nach See zu. Ein Schwimmer fehlte. Ein Tragdeck war durch eine Stange gestützt. Alles machte den Eindruck, als seien die Flieger in aller Ruhe gelandet. Doch wo waren sie selber? Sutcliffe flog Runde um Runde. Bis auf 30 Meilen im Umkreis suchte er Küste und Hinterland ab. **Aber nichts fand sich, kein Zeichen, keine Rauchsäule. Selbst zwischen ein paar Eingeborenenhütten, nur wenige Kilometer vom Flugzeug entfernt, brütete schattenlose Sonne.** Sutcliffe sah sich die Augen aus nach einem Landeplatz. Es fand sich auch nicht der kleinste Fleck, auf den er seine Landmaschine mit einiger Aussicht hätte aufsetzen können. Er nahm sich vor: das nächstemal müßte man mit einer Wassermaschine kommen.

Dann gab es Sutcliffe auf. Er kehrte noch einmal zu der einsamen „Atlantis" zurück,

warf ein paar Büchsen Fleischkonserven, einen Wassersack und einen Brief ab, in dem die Flieger aufgefordert wurden, bei ihrer Maschine zu bleiben

und die Polizeipatrouille abzuwarten, gegebenenfalls als Richtungszeichen Feuer anzuzünden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Vergleiche auch Nr. 22 der „Ostdeutschen Morgenpost".

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Dr. med. Ferdinand Bömering, Castro-Rauxel, Tochter; Hermann Wehner, Gleiwitz, Tochter; Dr. Richard Utz, Jauer, Tochter; Amtsgerichtsrat Dr. Hartmann, Hindenburg, Tochter.

Verlobt:

Hanny Steckel mit Oberarzt Dr. Walter Blaschke, Markersdorf b. Neiße; Eva Krumbhaar mit Patentanwalt Dipl.-Ing. Richard E. Müller, Liegnitz; Edith-Ursula Hampel mit Dipl.-Ing. Walter Luchsinger, Breslau; Christa May mit Dr.-Ing. Gerhard Behrendt, Sprottau; Charlotte Schloske mit Bankprokuristen Hans-Peter Pannecke, Neumarkt.

Vermählt:

Veterinärrat Dr. Wilhelm Anger mit Anni Pietzonka, Namslau; Wirtschaftsinspektor Georg Obst mit Gertrud Langer, Rittergut Lederose.

Gestorben:

Emil Poganiuch, Ratibor, 70 Jahre; Wilhelm Wycisk, Katscher; Sanitätsrat Dr Emil Eisner, Ratibor; Elsa Schliewe, Ratibor, 34 Jahre; Anna Schernik, Ratibor, 86 Jahre; Adolf Juraschek, Bobrek 55 Jahre; Professor Bernhard Sckeide, Sprottau, 81 Jahre; Rosa Kolloch, Beuthen, 39 Jahre; Lotte Eichler, Bobrek, 50 Jahre; Pauline Dziallach, Beuthen, 82 Jahre; Anna Plotetzki, Beuthen, 73 Jahre; Gerhard Warkotsch, Beuthen, 25½ Jahre; Hedwig Rebitzky, Hindenburg; Karl Preuß, Ruda; Hildegard Neumann, Hindenburg, 30 Jahre; Paul Josch, Gleiwitz, 61 Jahre; Franz Geron, Gleiwitz, 69 Jahre; Alexander Letzel, Hindenburg, 95 Jahre; Heinrich Semma. Hindenburg, 30½ Jahre; Hedwig Behr, Gleiwitz, 45 Jahre; Elias Simenauer, Cosel, 69 Jahre; Theodor Wloka, Antonienhütte, 51 Jahre; Albine Jendralski, Königshütte, 56 Jahre, Emanuel Senkowski, Königshütte, 67 Jahre; Constantin Süßmann, Königshütte, 86 Jahre; Richard Scholtissek, Tarnowitz, 45 Jahre; Else Schreiber, Hohenlohehütte, 50 Jahre, Alfred Atkowiak, Kattowitz, 40 Jahre; Wilhelm Wanielik, Konstadt, 67 Jahre; Wolfi Drischel, Beuthen, 6 Jahre.

Beuthener Straßenbahn

Betriebseinschränkung!

Ab 1. Februar wird infolge Verkehrsrückganges der **Betrieb** durch Fortfall schlecht besetzter Züge **in den Morgen- und Abendstunden eingeschränkt.** Die **Veränderung der Fahrzeiten** ist aus den in den Wagen ausgehängten **Fahrplänen und aus den Zeittafeln an den Haupthaltestellen ersichtlich**

Betriebsleitung der Beuthener Straßenbahn.

Statt Karten!

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwester und Schwägerin sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Bobrek-Karf OS., im Januar 1933.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Fritz Eichler.



Praktisch schenken, erfreut mehr!

Zum Geburtstag

zur Verlobung und Hochzeit finden Sie bei uns stets **passende Geschenke** in **Alpakabestecken, Stahlwaren u. Haushaltartikeln. — Kücheneinrichtungen** für Neuvermählte in allen Preislagen.
— Billige Januarpreise! —
HIRSCH G. m. b. H. Beuthen Kaiser-Franz-Jos.-Pl. 3

JUS **Vorbearbeitungsbüro für Bergschäden und bergrechtliche Ansprüche, Kuxangelegenheiten, Senkungsbeobachtungen gefährdeter Gebäude, Anfertigung v. Lageplänen, Grundwasserkarten. Ermittelungen von Sand-, Lehm-, Kohle- etc. Vorkommen.**

Beuthen OS, Gymnasialstr. 14
Telephon 3831.

Asthma

Chron. Bronchialkatarrh, Verschleimung d. Atmungsorgane.

Bei schwer. u. langjähr. Leid., wo häufig andere Mittel versagten, wirkte hervorragend das tausendfach bewährte **Breitkreutz-Asthma-Pulver** zum Einnehmen. **Ärztl. empfohl. Viele tausend Dankschreib.**

Jed. Leid. wird bei Einsend. dies. Inserats **Probe grat's u. unverbindlich** durch Versand-Apotheke zugesandt, damit er sich vom Erfolg selbst überzeugt. (Bestandt. auf Packg.)

Breitkreutz, Berlin SO 36/343.

Trinkt! Echt Salvador-Mate!



und **Echt Mate Extra!** *Diese Marke ist garantiert ohne* **Rauchgeschmack.** *Diese hervorragende, nicht zu übertreffende* **Qualität** *ist niemals lose, auch nicht bei den enorm viel angepriesenen Konkurrenzmarken. Überall erhältlich.*

General-Depot Beuthen OS, *Gymnasialstr. 2, Tel. 4960*

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung bürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Heirats-Anzeigen

Welches Frl. od. Wwe. borgt selbst. Kaufm., 36 J. alt, Wwer., zur Erweiterung d. Gesch. 2000.— Mk. a. 2 Monate. 10fache Sicherheit. Selb. kann sof. als Wirtschaft. antret. **Bald. Heirat** zugesichert. Ang erb. unter B. 3131 an die Gesch. d. Z. Beuthen.

Dame, dunkelbl., mittl. Größe, wünscht gebild. Herrn zwecks gemeins. Ausfl. kennen zu lern. Alter 38—45 angen. Bei Zuneig. **Heirat** nicht ausgeschl. Zuschr. unt. B. 3135 an d. G. dies. Zeitg. Beuthen.

Ernähre Deine Haut......



....und sieh jung aus

Die Wissenschaft ist der Ansicht, daß Falten durch den Verlust von gewissen Erneuerungsstoffen in der Haut verursacht werden. Diese wertvollen Stoffe können nun ergänzt und der Haut die Fähigkeit verliehen werden, ihre jugendliche Schönheit und Frische wiederzugewinnen. Dies ist die aufsehenerregende Entdeckung des Prof. Dr. Stejskal von der Wiener Universität. Nach langjährigen Versuchen gelang es ihm, diese Stoffe der Haut junger Tiere zu entziehen. Sie sind als „Biocel" in der rosafarbigen Tokalon Hautnahrung enthalten. In einer Veröffentlichung eines Hautspezialisten in der Dermatolog. Wochenschrift wird berichtet, daß durch tägliche Massage mit Creme Tokalon Runzeln und oberflächliche Falten bei 55–72jährigen Personen innerhalb 6 Wochen vollständig beseitigt wurden.

Benützen Sie die rosafarbige Tokalon Hautnahrung (rote Packung) des Nachts. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen. Tagsüber gebrauchen Sie die weiße, fettfreie Creme Tokalon (blaue Packung) zur Aufhellung Ihrer Haut und zur Beseitigung erweiterter Poren und Mitesser. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Gratis! Jede Leserin dieses Blattes kann nun ein Gratis-Schönheitspäckchen erhalten, das 3 kleine Tuben Creme Tokalon für Tag- und Nachtgebrauch und 4 Probepäckchen von Tokalon Cold Cream Puder enthält. Anforderungen mit 15 Pfg. in Marken für Portospesen an: Asche & Co., Hamburg, Pinneberger Weg 101 F.



Besonders preiswerte Dekoration aus echtfarbigem kunstseidenen Jacquardrips in goldgelb. m Künstlermuster auf farbigem Grund, mit kunstseidenen Fransen. Für Fenster bis 150 cm Stangenlänge. Schalgröße 60×280 cm . . . . jetzt **9.50**

Halbstore vom Stück wie Abbild. Weißer od. bastfarb. Gitter-Etamin mit breiten Klöppeleinsätzen u. kunstseid. Drillfrans. Höhe ca. 240 cm, **jetzt** Mtr. **0.95**
Abgepaßt: Gr. ca. 150×240 cm. **1.70**

Gestreift. Schwedenleinen beste Strapazierqualitäten, teils mit Kunstseide in farbenprächtigen Streifen, 120—130 cm breit

Serie	1	2	3 mit Kunstseide
jetzt Mtr.	0.55	0.65	0.95

Bedruckte Voiles beste Schweizer Qualitäten in entzückenden indanthrenechten Druckmustern, 110—115 cm breit

Serie	1	2	3
jetzt Mtr.	0.85	1.10	1.35

Dekorations-Kunstseide Indanthrenechte waschbare Qual. in apart. abgetönten Streifen oder Künstlermustern, ca. 120 cm breit

*) Serie	1	2	3
jetzt Meter	0.95	1.25	1.95

*) 80 cm breit Meter 0.70

Kunstseid. Jacquardrips nur echtfarbige Qualität in unübertreffbarer Auswahl neuzeitlicher Muster, 120-130 cm breit.

Serie	1	2	3
jetzt Meter	0.95	1.25	1.75

Bis 50 Prozent unter bisherigen Preisen!
Einzelne Tüll-, Madras- und Gittertüll-Garnituren Tüll- u. Filetnetz-Halbstores · Restcoupons von Halbstore-Meterware, sowie Tüll-, Etamin- u. Voile-Bettdecken

Haargarn-Bouclé-Teppiche vorzügliche Strapazierqualität in neuzeitlichen Mustern und Farben.

160/230 jetzt	195/285 jetzt	240/340 jetzt	280/390 jetzt
16.—	23.50	34.75	47.—

Haargarn-Bouclé-Vorlagen reines Haargarn-Material in modern. Mustern und Farben, ca. 60/120 cm, jetzt **3.50** ca. 50/100 cm, jetzt **1.95**

Haargarn-Bouclé-Läufer bewährte Strapazierqualität aus rein. Material in hübschen Streifen, ca. 90 cm breit jetzt Mtr. **2.20** ca. 65 cm, jetzt Mtr. **1.55**

Steppdecke solider Kunstseiden-Damast mit Satin-Rückseite u. gewaschen. Halbwollfüllung, 150/200 cm, jetzt **11.75**

Daunendecke Kunstseiden-Damast mit daunendicht. Satin-Rückseite u. hellgrauer Daunenfüllung, 150/200 cm, jetzt **47.50**

2000 Tüll-Dekorationen dreiteilig, nur appreturfreie Tüll-, Relief- und Filettüll-Qualitäten.
30 bis 50 Prozent unter regulären Preisen!

Serie	1	2	3	4	5
jetzt	1.75	2.75	3.10	4.10	5.50

Ein Riesenposten Halbstore-Meterware Gitterstoff-, Gittertüll, Marquisette- und Filettüll-Qualitäten in neuzeitlichen Ausmusterungen, das Meter

Serie	1	2	3	4	5
jetzt	0.75	1.45	1.75	2.75	3.50

1 Posten Bettdecken Tüll-, Filet- oder Gittertüll in hübschen Ausführungen, leicht angestaubt. **Zweibettig**

Serie	1	2	3
jetzt	3.75	6.75	9.75

Einbettige Decken zu entsprechenden Preisen.

Gobelin-Diwandecken beste Strapazier-Qualitäten in schönen Zeitstil- oder Persermustern

Serie	1	2	3
jetzt Meter	5.90	9.50	13.50

Reinwollene Mokettplüsch-Decken . . . . . jetzt 17.50
Nur solange Vorrat!

BIELSCHOWSKY

BAHNHOFSTRASSE **BEUTHEN O/S** AM KAISER FR. JOS. PL.

Zur Inventur ganz besonders günstige Gelegenheitskäufe!

Gute Kapitalsanlage!

Brillantringe, nur die bek gut Qual. m. Ia Brill., 585 gest. v. RM. **20.— an**
Anhänger in Platin m. Brillanten und Diamanten schon von RM. **34.— an**
Brillant- und Perlbroschen von RM. **28.— an**

Silberwaren 800 gestempelt, wie Schalen und Besteckreste werden jetzt noch weit unter Fabrikpreis abgegeben. Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager in echt goldenen Halsketten. Damenringen. Herrenringen Manschettenknöpfen sowie meine große Auswahl in Qualitätsuhren wie Omega, Eterna, Longiws zu vorteilhaftesten Preisen.

Juwelier A. Voelkel
Beuthen OS., Bahnhofstr. 1.

Die Skiklinik

Inh. Tischlermeister **Franz Holitzka Beuthen OS.,** Kl. Blottnitzastr. 5 nimmt alle vorkommenden Arbeiten an Skiern sowie Neuanfertigungen vor. Von einem D. S. V. Ski-Lehrer wird dieses Unternehmen fachmännisch beraten.

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?

Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte **Universalheilsalbe „Gentarin"** Wirkung überraschend Preis 1.50 und 2.75 Mk Erhältlich in den Apotheken. Depot: St.-Barbara-Apotheke in Zaborze.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Hindenburg: „Schwarzwaldmädel"

Schon der sehr starke Theaterbesuch bedeutete eine Sympathiekundgebung für's „Schwarzwaldmädel", dessen Melodien heute noch jeder kennt und singt. Diese reizende, nie triviale und immer fröhliche, anständige Musik ließ das Orchester unter Werner Albrecht schwungvoll erklingen.

Die Aufführung war einschließlich der Bühnenbilder und der geschmackvollen Kostüme ausgezeichnet. Zum Teil wurde auch ganz hervorragend gesungen, so von Stefan Stein, Irmgard Armgart, Adele Fischer, Wilhelm Trautz. Vergessen sei auch nicht der Wirt vom „Blauen Ochsen" und Bürgermeister Theo Knapp. Von den „Schwarzwaldmädeln" sei neben Hella Wander und Irmgard Armgart vor allem Herma Frolda-Nasch als Bärbele genannt. Martin Ehrhard, das war wieder „richtig". Zum Schluß seien noch Herbert Anders und Emil von Ehlers als Studenten-Musikanten anerkennend genannt.

Das Publikum hat sich glänzend unterhalten und viele Wiederholungen erklatscht. F. B.

„Charleys Tante" in Kreuzburg

Dieser lustige Schwank, bei dem Direktor Ruediger als Gast assistierte, fand bei dem gut besuchten Haus freudigen Widerhall. Den geliebten Babberley alias Donna Luzia spielte Ruediger selbst. Herrlich seine Improvisationen. Neben seinem großen Spiel kamen die übrigen Mitglieder der Gerhart-Hauptmann-Bühne nur schlecht und recht zur Geltung. Ein Lob Frau Käthe Weinlaub, die durch ihr frisches Spiel ihrer Partnerin den notwendigen Impuls gab. Zusammengefaßt ein ulkiger Abend, der nicht nur die Verehrer der Gerhart-Hauptmann-Bühne begeisterte! H. P.

Umwälzung in der Farbenphotographie?

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die heutige Schwarz-Weiß-Photographie nur ein Uebergang sein kann. Das Ziel bleibt immer wieder, die Natur bildlich so darzustellen, wie wir sie mit unseren Augen sehen, nicht als graue Schatten, sondern in ihrer bunten Mannigfaltigkeit. Schon seit 1857 (Maxwell) versucht man diesem Wunsche gerecht zu werden — bis jetzt leider ohne vollen Erfolg. Einen verheißungsvollen Weg zur Lösung dieses Problems hat nun Alfred Fröhlich von der J. G. Farbenindustrie eingeschlagen. Bekanntlich entsteht das normale Photobild dadurch, daß an den belichteten Stellen Silbersalze zersetzt werden. Durch den Entwickler wird das Silber an diesen Stellen ausgeschieden, „die Platte wird geschwärzt", und durch das Fixierbad entfernt man das unbelichtete Silber. Nun kann man nach dem neuen Verfahren an das Silber eine Farbstoffkomponente anhängen, die sich nur dort niedersetzt, wo Silber ist, kann dann das Silber entfernen und an den verbliebenen Farbstoffrest einen anderen chemischen Körper hängen, der mit dem ersten zusammen den gewünschten Farbton gibt! Nimmt man nun mit einem entsprechenden Farbfilter auf, so genügen drei Aufnahmen in blau, grün und rot, um das Ganze in natürlichen Farben erscheinen zu lassen. Da man die verschiedenen „Farbstoffkomponenten" schon vorher der Emulsion beimischen und mehrere Schichten auf eine Platte gießen kann, so ist zu hoffen, daß dadurch noch weitere Vorteile erreicht werden.

Erdstrahlen und Krebs

Professor Dr. med. O. Teutschlaender vom Institut für Krebsforschung in Heidelberg erklärt zu der in letzter Zeit oft aufgeworfenen Frage, ob die sogenannten Erdstrahlen imstande sind, Krebs hervorzurufen, daß es keine spezifischen Krebsstrahlen, ebensowenig wie es einen spezifischen Krebserreger gibt. Das spezifische Moment, dessen Vorhandensein gleichbedeutend ist mit der Krebsbildung, entsteht wahrscheinlich im Körper selbst infolge einer Stoffwechselstörung, die durch langdauernde Einwirkung (Reize) sehr verschiedener Schädlichkeiten zustande kommen kann.

Wann kommt die Oberschlesien-Ausstellung?

Die „Ostdeutsche Morgenpost" hatte in ihrer Ausgabe vom 13. Januar an dieser Stelle angeregt, nach dem Vorbild der Ostpreußen-Ausstellung in Berlin nun auch eine Oberschlesien-Ausstellung in der Reichshauptstadt, zwecks Aufklärung über die Leiden und Leistungen der südöstlichen Grenzmark des Reiches, vorzubereiten. Zu unserer Anregung nimmt das Presse-, Statistische und Verkehrsamt der Provinzialverwaltung in Ratibor positiv Stellung und teilt uns mit, daß Oberschlesien bereits vor allen anderen Ostprovinzen Ostaufklärung im Reiche betrieben hat. Als später dann auch die anderen Provinzen mit der Aufklärungsarbeit einsetzten, stellte es sich heraus, daß die zersplitterte Arbeit, bei der jede Provinz auf eigene Faust Propaganda trieb, verhältnismäßig wenig Wirkung hatte, denn praktisch war es oft so, daß dann eine Provinz gegen die andere ausgespielt wurde. Aus diesem Grunde betrieb man die Zusammenfassung der Aufklärungsarbeit der sechs Ostprovinzen, wie sie dann in der Arbeitsgemeinschaft der Landeshauptleute ihren organisatorischen Rahmen fand. Ein Ergebnis dieser Gemeinschaftsarbeit war u. a. die Veranstaltung von Ostmark-Hochschulwochen. Nachdem mit der Aufklärung über den deutschen Osten so ziemlich alle Hochschulen erfaßt worden waren, hat Oberschlesien vorgeschlagen, daß sich an diese Arbeit eine Ostmark-Ausstellung anschließt, die bei den Universitäten und später auch bei anderen Stellen umherwandern solle. Wie weit sich diese wertvolle Anregung verwirklichen wird, läßt sich mit Rücksicht auf die beschränkten finanziellen Mittel im Augenblick noch nicht sagen; jedenfalls ist das Presseamt der oberschlesischen Provinzialverwaltung damit beschäftigt, den oberschlesischen Teil der Ausstellung zusammenzubringen und diese dann selbständig starten zu lassen, wenn die Zusammenarbeit mit den anderen Provinzen nicht zustandekommt.

Mitten hinein in diese vorbereitenden Arbeiten einer einheitlichen Ostmark-Ausstellung brachte Ostpreußen plötzlich seine eigene Ausstellung in die Reichshauptstadt, ein Vorgehen, das von den anderen Ostprovinzen als nicht eben loyal empfunden werden dürfte. Sollte Ostpreußen künftighin wieder allein in der Aufklärungsarbeit vorzugehen beabsichtigen, so würde — auch Oberschlesien sich freie Hand vorbehalten müssen und die in Arbeit befindliche Oberschlesien-Ausstellung auch ohne die anderen Provinzen ihrem Zweck zuführen. Zurzeit sind ostdeutsche Teilausstellungen, zu denen auch Oberschlesien seinen Teil beigetragen hat, an verschiedenen Stellen im Reiche durchgeführt, u. a. in Gladbeck und in Göttingen. Die Ausstellung zeigt in eindrucksvollen Bildern und Statistiken die verschiedenen Phasen der Betreuung der Ostgebiete durch die Siedlungskommission, die Rentengutsbildung, die Neusiedlung, Schaffung von Ansiedlerstellen, die Entwickelung der Betriebsgrößen, die Auswirkungen der Grenzziehung auf die Wirtschaft, bringt gute Bilder von Land und Leuten der ganzen Ostmark, Literatur über den ostdeutschen Volks- und Kulturboden u. a. m.

Welche Temperaturen verträgt der Mensch?

Zwei Forscher im Kühlraum und — im Backofen

Der Mensch, dessen Körperwärme normalerweise bei 37 Grad liegt, ist schon bei Erreichung einer Körpertemperatur von 22 bis 24 Grad an der Grenze der Lebensfähigkeit angelangt. Einen Beweis für diese Behauptung haben die Versuche der beiden amerikanischen Forscher, Dr. Jackson und Dr. Highfield, erbracht, die sich ganz leicht bekleidet in einen 30 Grad kalten Kühlraum einschlossen, um am eigenen Leibe die Wirkung derartiger Temperaturen auf den Körper zu studieren. Der Versuch endete damit, daß beide Forscher schon nach 17½ Minuten bewußtlos zusammenbrachen. Das Experiment wurde sofort abgebrochen. Die gleich vorgenommene Messung der Temperatur in der Mundhöhle ergab immer noch plus 28 Grad! — Erst nach einer Stunde waren die beiden Forscher wieder soweit, daß sie über ihre Beobachtungen während des Versuchs Auskunft geben konnten.

Einen interessanten Vergleich stellen Beobachtungen an niederen Pflanzen und Tieren dar, die sehr tiefe Temperaturen ohne Schaden ertragen können. So hielten z. B. Kiesalgen und die Sporen des Schimmelpilzes Temperaturen von 200 Grad Kälte (!) ohne Schädigung aus. Eine bestimmte Sorte Fadenwürmer soll sogar in einer Temperatur von minus 268,5 Grad stundenlang gelebt haben. Derart tiefe Temperaturen, die fast am absoluten Nullpunkt liegen, werden durch Unterkühlung mit flüssigem Helium erzeugt.

Beachtenswerte Gegenstücke zu diesen Kälteversuchen sind die Experimente der beiden englischen Forscher Dr. Groot und Dr. Brownes. Beide ließen sich in einen Backofen einsperren und hielten darin bei einer Temperatur von 111 Grad Wärme 12 Minuten aus, bis sie auf ihre Hilferufe aus den ständig unter Bewachung stehenden Oefen herausgeholt wurden. Es ist erstaunlich, daß die beiden Männer diese Wärmetortur überlebt haben; denn nach den heutigen wissenschaftlichen Ansichten gerinnt das Blut in der Lunge bei 100 Grad Wärme. Für die meisten Tiere wird eine Temperatur von 80 Grad schon kritisch, was man selbst bei solchen Tieren beobachtet hat, die an die Tropensonne gewöhnt sind. Es gibt jedoch Bazillen, z. B. den Heubazillus, die 130 Grad Wärme ohne Schaden ertragen.

Hochschulnachrichten

Heute begeht der Ordinarius für Mathematik und darstellende Geometri an der Bergakademie Freiberg, Prof. Dr. Friedrich Adolf Willers seinen 50. Geburtstag. In seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen hat sich Prof. Willers besonders mit der graphischen Integration befaßt.

Dem a. o. Professor für Chirurgie an der Universität Göttingen, Dr. Carl Heinrich Bauer, ist der Lehrstuhl für Chirurgie an der Universität Breslau als Nachfolger von Geheimrat Küttner angeboten worden. Prof. Bauer steht im 42. Lebensjahr und ist als Verfasser einer stattlichen Reihe von Arbeiten auf dem Gebiet der Knochenpathologie, der chirurgischen Konstitutionslehre, der menschlichen Vererbungslehre und der Rassenhygiene bekannt geworden. — Professor Dr. Adolf Bacmeister, leitender Arzt des Sanatoriums St. Blasien in Baden, ist zum o. Honorarprofessor an der Universität Freiburg ernannt worden. Prof. Bacmeister ist ein hervorragender Spezialist für Lungenkrankheiten. — Dr. phil. Roland Brinkmann, a. o. Professor für Geologie an der Universität Göttingen, hat einen Ruf als Ordinarius und Direktor des Geologisch-Mineralogischen Instituts an der Universität Hamburg erhalten.

Sexualhormon in der Steinkohle!

Vor einigen Jahren ist es gelungen, das weibliche Sexualhormon in annähernd reiner chemischer Form darzustellen. Inzwischen hat es sich gezeigt, daß dieser merkwürdige Stoff, der schon in kleinsten Mengen tiefgreifende Wirkungen hervorruft, nicht allein bei Menschen und bei höher organisierten Tieren zu finden ist, sondern auch bei ganz niedrig stehenden Lebewesen. Aber nicht allein das. Neuerdings hat man sogar festgestellt, daß auch in manchen Petroleumarten, in Steinkohle, Teer und Torf Sexualhormon enthalten ist. Ein Kilo Braunkohle enthält 400 Einheiten Sexualhormon, ein Kilo Steinkohle bis 1000 Einheiten und ein Kilo Asphalt sogar an 10 000 Einheiten. Diese Entdeckung ist von nicht abzusehender Tragweite für die Wissenschaft, denn es kann kein Zweifel bestehen, daß es kein Zufall ist, daß gerade dieser Stoff Hunderttausende oder gar Millionen von Jahren überdauert hat, obwohl er ein organischer Stoff und nicht etwa tote Materie ist. Die Frage nach der Entstehung des Lebens gewinnt durch diese Entdeckung ganz neue Anregungen.

Bienen sterben an Gehirnerweichung!

Gehirnanatomische Forschungsergebnisse

Jeder kennt die Biene mit ihrem winzigen Kopf, der aus einer harten Chitinhülle samt mächtigen Augen und dem langen Rüssel besteht. In der harten, dicken Schale ist ein wenig Substanz, die wir auf Grund ihres Aufbaues als das Gehirn der Biene ansprechen müssen. Ein winziges Körnchen, aber immer noch groß genug, um durch das Hirn zarte, unendlich dünne Schnitte zu legen, die gefärbt werden können. Man sieht dann genau, ob das Gehirn noch in Ordnung ist, ob die Verbindungsstränge zwischen den einzelnen Sinneszentren sich ausgebildet haben oder schon wieder im Verschwinden sind, genau wie man es an dem millionenfach größeren menschlichen Hirn auch tun kann. In mühevoller Arbeit hat Professor Weiher die Gehirne alternder Bienen miteinander und mit denen jüngerer Bienen verglichen. Dabei fand er beachtliche Unterschiede. Zunächst stellte er fest, daß die Grenzen der einzelnen Zellen, aus denen das Gehirn besteht, mit zunehmenden Alter immer undeutlicher werden; sie verschwinden schließlich, und der ganze anatomische Bau wird aufgelockert. Dann stellen sich aber auch im Innern der Zelle, im Kern, Veränderungen ein: Die Kerne verflüssigen sich, und die entstehende Flüssigkeit vermischt sich mit den anderen Bestandteilen. Das Gehirn erweicht, und zwar konnte Weiher die ersten Anzeichen dieses Prozesses schon bei 5 bis 6 Wochen alten Bienen finden, obwohl das durchschnittliche Alter dieser Tiere in den kälteren Jahreszeiten 8 bis 9 Wochen beträgt. Es ist klar, daß eine Biene mit einem solchen Gehirn gewisse Handlungen, die eine höhere „geistige" Tätigkeit fordern, nicht mehr leisten kann — sie wird eben alt, und der ganze Prozeß unterscheidet sich im Grunde nur sehr wenig von den ganz ähnlichen Erscheinungen, denen wir bei alternden Menschen begegnen.

Breslauer Theater: Opernhaus. Sonntag (14,30) „Schwarzwaldmädel", (19) „Die Meistersinger von Nürnberg"; Montag (19,30) „Die Blume von Hawai"; Dienstag (20) „Friedemann Bach"; Mittwoch (19,30) „Die Bohéme"; Donnerstag (19,30) „Tannhäuser"; Freitag (19,30) „Die Fledermaus"; Sonnabend (19,30) „Tango um Mitternacht"; Sonntag, 5. 2. (15,30) „Die keusche Susanne"; (20) „La Traviata".

*

Oberschlesisches Landestheater. Heute nachmittag findet in Beuthen (15,30) eine Volksvorstellung (Preise 0,20 bis 2,20 Mk.), Die drei Musketiere", statt. Der Abend bringt eine Opern-Premiere, Lortzings romantische Oper „Undine" (Beginn 20 Uhr). In Kattowitz (16) „Die endlose Straße"; (20) „Morgen geht's uns gut". Morgen, Montag, in Kattowitz (20) „Alle Wege führen zur Liebe". — Die nächste Woche bringt am Sonnabend eine Operettenpremiere in der Art von „Morgen geht's uns gut", die Lustspiel-Operette „Jim und Jill". Die Erstaufführung ist als Einleitung des Bühnenballs Beu-Bü-Ba angesetzt.

Bühnenvolksbund Beuthen. Als nächste Vorstellung wird für die Theatergemeinde das Lustspiel „Alle Wege führen zur Liebe" am Donnerstag gegeben. Am nächsten Sonntag gelangt die kleine Operette „Jim und Jill" zur Aufführung, die zu Schauspielpreisen mit einem kleinen Aufschlag gegeben wird.

Hans Grimm in Oberschlesien. Dr. Hans Grimm, der Dichter von „Volk ohne Raum", des Romans der Lebensnot des deutschen Volkes, kommt auf Einladung des Bühnenvolksbundes, Bezirksverband Oberschlesien, nach Oberschlesien und wird Anfang März auch in Beuthen sprechen.

Sechs Jahre „Heiteres Oberschlesisches Funkquartett. Anläßlich seines 6jährigen Bestehens wird das Funkquartett am 1. Februar (21,10 bis 22,10 Uhr) für die Schlesischen Sender ein besonders vorbereitetes Programm herausbringen. Erstmalig wird dem Funkquartett ein „Frauen-Jazz-Quartett" gegenübergestellt, und beide wiederum zu einem „Kammerchor" vereint, der 8stimmige Spezialbearbeitungen singt. Es kommen vornehmlich Kompositionen und Bearbeitungen heimischer Komponisten (Scorra, Kluß u. a.) zu Gehör.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 29. Januar bis 5. Februar 1933

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	15½ Uhr Die 3 Musketiere 20 Uhr Zum 1. Male Undine		20¼ Uhr Schwarzwaldmädel	20¼ Uhr 18. Abonnementsvorstellung Undine	20¼ Uhr Alle Wege führen zur Liebe		20 Uhr Zum 1. Male Jim und Jill Erstaufführung des Beu-Bü-Ba	16 Uhr Volksvorstellung Morgen geht's uns gut 20 Uhr Jim und Jill
Gleiwitz				20¼ Uhr 18. Abonnementsvorstellung Tartuffe			20¼ Uhr Mister Wu	15½ Uhr Die 3 Musketiere 20 Uhr Undine
Hindenburg						20 Uhr Tartuffe		

Kattowitz: Sonntag, 29. Januar, 16 Uhr: Die endlose Straße; 20 Uhr: Morgen geht's uns gut. Montag, 30. Januar, 20 Uhr: Alle Wege führen zur Liebe. Freitag, 3. Februar 20 Uhr: Undine.

Königshütte: Donnerstag, 2. Februar, 15½ Uhr: Die 3 Musketiere; 20 Uhr: Schwarzwaldmädel.

Conrad Kissling
Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ
Beuthen OS., Gymnasialstr. / Telefon 5168

Achtung! Achtung!
Dienstag, den 31. Januar
auf stürmischen Wunsch
meiner werten Gäste noch ein
Groß. Bockbierfest
Erstkl. Künstler-Kapelle — Stimmung!

Anerkannt gute, schmackhafte Küche und das gute ***Kissling****, das wohlmundende Qualitäts-Bier*

BÜRGERHOF
Fernsprecher 2063
früher Weihenstephan — Gerichtsstraße 3

Heute **groß. Bockbierfest**

Zum Ausschank gelangen: **Weberbauerhell, Weihenstephan, St. Corbinian** (Starkbier), **Erstes Kulmbacher**
Beachten Sie bitte meinen preiswerten Mittagstisch u. die reichhaltige Abendkarte **W. Czienskowski**

Bierhaus Knoke, Beuthen OS

Heute Sonntag
SALVATOR-FEST
Es ladet ergebenst ein Knoke.

Billig • Billig
und nochmals
Billiger
kaufen Sie bei uns im
Inventur-Verkauf

Sie müssen die Gelegenheit wahrnehmen, wenn wir unsere guten Qualitäten
billiger verkaufen!

Damen-Strümpfe
Waschseide, fehlerfrei 1.25, 95, 75, **48** ₰

Damen-Strümpfe
plattiert . . 1.25, 95, **58** ₰

Damen-Strümpfe
Wolle m. Seide 1.95, 1.65, **1.35**

Damen-Taghemden
schöne Verarbeitg., guter Wäschest. 1.25, 1.00, 75, **48** ₰

Damen-Nachthemden
versch. Ausführungen 2.45, 1.95, 1.45, **95** ₰

Damen-Pelzschlüpfer
kräftig und warm 1.45, 1.00, 75, **50** ₰

Herren-Socken
gute reinwoll. Qualität, Fantasiemuster . . 95, **68** ₰

Oberhemden und Wochenendhemden
alles gute Qual., schöne Muster 3.75, 2.75, 2.25, **1.75**

Hemdentuch
unsere bek. gute Qualität 45, 35, 26, **18** ₰

Linon für Bettwäsche
genau so gut wie immer
80 cm breit . 60, 50, 40, **28** ₰
130 cm br. 1.25, 85, 68, **48** ₰

Damaste
bekannt gut, noch nie so billig
80 cm br. 1.20, 1.00, 75, **58** ₰
130 cm br. 1.85, 1.50, 1.25, **98** ₰

Bunte Bezugsstoffe (Züchen)
gute Qual., billig wie noch nie
80 cm breit . 65, 50, 40, **29** ₰
130 cm br. 1.10, 95, 78, **49** ₰

Inlette nur bei uns kaufen, dann sind Sie zufrieden und ärgern sich nicht. **Ausnahmepreise!**
80 cm br. 2.25, 1.85, 1.35, **85** ₰
130 cm br. 3.45, 2.95, 1.95, **1.45**

Federbetten!
Sonder-Angebot!
Inlett, rot, dauendicht
2 Kissen 80x100
1 Oberbett 130x200 . **29.75**

Bettfedern nur reine Gans
Einmaliges Angebot! 3.95, 3.35, 2.45, **1.95**

Steppdecken
14.50. 11.50, **8.50**

Bettlaken
nur eigene Anfertigung aus unseren guten Stoffen 2.35, 1.95, 1.35, **69** ₰

Bettbezüge
nur eig. Anfertigung aus unseren guten Stoffen, m. 2 Kiss. 80x100 6.75, 5.75, 4.50, **3.45**

Frottierhandtücher
nur gute Gebrauchsware richtig groß 1.35, 95, 75, **48** ₰

Küchenhandtücher
in Ausw., Qual. u. Preis unerreicht . 60, 50, 35, **25** ₰

Auflegematratzen 10.75

Metallbettstellen 14.95

10—30% auf warme Wäsche, Pullover u. Westen



Abschieds- u. Ehrenabend
für den beliebten Violinvirtuosen
Erich Susseli
und sein Orchester
Dienstag, den 31. Januar, abends 8½ Uhr
Alle Freunde der Künstler sind hierzu eingeladen
Haus Oberschlesien

---

weil wir **GELD** *weil wir* **PLATZ** *brauchen*

machen wir — offen und ehrlich gesagt — Inventur-Verkauf! — Platz und Geld — das ist unsere Devise! Dafür nehmen wir große Verluste in Kauf. Daher diese Spottpreise, diese ungeheueren Gelegenheiten.

Schneeschuhe
für Damen farbig von **95** ₰ an
schwarz von **1.50** an

Spangenschuhe
für Mädchen 18—20 **95** ₰
31—35 **1.95**

Spangenschuh für Damen, in farbig 36—42 **2.95**
Damen-Lackspangen mit Eidechsbes. . . **4.95**
Burschenschuh u. Stiefel i. Schwarz u. Braun v. **4.95**
Herren-Halbschuh in Schwarz u. Braun 6.75 **4.95**
Auf reguläre Ware außer Dr. Diehl **10 Proz. Rabatt**

Schuhhaus Bischoff
Beuthen OS., Bahnhofstr. 7

Oberschlesisches Landestheater
Sonntag, 29. Januar
Beuthen
15½, (3½) Uhr
Volksvorstellung. (0.20 bis 2.20 Mk.)
Die 3 Musketiere
Operette von Benatzky
20 (8) Uhr
Zum ersten Male!
Undine
Oper von Lortzing.

Alt-Deutsche Bierstuben
Th. Gajewski Beuthen OS., Ring 2 Fernruf 5074
Heute
Schweinschlachten
Ab 4 Uhr Wellwürste außer Haus 15 Pfg.
Empfehle meinen kräftigen Mittagstisch.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 4. Februar 1933, 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — im Zivilgerichtsgebäude Stadtpark Zimmer Nr. 25 — versteigert werden das im Grundbuche von Rokittnitz Band 8 Blatt Nr. 221 auf den Namen des Installationsmeisters Karl Kozlik und dessen Ehefrau Marie Kozlik, geb. Strozik, in Beuthen OS. als Miteigentümer je zur Hälfte eingetragene Grundstück, bestehend aus Acker an der Chaussee Peiskretscham—Beuthen OS. in Größe von 39 a 37 qm.

Amtsgericht in Beuthen OS.



Wo. 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr
So. ab ½3 Uhr

Wenn die Liebe Mode macht
mit
Renate Müller
Georg Alexander
Otto Wallburg
Kammer-Lichtspiele

Der Rebell
mit Luis Trenker
Intimes Theater

Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 12 Pfg. Rückporto erbeten.
H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 197,
Walpurgisstr. 9, IV

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Verkäufe

1 eleg. Schlafzimmer, flammende Birke,
1 Ruderapparat,
1 Biedermeier-Vitrine
preisw. zu verkaufen.
Beuthen OS.,
Fichtestr. 3, I. r.

Moderne eichene
Laden-Einrichtung
preisw. zu verkaufen. Zu erfragen
Beuthen OS.,
Fried.-Wilh.-Ring 6,
Eckladen.

Gebrauchtes, guterhalt. **Schlafzimmer,** schw. Eiche, 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Kindergarnit.: Tisch, Bank, zwei Stühle, 1 Photoapparat 8×13 cm, 1 Lux-Staubsauger preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. Beuthen OS., Fr.-Ebert-Str. 20, II. r.

Verk. 1 Koffer-Radio 5 R., spielt überall b. öffn. 195,— fr. 450,—. Schreibm. n. i. Zahlg. Ang. unt. B. 3146 an d. G. d. Ztg. Beuthen.

Hoffmann-Bügelmaschine 8a
nebst Dampfkessel zum Bügeln v. Garderobe, zur Zeit im Betrieb, günstig zu verkaufen.
Robert Levinson,
Beuthen OS.,
Gr. Blottnitzastr. 22

Achtung!
Bauherren und Hausbesitzer
Ich empfehle mich z. Ausführung sämtl.
Bau-ausführungen,
sowie Reparaturen u. Neubauten jegl. Art. Einfamilienhäuser schon v. 3500 Mk. an.
B. Schmack's Baugeschäft
Hindenbg.-Mathesdorf
Robert-Koch-Str. 8.

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot
Halle a. S. P. 241

Unterricht

Englisch
Kurse
Stunde 20 Pfg.
50 Std. = 10 M.
Beginn: 31. Januar, 20 Uhr.
Sprachinstitut BRIEGER
Beuthen, Gymnasialstr. 2, ptr.
2. Haus neben Licht-Wolfsohn
Telephon 2669

In Paris diplom Lehrerin erteilt
französ. Unterricht
geg. zeitgem. Honorar. Ang. u. B. 3140 an d. G. d. Z. Beuth.

Privatunterricht im Nähen u. Zuschneiden f. eig. Gebrauch. Näh. Frau Olga Fleischer, Tarnow. Str. 14, II.

R. Fliegner's höhere Lehranstalt
Beuthen OS., Gerichtsstraße 5 — Fernruf 3921
Schulanfänger Schulgeld monatlich 10 Mark, werden in die Vorschule aufgenommen.
Anmeldung jederzeit.

Arbeitsgemeinschaft für Werbung und Verkaufskunde

Einladung
an junge Beuthener Kaufleute und Angestellte zur Teilnahme an den zwanglosen Informations- und Diskussionsabenden

Themen: Werbung in Einzelhandel und Industrie (Inserat, Plakat, Schaufensterdekoration, Brief, Prospekt, Flugzettel usw.)
Stilkunde und Stilübungen
Organisation und Technik der Reklame
Marktanalyse

Hilfsmittel: Vorträge, Diskussionen, Lichtbilder, Büchereí und Zeitschriften, Besichtigungen.

Die Teilnahme an dieser Arbeitsgemeinschaft ist mit keinerlei Kosten und Verpflichtungen irgendwelcher Art verknüpft

Anmeldungen von vorwärtsstrebenden, interessierten Jungkaufleuten baldigst erbeten.

Industriestraße 2
Telephon 2851

I. A.:
SCHARKE
Verlagsdirektor

Fleischwaren-Vertreter

gesucht. Nur tüchtige, branchekundige Herren wollen sich melden, die im Stande sind, die Erzeugnisse einer ersten Firma an Feinkost- und Lebensmittelhändler in bedeutend. Mengen abzusetzen. Für den richtigen Mann eine große Chance!

Efha-Werke, Berlin-Britz.

Alte Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungs-Aktiengesellschaft, welche auch die Feuer- und E.-D.-Branchen betreibt, sucht tüchtigen Herrn als
Bezirksvertreter
Bewährten Agenten bietet sich Gelegenheit zur Selbständigmachung. Qualifiziertem Bewerber gewähren wir neben einem festen Zuschuß u. Provisionen auch Reisekompetenzen. **Nichtfachleuten wird sofortige Verdienstmöglichkeit geboten.** Wir bitten um ausführliche Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf u. Zeugnisabschriften unter B. 3134 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Vertreter gesucht!
Für den Vertrieb der seit Jahren wohlbekannten
Celotex
Bau Isolierplatten
werden Vertreter gesucht, die bei einschlägigen Baubehörden und Händlern gut eingeführt sind. Bautechnisch gebildete Herren bevorzugt
Ausführliche Angebote erbeten unter **J. G. 22247** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW. 100**

Spezialbeamter
zur Förderung des Kleinlebensgeschäfts
Sparbüchsen-System
gegen Gehalt, Spesen und Anteilprovision gesucht. Organisation vorhanden. Bewerb. unter **Ha. K. 110** a. d. Gesch. d. Ztg. Beuthen.

Kapitalkräftiges Unternehmen sucht
fleißigen Vertreter
gegen hohe sofortige Provision zum Besuch von Behörden, Wirtschafts- und Geschäftsbetrieben aller Art mit erstklassigen Spezialartikeln. Kapital und Branchekenntnisse nicht erforderlich. Nur Herren von gutem Ruf wollen sich melden unter E. 1359 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Schriftliche Heimarbeit
Verlag Vitalis,
München 13.

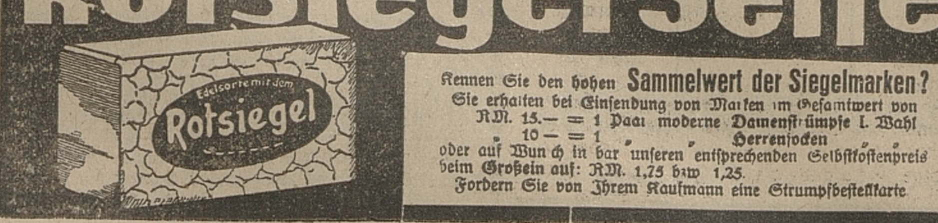
Erstkl. Existenz
mit eig. Büro können Sie 400 RM. u. mehr mon. verd. Ausk. ert.
Finanzierungsdienst Wolterslage,
Kr. Osterburg/Sa.

Hausbereinigung
gegen Tausch von 2 Zimmern u. Küche per bald im Zentrum der Stadt zu vergeben. Geeign. energische Personen, die kleine Reparat. ausführen können, bevorzugt. Meldungen unt. B. 3145 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Lehrling
für Anwaltsbüro wird gesucht. Volksschulbild. ausreichend. Ang. u. B. 3133 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Jüngere
Hausangestellte
m. Kochkennin., die ehrlich, sauber u. kinderlieb ist, (4-P.-Haush.) zum 15. 2. ges. Mädchen, mit gut. Zeugn., die schon in bess. Häus. tätig waren, mögen sich bewerben u. B. 3127 a. d. G. d. Z. Bth.

Schoenenbergers
Knoblauchsaft
jetzt wohlschmeckend
d. natürlich. Zusätze.
Großartig. Wirkung.
angen. Geschmack.
Flasche 1.65 RM.
Reformhaus Röhner
Beuthen OS., Ruf 2372
nur Gräupnerstr. 1a



Stellen-Angebote

Rheinisches Stahlwerk,
welches als Spezialität gewundene Bohrstahle usw. sowie sämtliche für den Grubenbedarf benötigten Gesteinbohrer herstellt, sucht gut eingeführten
Vertreter
für Deutsch-Oberschlesien. Gefl. Angeb. unt. L. M. 703 an die G. d. Z. Beuthen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Warum den Gemeinden die Selbstverwaltung verloren ging

Beuthener und Hindenburger Vorgänge zeigen wenig von Gesundung

J. S. Beuthen, 28. Januar.

Daß es mit der Selbstverwaltung der Kommunen aus ist, darüber wird man sich wohl im allgemeinen klar sein, und auch der Meinungsstreit, der in Oberschlesien über diese Frage im stillen, aber umso heftiger entbrannt ist, kann daran nichts mehr ändern. Die freieste Verwaltung, die die Gemeinden je besessen haben, wurde im 100. Todesjahre ihres Schöpfers, des Freiherrn vom Stein, zu Grabe getragen. Die Kommunen stimmten zwar im ganzen Reich, vor allem in Preußen, einen allgemeinen Trauergesang an; heute werden sich aber die meisten Kommunalpolitiker darüber einig sein, daß sie selbst der Selbstverwaltung den Todesstoß versetzt haben. Man kann nicht gleichzeitig dauernd das Reich um die finanzielle Hilfe anflehen und von ihm die Sanierung der Finanzen fordern und auf der anderen Seite das Recht für sich in Anspruch nehmen, von sich aus, ohne aufsichtsbehördliche Eingriffe die Geschicke der Stadt zu leiten, aus eigener Machtvollkommenheit zu regieren.

Die Frage, warum die Kommunen in so große Finanznot geraten sind und ihr Schuldenkonto so hohe Ziffern aufweist, wird verschieden beantwortet werden, je nachdem ob Staats- oder Kommunalvertreter theoretische Erörterungen darüber anstellen. Jeder Unvoreingenommene wird aber zugeben müssen, daß auf beiden Seiten gesündigt wurde. Das Reich hat bei Gründung der Arbeitslosenversicherung, als es den Gemeinden die Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen aufbürdete, trotz zahlreichen Warnungen aus berufenem Munde die Entwicklung der Krise nicht richtig erkannt und vor allem die ungeheuren Wohlfahrtslasten, die es damit den Gemeinden aufbürdete, weitaus zu gering eingeschätzt. Sicherlich liegt darin mit die Hauptursache der Finanzkrise unserer Kommunen. Das wäre aber für das Reich kein hinreichender Grund gewesen, in die Selbstverwaltung zusammenbrechender Städte einzugreifen und die Eigenmacht der kommunalen Verwaltungen allmählich immer mehr zu beschneiden.

Die Gemeinden haben mindestens einen ebenso großen Teil Schuld, wenn es zu ihrer Bevormundung kam, weil sie in ihrer Ausgabenpolitik in einer Zeit der wirtschaftlichen Scheinblüte den Erfordnissen der herannahenden Krise nicht rechtzeitig Rechnung getragen haben. Es wäre Aufgabe der Stadtverordnetenversammlungen gewesen, das Anwachsen dieser nicht mehr zu verantwortenden Schulden beizeiten zu verhindern und vor allen Dingen den Magistrat zu einer Sparpolitik auch auf personellem Gebiete zu zwingen.

Gerade in Oberschlesien haben wir aber in den Nachkriegsjahren üble Auswüchse der Selbstverwaltung erlebt. Für verdiente Parteibeamte wurden bei den Kommunen neue Stellen geschaffen, und die Partei, die ihren Schützling belohnen wollte, sicherte sich eine Mehrheit im Stadtparlament durch neue Stellenzusagen an andere Parteien. Die Selbstverwaltung lebte zwar, aber das Gefühl für die Selbstverantwortung war in vielen Gemeinden ausgestorben. Man hatte oft vergessen, daß man Arbeit zum Wohle der Gesamtheit leisten sollte und entschied in grundsätzlichen Fragen und bei finanziell bedeutenden Anträgen oft rein nach parteipolitischen Gesichtspunkten. Das unrühmliche Beispiel, daß Reichstag und Landtag in den ersten Nachkriegsjahren gaben, hatte glänzende Nachahmung in den Kommunen gefunden. Hier sind die eigentlichen Wurzeln zu suchen, die zu dem Bankrott der Selbstverwaltung führten. Sicherlich hat auch die Staatsaufsicht in dieser Zeit versagt, aber ursächlich für das Absterben der Selbstverwaltung ist die mangelnde Verantwortung in den Gemeinden selbst.

Einige kommunalpolitischen Ereignisse der letzten Wochen lassen deutlich erkennen, daß die Krise der Selbstverwaltung noch nicht überstanden ist, wenn auch einige Anzeichen in einzelnen Stadtverordnetenversammlungen erfreulicherweise auf einen Gesundungsprozeß hinweisen. Die Vorgänge in Hindenburg, wo für den Stadtverordnetenvorsteher eine neue Stelle bei der Stadtbaubank geschaffen werden sollte, weil es an dem einmütigen Widerstand aller Parteien — außer dem Zentrum und den Sozialdemokraten — gescheitert war, ihn in eine neue Stadtratsstelle zu bringen, erinnern sehr an die Personalpolitik der vergangenen Jahre. Selbstverwaltung bedeutet Selbstverantwortung. Einer Gemeinde kann man nur das Recht der völlig freien Gestaltung ihrer Geschicke zusprechen, wenn die Aufsichtsbehörde davon überzeugt ist, daß das Wohl der Allgemeinheit die Richtschnur alles Handelns bildet und nicht die Parteipolitik ausschlaggebend ist. Jeder, der dazu berufen sei, an dieser Selbstverwaltung mitzuarbeiten, muß durchdrungen sein von der Idee des Dienens am Staate, und er muß die notwendige Erkenntnis besitzen von der Notlage unseres Volkes. Nur wer mit dem Volke fühlt, kann die richtigen Maßnahmen treffen, um ihm aus seiner Notlage zu helfen. Wer von anderen dauernd Opfer verlangt, muß zuerst selbst opferbereit sein. Der Beuthener Magistratskonflikt, der durch das unverständliche Vorgehen des Stadtkämmerers hervorgerufen wurde, läßt aber wenig ahnen von diesen Vorbedingungen einer gesunden Selbstverwaltung und rechtfertigt vorerst noch die scharfe Ueberwachung der Gemeinden durch die Aufsichtsbehörde.

„So soll es ein Beamter nicht machen!"

Wie hohe Beamte über den Kasperkowitz-Fall urteilen

Beuthen, 28. Januar.

Die Vorgänge, die zur Beurlaubung und zum Pensionsgesuch des Beuthener Stadtkämmerers Dr. Kasperkowitz führten, haben auch in Beamtenkreisen großes Aufsehen erregt. In Unterredungen eines unserer Mitarbeiter mit mehreren höheren oberschlesischen Staatsbeamten kam das Gespräch auch auf diesen Vorfall. Wie unsere Staatsbeamten über die Gründe, die zum Rücktrittsgesuch führten, urteilen, mögen die folgenden Zeilen der Oeffentlichkeit mitteilen:

„Wir stehen," antwortete einer der maßgebenden oberschlesischen Staatsbeamten, als die Unterhaltung sich diesem Thema zuwandte, „vollkommen auf dem Standpunkt, den die „Ostdeutsche Morgenpost" in ihrer Freitag-Ausgabe vertreten hat. **Das Verhalten von Herrn Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz ist jedenfalls ein Musterbeispiel dafür, wie es die Bamten nicht machen sollen!** Rein persönlich mag man es ja vielleicht verstehen können, daß Dr. Kasperkowitz sich auf die Reichsgerichtsentscheidung beruft, aber diese Einstellung ist heute, wo Millionen von der kärglichsten Unterstützung leben oder sich sonst irgendwie durch schwerste geistige und körperliche Arbeit mühselig durchschlagen müssen, ganz abwegig. Es ist zwar richtig, daß einem Pensionär, der sich auf seine wohlerworbenen Ruhegehaltsrechte berufen darf, abgesehen von den allgemeinen Gehaltskürzungen, nicht mehr viel passieren kann. Ein plötzlicher Abbau, der durch eine Notverordnung festgelegt wird, trifft ihn nicht mehr, da es für die Kürzung der Ruhegehälter eines verfassungsändernden Mehrheitsbeschlusses (Zweidrittel-Mehrheit im Reichstag) bedarf! Eine andere Frage ist es, ob man sich heute aus irgendeiner Verärgerung heraus auf diesen engherzigen und egoistisch anmutenden Standpunkt stellen darf. Ich bin der Ansicht — und das ist auch die Meinung

Berliner Tagebuch

Weiße Woche — Kellner auf Schlittschuhen — Sehnsucht nach der Schweiz — Die Millionen des Rundfunkdirektors — Die Grüne Woche kommt

Berlin knackt vor Kälte. Sie dringt bis in die letzten Winkel der Wohnungen. Weh den Armen, die jetzt nichts zu heizen haben. Wir schlagen uns politisch noch die Köpfe wund, und die Frierenden bekommen trotzdem die Grippe. Es wäre wahrscheinlich viel leichter, eine Tat in dieser großen Stadt durchzuführen, die unter dem Motto geht: wer noch Kohlen hat, gebe dem welche ab, der keine hat. Jeder noch Beheizte werde der Pate eines Nichtbeheizten! Wir Laien stellen uns die Menschenhilfe so leicht vor — nur die Bürokraten und die Politiker wissen genau, wie schwer sie ist.

Wat dem eenen sin Uhl . . . . die Autoschlosser jubeln. Sie haben jetzt mächtig zu tun. Jeder zweite Wagen ist eingefroren und hat unter dem Frost zu leiden. Die Kühler platzen, die Motoren bersten, und die Herrenfahrer belehren sich gegenseitig: „Ja, hättste man een bißchen Glycerin rin jeschüttet!" „Nee," sagt der andre, „das einzige was hilft, ist unter die Haube ne warme Lampe und ne Decke uff den Motor. Das hält sein Herz warm!" Der andere hört gar nicht mehr drauf, der telephoniert schon mit der Versicherung.

Jetzt ist die Kälte so dick, daß wir auf den Seen im Tiergarten und im „Aquarium" Schlittschuh fahren können. Das „Aquarium" ist das große moderne Kaffeehaus am Zoo, in dem man im Sommer auf Liegestühlen träumen konnte. Jetzt hat der Wirt einfach zwischen seinen Bäumen Wasser gegossen, Lampions aufgehängt und seinen Kellnern Schlittschuhe angeschnallt. Da fällt manche Kanne Kaffee auf die Nase, ehe sie ihren frierenden Empfänger ereilt. Die Berlinerinnen sind großartige Schlittschuhläuferinnen. Virtuosinnen des blanken Stahls. Die Herr[illegible] sieht man mehr in der Wärmehalle, für [illegible] ist die Eisbahn mehr ein Anlaß zum „Anknüpfen".

Und Stoff zum Plaudern haben wir ja genug. Dafür sorgen schon unsere Schweizer Reisenden. Die Brüder Rotter, denen nun alles über dem Kopfe zusammengefallen ist, scheinen schon auf der Rückkehr zu sein. Das Ausland ist ihnen versperrt, sie verhandeln wegen freiem Geleits, und die Behörden scheinen ihnen die Sache nicht allzu schwer machen zu wollen, weil sie inzwischen schon gesehen haben, daß es sich hier nicht um Konkursverbrecher alten Stils handelt, sondern um Theaternarren, die immer neue Schulden machten, weil sie nicht den Mut hatten zu sagen: wir können nicht mehr Theater spielen, unser Geld ist alle. Wilde Gerüchte tauchen heute über die Rotters auf, werden morgen wieder dementiert, die Schadenfreude ist überall groß und inzwischen haben wir den neuen Skandal, der aber vielleicht auch keiner ist, und der in der Abreise des Rundfunkdirektors Knöpfke besteht. Georg Friedrich Knöpfke bewohnte so viele Jahre eine kleine Bürgerwohnung in Neukölln, nach nur zwei Jahren Rundfunktätigkeit eine blendend schöne Villa in Zehlendorf. Sie konnte unmöglich aus seinem Gehalt als Direktor der Berliner Funkstunde erbaut sein. Knöpfke hatte nebenher noch die Sendezeitschrift „Die Funkstunde" gegründet, die jahrelang das Monopol als amtliches Programm des Berliner Senders hatte. Mit ihrer Auflage von einer halben Million mußte sie bald ein Riesengeschäft werden. Später hatte man Knöpfke verboten, dieses Geschäft zu betreiben. Es scheint nun, daß Knöpfke sich nicht ganz von seinem guten Nebenverdienst getrennt hat. Er hat die Zeitung wohl nur zum Schein verkauft, aber weiter davon Verdienste bezogen. Keine strafbare Korruption — aber der Rundfunk ist ja nicht erfunden worden, um einzelnen mühelosen Genießern der Konjunktur Riesengewinne zu verschaffen. Für Neustrelitz hatte Georg Friedrich Knöpfke eine Stiftung gemacht — dafür wurde er von Neustrelitz zum Professor ernannt. Er fühlte sich wohl in der Welt des Rundfunks.

Einmal trafen wir ihn in Stettin, es gab dort eine Rundfunkausstellung, Direktor Knöpfke führte uns schnell durch die Säle, dann ging gleich das Privatleben los. „Jetzt wollen wir uns aber etwas ganz Schönes ansehen!" sagte er. Da führte er uns zu den Antiquaren. Stettin hat, das muß man wissen, in seinen Mauern einige der angesehensten und lieferungsfähigsten deutschen Antiquare. Es ist ja eine alte Hafenstadt, viele ihrer Söhne sind Schiffahrende, die draußen in der Welt allerhand zusammenkaufen. Das bringen sie dann auf ihren Urlaubsfahrten nach der Ostseeküste mit und bekommen es bei den Stettiner Antiquaren hochbezahlt. Aber weil diese beinahe „an der Quelle" kaufen, kaufen sie immer noch billiger als binnenländische Antiquare. Das wissen die Sammler, Knöpfke wußte es auch, und darum hatte er die Funkausstellungen mit anschließenden Einkäufen in Stettin sehr gern. Namentlich chinesische Altertümer werden in Stettin gehandelt. Professor Knöpfke hatte sich in seinem Zehlendorfer Garten ein richtiges chinesisches Landhaus via Stettin erbaut.

Irgend etwas stimmte nicht. Knöpfke war aus der Reklame zur Schallplattenindustrie und von da zum Rundfunk gekommen. Er hörte es gern, wenn man ihn den „Schöpfer des Berliner Rundfunks" nannte, und tatsächlich war er der Mann, der im Herbst 1923 die erste Berliner Sendung eröffnet hat. Das Berliner Rundfunkhaus lag damals in der Potsdamer Straße und begann aus zwei kleinen Zimmern heraus zu senden. Knöpfke stellte die ersten Programme zusammen und war auch ihr erster Ansager. Er war selbst von der späteren märchenhaften Ausbreitung des Rundfunks überrascht. Sehr klug zog er sich bald von der Programmleitung zurück — er wollte nicht immer im Feuer der Kritik stehen, und begnügte sich mit der geschäftlichen Seite. Wie wir gesehen haben, mit fröhlichem Erfolge. Mit der Steuer ist dann immer auch etwas nicht in Ordnung, das zuständige Finanzamt hat gleich Knöpfkes Villa beschlagnahmt. Als er vernommen werden sollte, war er grippekrank, aber immerhin so gesund, daß er heimlich nach der Schweiz reisen konnte. Er wird eine nicht ganz fieberfreie Nacht verbracht haben, wie immer, wenn der D-Zug mit dem Steckbrief glaubt Wettlaufen zu müssen.

Richtig, während ich diese Zeilen schreibe, kommt die Nachricht, daß den Rotters schon freies Geleit bewilligt ist. Alfred Rotter braucht gar keine Kaution zu stellen, weil er krank ist, Fritz Rotter muß 15 000 Sicherheit leisten. Das werden Richard Tauber oder Gitta Alpar oder andere, die durch ihn ungeheure Summen verdient haben, sicher gern für ihn tun. Dann werden wir wohl erfahren, daß er gar nicht in der Schweiz war, er wird vielleicht mitten in Berlin auftauchen und alle, die in der Abwesenheit der Brüder den Stab über sie brachen, fangen schon wieder an, nett über sie zu sprechen. Immer der Abwesende hat unrecht.

Ja, und er wird der nächste sein, der plötzlich nach der Schweiz reist? Es gibt immer noch ein paar Wirtschaftskonstruktionen in Berlin, die scheinbar blühen und die dennoch nicht ganz echt sein können. Man wird ja lesen. Die Kälte frißt sich jetzt in alle faulen Sachen hinein, reinigt alles. Und über den weißen Straßen und Plätzen Berlins siedelt sich die Grüne Woche an. Sie hat in diesem Jahre nicht den ganz großen Stil ihrer Vorgängerinnen, weil wir im Sommer noch eine große Landwirtschaftsschau haben, die 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftlichen Gesellschaft. So beschränkt sich jetzt die Grüne Woche nur auf Sport und Jagd. Das Große Reit- und Fahrturnier steht im Mittelpunkt — Reiterschauspiele von klassischer Schönheit, eine heimliche Demonstration des Pferdes gegen die im Februar kommende Automobilausstellung. Und abends blüht trotz aller Theaterkrise die Bühne von Berlin in zwei neuen Glanzleistungen. Das Staatstheater hat jetzt auch den zweiten Teil des „Faust" in einer unerhört modernen Auffassung herausgebracht, und Richard Tauber singt im Admiralspalast sein neues Lied in der Operette „Frühlingsstürme."

Der Berliner Bär.

Kurzer Erholungsurlaub des Winters

Der Winter hat zwar noch nicht endgültig Abschied genommen, aber doch eine kleine Erholungspause nach den Kälterekorden eingelegt. Die Kameraden vom Freiwilligen Arbeitsdienst sind zwar beurlaubt worden, weil es draußen im Stadion etwas ungemütlich wurde, dafür hat der Beuthener Magistrat die „Kolonne Schipp“ mobil gemacht, die endlich einmal das schmutzig-braune Schneepflaster von den Straßen zu entfernen beginnt. Damit man bei Eintritt des Tauwetters nicht durch einen beinahe echten Sumpf zu waten braucht!

Doch, nicht nur die Reinigungsmaschinerie des Magistrats ist aus winterlicher Starre erwacht, auch die Beuthener Hausfrauen wagen es wieder, die Fenster zu öffnen, die mit schön gemalten Eisblumen verziert sind. Manchmal aber ist dieser Ausblick nach einem Witterungsumschlag mit einigen Ueberraschungen verbunden: In der Bahnhofstraße unterhielten sich zwei Beuthenerinnen gerade sehr angeregt über ihre neuen Skiausrüstungen und über die beabsichtigte sonntägliche Geländeübung im Rokittnitzer Forst, als plötzlich eine Lawine von oben herunterkam. Viel feiner Schneestaub, aber auch gröbere Brocken! Im Nu waren die feschen kleinen Kappen der beiden Beuthenerinnen weiß garniert, und auch die Pelzjäckchen machten nähere Bekanntschaft mit einigen neugierigen Flocken!

Es gab einen nicht ganz liebenswürdigen Blickwechsel zwischen unten und oben, wo eine mehr besorgte als bedachte Hausfrau den Schnee von den Fensterbänken kehrte. Ehe sich jedoch die beschneiten Damen zu diesem unvermuteten Schneefall äußern konnten, hob ein vorübergehender Schupo warnend die Hand zur Hausfront empor — das Fenster flog klirrend zu, als hätte es selbst einen panischen Schrecken vor der Staatsgewalt bekommen. Es wird sich voraussichtlich auch in diesem Winter nicht mehr öffnen . . . . **B.**

Bobrek-Karf und der Gereke-Plan

Karf soll mit Anschluß nach Beuthen kanalisiert werden

Bobrek kommt später an die Reihe

(Eigener Bericht)

Bobrek, 28. Januar.

Unter der fürsorglichen Leitung des neuen Bürgermeisters, Oberregierungsrates Dr. Wichmann, hat auch Bobrek-Karf seine Wünsche für das Arbeitsbeschaffungsprogramm angemeldet. Als vordringlichster Wunsch ist die Anlage einer ausreichenden und einwandfreien Kanalisation angeführt worden. Daran fehlt es in beiden Ortsteilen, abgesehen von einigen behelfsmäßigen Oms-Klärbrunnen in den neuen Häusern. Sowohl die Schmutzwasser- als auch die Regenwasser-Kanalisation müsse daher geschaffen werden. Dazu kommt noch der

Bau einer neuzeitlichen Kläranlage,

die ebenso notwendig ist, um die jetzigen unerfreulichen Zustände beseitigen zu können. Oberregierungsrat Dr. Wichmann hat noch von seinem Vorgänger die fertigen Pläne der Kanalisation des Ortsteils Karf übernommen, die bereits der Regierung vorgelegen haben und für den Gereke-Plan angemeldet sind. Die Kosten für die Durchführung würden sich auf 228 000 RM. für den Bau der Kanäle und der Hausanschlüsse, auf 120 000 RM. für die Installationsarbeiten in den Häusern stellen. Diese Kanalisation soll an die Beuthens durch einen Verbindungskanal, der entlang der Hauptbahnlinie läuft und 80 000 RM. an Anlagekosten erfordern würde, angeschlossen werden. Das Beuthener Stadtbauamt will allerdings zuerst die

Modernisierung der Beuthener Kläranlage

in Angriff nehmen.

Als Zukunftsaufgabe bleibt die Kanalisation von Bobrek bestehen. Wegen der Abgabe eines Platzes für die Kläranlage sind bereits Verhandlungen eingeleitet.

Der Plan für den Ortsteil Bobrek wird noch in diesem Jahre aufgestellt in der Hoffnung, daß 1934 die Kanalisation geschaffen werden kann.

Eher soll auch nicht mit der Erneuerung der Straßen begonnen werden, um ein abermaliges Aufreißen zu vermeiden. Mit Mitteln aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge sollen jedoch die Bordsteine in einfacher Ausführung in Ordnung gebracht werden. Ferner hat Bobrek-Karf die

Erneuerung der Schulen

vorgeschlagen.

In Aussicht genommen ist die

Schaffung einer Turnhalle

in Karf, dessen Schüler (22 Klassen!) überhaupt keine Turnmöglichkeit bei schlechtem Wetter haben. Gegen die Wohnungsnot, die in Bobrek-Karf größer ist als in jedem anderen oberschlesischen Industrieorte, soll auch etwas unternommen werden. Oberregierungsrat Dr. Wichmann denkt dabei an die Durchführung von Stadtrandsiedlungen und den Bau zweier Häuser auf bereits vorhandenem Gelände. Auch der Ausbau und die Vergrößerung der Schrebergärten ist beabsichtigt. **Im Ortsteil Bobrek sind bereits an der Straße nach Biskupitz mustergültige Schrebergärten entstanden** durch die verdienstvolle Initiative von Hüttendirektor Eichler. Diese Gärten sollen noch durch Mehrzuteilung von Fläche vergrößert werden. Außerdem wurde dem Karfer Schrebergartenverein ein großes Gelände an der Straße nach Miechowitz zur Verfügung gestellt. Hier soll eine

neue große Muster-Siedlung mit zunächst 65 Gärten

angelegt werden. Die Regierung hat für beide Fälle bereits 75 RM. je Garten bewilligt; die Verträge sind abgeschlossen.

Das Notwerk der deutschen Jugend führt Bobrek-Karf mit mehreren Kursen für die jugendlichen Erwerbslosen durch, an denen sich das Jugendamt, die Grubenverwaltungen und die Caritasverbände beteiligen. Diese Kurse umfassen je 32, 25, 26 und 24 Jugendliche, dazu kommen noch drei neue Kurse. In einer Besprechung, die demnächst stattfindet, werden die Kurs- und Sportleiter mit den Berufslehrern die bisherigen Erfahrungen austauschen.

2½ Jahre Zuchthaus wegen versuchter Spionage

Breslau, 28. Januar.

Der 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau verurteilte den dreißig Jahre alten Friedrich Junger aus Bismarckhütte wegen versuchten Verbrechens gegen § 1 des Spionagegesetzes zu 2½ Jahren Zuchthaus. Die Untersuchungshaft, in der er sich seit dem 20. Oktober vorigen Jahres befindet, wird ihm auf die Strafe angerechnet. 197 Zloty und 70 Mark, die er für seine Dienste erhalten hatte, wurden dem Staat für verfallen erklärt. Die ihm zur Last gelegten Straftaten hat Junger vom September bis Oktober 1932 in Königshütte, Hindenburg und Neiße begangen. Als er am 20. Oktober bei Beuthen unerlaubt die Grenze überschritt, wurde er verhaftet. Junger war in letzter Zeit arbeitslos. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

---

mehrerer meiner Kollegen — daß Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz seine Auffassung noch revidieren dürfte oder müßte — in der Richtung nämlich, daß gerade

wir Beamte heute für das Ganze, aber nicht in erster Linie für uns selbst zu sorgen haben!

Herr Oberbürgermeister Dr. Knakrick hat ja in diesem Sinne auch die unverfänglichste Form der Zwischenlösung gewählt, die der vorläufigen Bewilligung des dem Stadtkämmerer ohnehin zustehenden Urlaubes!“

Ein anderer der von uns befragten Staatsbeamten betonte mit Recht, daß sich wohl ein Arbeiter das „Recht“ nehmen könne, aus Unzufriedenheit über seine Löhnung seine Arbeit niederzulegen — von einem verhältnismäßig hochbesoldeten Beamten müsse man aber erwarten, daß er auf höherer Warte stehe!

„Wir Beamten,“ fuhr er fort, „haben gewiß kein Verständnis für ein derartiges plötzliches Aufsagen der verantwortlichen Leitung eines wichtigen kommunalen Amtes! Das entspricht weder unserer Berufsauffassung noch der alten preußischen Tradition!

Ich möchte aber nicht versäumen, auf eine rein menschliche Seite dieser Angelegenheit hinzuweisen: Herr Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz ist wahrscheinlich durch ein körperliches Leiden, das ihm viel zu schaffen macht, beeinflußt worden — Sie wissen ja, wie eng die Wechselbeziehung zwischen unserer körperlich und seelischen Lage ist! Man konnte bereits seit langem beobachten, wie sich Dr. Kasperkowitz mehr und mehr verschloß. Ich möchte aus dieser Erwägung heraus doch als persönlichen mildernden Umstand annehmen, daß er nicht mehr die richtige Fühlungnahme mit der Wirklichkeit hat. Denn sonst hätte er voraussehen müssen, wie sein Schritt in der Oeffentlichkeit beurteilt werden würde! Unser Volk kämpft heute um seine Existenz — da dürfen wir Beamten nicht mit kleinlichen Forderungen für unseren privaten Vorteil kommen! Wir haben bereits schwere Opfer gebracht und sind bereit, sie auch weiter zu bringen, wenn dadurch eine wirkliche Besserung erreicht wird!“

Mehrere andere Beamte vertraten genau den gleichen Standpunkt und erklärten sich vor allem mit der Stellungnahme der „Ostdeutschen Morgenpost“ solidarisch: „Das war ganz aus unserer Einstellung heraus geschrieben, und wir hoffen, daß die Stadtverwaltung Beuthen diesen Fall so behandelt, daß die Oeffentlichkeit daraus keine neuen Angriffe gegen das Beamtentum abzuleiten vermag!“ Einer der höheren Beamten faßte sein Urteil sogar in dem kategorischen Satz zusammen: **„Wo bei einem unserer Beamten das Verständnis für das übergeordnete Interesse des Allgemeinwohls aufhört, hat er auch keinen Anspruch mehr auf menschliche Rücksichtnahme!“**

Wir geben diese Stimmen aus Beamtenkreisen selbst unseren Lesern gern zur Kenntnis und verzichten auf jeden weiteren Kommentar, der nur abschwächend wirken könnte!

Ein Gewerbetreibender schreibt . . .

Mit Deinen Ausführungen zum Falle Dr. Kasperkowitz in der vorgestrigen Freitagnummer hast Du, liebe Morgenpost, ins Schwarze getroffen. Der Artikel darf der rückhaltlosen Zustimmung allerweitester Kreise sicher sein! In einer Katastrophenzeit wie der heutigen, in der Millionen Erwerbsloser darben und auf der Straße liegen und täglich Tausende von Existenzen vor die Hunde gehen, ist es wirklich ein starkes Stück und zeigt von bedauerlich geringem sozialen, wie auch menschlichen Empfinden, derartige Forderungen geltend machen zu wollen. — Wenn es einen Stand im deutschen Vaterlande gibt, der gerade in den letzten Jahren in punkto Gehalts- und Beförderungsverhältnissen geradezu bevorzugt worden ist, so ist dies der Stand der städtischen höheren Beamten, der wahrhaftig alle Ursache hätte, mit seinem Lose zufrieden zu sein! Ist es in dieser Zeit erschütterndsten Elends und furchtbarster Not ungezählter Millionen überhaupt angebracht, in solch glänzend bezahlten Positionen noch Ansprüche der in Deinen Ausführungen, liebe Morgenpost, mit vollstem Recht angeprangerten Art zu stellen? Mir ist das genaue Jahreseinkommen eines städtischen leitenden Beamten in der Position des Herrn Dr. K. nicht bekannt, ich glaube aber, in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß dieses Einkommen nicht unter 18 000 Mk. liegt. Millionen Menschen würden sich glücklich schätzen, auch nur einen Bruchteil dieses Einkommens zu besitzen und wie gerne viel anstrengendere und schwerere Arbeit hierfür leisten! Wünsche bezw. Forderungen, wie sie in dem hier zur Sprache gebrachten Falle erörtert werden, bestehen auch in gewissen anderen benachbarten größeren Städten bei städtischen Beamten der gleichen Kategorie, nur mußten hier die Forderungen nach noch höherer Eingruppierung dank dem sofort einsetzenden Protest der leidtragenden Steuerzahler vorläufig ad acta gelegt werden — hoffentlich für immer! Ich glaube mich keiner Uebertreibung schuldig zu machen, wenn ich behaupte, daß ein reichliches Maß Schuld an unseren heutigen zerrütteten Gemeindefinanzen nicht zuletzt den übersteigerten Gehältern der städtischen Beamten in leitender Stellung und dem übersetzten Verwaltungsapparat zuzuschreiben ist. Was sich hier in den letzten Jahren unsere Kommunen in ihrer mitunter keine Grenzen kennenden Ausgabefreudigkeit leisteten, ging oft ins Uferlose! **Welche kärgliche Besoldung hatten und haben demgegenüber unsere Staatsbeamten,** die nicht nur in punkto Gehalt, sondern auch hinsichtlich der Einstufungs- und Beförderungsverhältnisse gegenüber den Kommunalbeamten stiefmütterlich genug bedacht sind. Es ist zu hoffen, daß im Falle Dr. K. noch nicht das letzte Wort gesprochen und Oberbürgermeister Dr. Knakrick mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Ansprüche der hier in Frage stehenden Art zurückweist. **Marius.**

Beuthen

* **75. Geburtstag.** Kaufmann Arnold Schwarz, der Gründer der Firma R. Schwarz, Eisengroßhandlung, feiert am Montag seinen 75. Geburtstag.

* **Vertretertag des Kreiskriegerverbandes.** Der Kreiskriegerverband Beuthen hält am Sonntag im Großen Saale des Promenadenrestaurants einen Vertretertag ab, zu dem die Kameraden aller 41 Vereine des Kreises eingeladen sind. Die Tagung beginnt um 16 Uhr. Obersteiger Schneider führt den Film **„Der Kyffhäuserbund und seine Entwicklung“** vor.

* **Betriebseinschränkung der Straßenbahn.** Ab 1. Februar wird infolge Verkehrsrückganges der Betrieb durch Fortfall schlecht besetzter Züge in den Morgen- und Abendstunden eingeschränkt. Die Veränderung der Fahrzeiten ist aus den in den Wagen ausgehängten Fahrplänen und aus den Zeittafeln an den Haupthaltestellen ersichtlich. (Siehe Inserat!)

* **Zwangsversteigerung und Reichspräsident.** Vor dem Amtsgericht kamen die Grundstücke des Stellmachermeisters Krawietz aus Broslawitz, in denen auch die Broslawitzer Post ihre Unterkunft hat, zur Zwangsversteigerung, die von der Mitteldeutschen Bodenkreditbank betrieben wurde, und zwar wegen einiger 100 Mark Zinsenrückstände. Dem Besitzer, der sich wegen der Aufhebung der Zwangsversteigerung sogar an den Reichspräsidenten gewandt hat, obwohl auch dieser auf den Gang gerichtlicher Entschlüsse keinen Einfluß hat, gelang es in der gegenwärtigen schweren Zeit nicht, den Versteigerungstermin hinauszuschieben, da er den fälligen Zinsbetrag trotz verschiedener Bemühungen nicht auftreiben konnte. Da außer den 20 000 Mark der Bodenkreditbank auf den Grundstücken auch eine Hauszinssteuerhypothek von 10 000 Mark und ein Darlehn der Kreissparkasse von 15 000 Mark liegen, ersteigerte das Besitztum die Kreissparkasse zu einem Betrage von 53 000 Mark mit der Bereitwilligkeit, im gegebenen Falle die Grundstücke an die Frau des bisherigen Besitzers abzutreten. Der Zuschlag ist in dem Zwangsversteigerungstermine noch nicht erteilt worden.

* **Konzert der Nationalen Winterhilfe.** Heute, (16,30) findet zugunsten der Nationalen Winterhilfe im Saale des Evangelischen Gemeindehauses das Wohltätigkeitskonzert statt. Das Hanna-Kowalski-Trio (Klavier, Violine, Violon-Cello) und der im Rundfunk bekannte Baß-Bariton-Sänger Dr. Erwin Kowalski haben sich zur Verfügung gestellt. Der Reinertrag kommt den Notleidenden zugute.

* **Spricht man im Beuthener Ländchen eine galizische Mundart?** Zu dieser Behauptung polnischer Gelehrter wird am Montag, abends 8 Uhr im Festsaal der Akademie, Prof. Dr. Mak in einem Vortrag über „Oberschlesische Mundarten und die Hochsprache“, Stellung nehmen. Die Ausführungen werden durch Vorführung deutscher und polnischer Spracharten erläutert.

* **Elternabend der Höheren Handelsschule.** Die Handels- und Höhere Handelsschule veranstalten am Donnerstag, 2. Februar (Mariä Lichtmeß), (19,45) im Schützenhaussaal einen Elternabend.

* **Wohltätigkeits-Nachmittag des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz.** Nachdem der Elternabend der Humboldtschule, bei dem Schülerinnen dieser Anstalt durch ein besonders schönes Programm sich ausgezeichnet haben, einen so großen Anklang gefunden hat, wird allseitig begrüßt, daß sie sich zu einer Wiederholung der Aufführung vor einer größeren Oeffentlichkeit bereit gefunden haben. Besonders ist es ein Heimatmärchenspiel von Frau Studienrat Reinitz, das der besonderen Erwähnung wert ist.

* **Diebe zerstören Allgemeingut.** In der Nacht zum 24. 1. wurde auf der Promenade der Münzfernsprecher 21 aufgebrochen und seines Inhalts in Höhe von etwa 10,— RM. beraubt. Der Sachschaden ist erheblich. — Desgleichen wurde am 27. 1. nachmittags am Kardinal-Kopp-Platz der Münzfernsprecher aufgebrochen. Hier wurden ungefähr 7,— RM. gestohlen. Das Publikum wird ersucht, auf die Plünderer ein wachsames Auge zu haben und die zum Benutzen der Allgemeinheit bestehenden Einrichtungen zu schützen. Auf Verdächtige mache man sofort den nächsterreichbaren Polizeibeamten aufmerksam. Sachdienliche Mitteilungen zu den obigen Einbrüchen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 50.

* **Wohnungseinbruch.** Am 27. 1., zwischen 17 bis 19 Uhr, wurde in eine Wohnung im 3. Stock des Hauses Gymnasialstraße 1 eingebrochen. Der Täter durchwühlte alle Behältnisse und entwendete 75 Mark, etwas Kleingeld, 1 Paar graue Stoffgamaschen in einem Papierbeutel, 1 schwarz-grau gestreiften Selbstbinder und 3 Paar Socken.

* **Unbeleuchteter Möbelwagen verursacht Verkehrsunfall.** Am 24. 1., gegen 2.30 Uhr, fuhr der Pkw. IK 911 vor dem Hausgrundstück Kantstr. 6 gegen einen dort stehenden unbeleuchteten Möbelwagen der Firma Glaser. Der Packwagen wurde schwer beschädigt. Die Höhe des Sachschadens steht noch nicht fest. Personen wurden nicht verletzt.

*

* **Stadtverband für Jugendpflege.** Stg., 5. Febr. (15,30), im Schützenhaus im Rahmen einer Tagung der Bodenreformer Vortrag Dr. Damaschke.

Inventur-Verkauf bis 3. Februar

Inventur-Verkauf bis 3. Februar

Laßt den Kindern die Freuden des Winters

Wenn man eine Umfrage bei unseren Kindern veranstalten könnte, welche Jahreszeit ihnen nach dem Sommer am liebsten sei —, ich glaube, dann würde die meisten Stimmen der Winter bekommen. Natürlich der richtige, weiße Winter mit Schnee und Eisbahn, nicht seine Abart, die nur Schmutz und kalte Nässe uns beschert. Wie ist es so lustig, sich draußen zu tummeln bei Schneeballschlachten, Schneemännerbau, Schlitten- und Schlittschuhfahrten, den Rodel und Ski nicht zu vergessen! Was machen da kalte Füße und Ohren oder eine Beule vom Hinfallen; solange man im Freien ist, spürt man nichts!

Anders sieht schon die besorgte Mutter die Sache mit dem Winter an! Das arme Kind wird sich bestimmt erkälten, denkt sie; es wird beim Eislauf ein Bein brechen, beim Schneeballwerfen einen Stein an den Kopf bekommen und andere schreckliche Dinge mehr.

Gewiß, all das ist vorgekommen, aber warum den Kindern den Spaß verderben? Ein wenig aufpassen und alles ist halb so schlimm! Der Winter ist doch eine Jahreszeit, in der der Lichtmangel, das viele Stubenhocken, das Fehlen von frischen Gemüsen, der Ausbildung der Rachitis oder englischen Krankheit besonderen Vorschub leisten. Es ist also gesund, wenn die Kinder herauskommen. Abgesehen von besonders stürmischen und rauhen Tagen sollen auch die ganz kleinen, wenigstens während der Mittagszeit, etwas an die frische Luft gebracht werden.

Natürlich muß eine Mutter wissen, daß ein Kind, das in der Kälte herumgetollt hat, auch eine geeignete Kost braucht, damit der Körper die nötige Wärme bilden kann. Fett ist ein guter Brennstoff für unseren Körperofen, auch Zucker hat guten Brennwert. Man muß nur darauf achten, daß des Guten nicht zuviel getan wird, und daß morgens und abends vor dem Schlafengehen die Zähne geputzt werden.

Oft macht den Eltern die Kleidung im Winter Kopfzerbrechen. Zum Aufenthalt im Freien, wenn die Kinder in Bewegung sind, sollen sie nicht zu dick und warm angezogen sein, sonst geraten sie leicht in Schweiß und erkälten sich um so eher. Die vielen gestrickten Wollsachen sind solange warm, als kein stärkerer Wind geht. Ist dies der Fall, dann friert das Kind, denn die Wolle läßt den Wind durch. Hier tut eine Leinenjacke (Windjacke) guten Dienst. Auf häufigen Wechsel der Strümpfe ist zu achten, besonders wenn das Kind an Fußschweiß leidet. Die Schuhe sollen kein Schneewasser durchlassen. Einfetten mit Tran oder Fett vermag auch etwas porös gewordene Schuhe zu dichten.

Die trüben Wintertage bergen auch Gefahren für das Auge des Kindes in sich. Wie oft sieht man Kinder bei ganz unzureichendem Licht ihre Schulaufgaben machen! Deshalb muß stets auf ausreichende Beleuchtung geachtet werden.

Wer so für seine Kinder sorgt, der braucht auch im Winter für ihre Gesundheit nicht zu fürchten und mag die Kleinen unbesorgt teilnehmen lassen an all den kleinen Freuden, die ihnen die Winterszeit beschert.

Versagt das Beuthener Konzertpublikum?

Zur Feuerprobe des Landestheater-Orchesters

Die „Kehrseite" des Erfolges

Zu dem Aufsatz in Nummer 22 der „O. M." über den schlechten Besuch des Hoeßlin-Konzertes in Beuthen sind uns eine Reihe von Zuschriften zugegangen, in denen wir den folgenden Ausführungen Raum geben:

Daß Herr Hoeßlin die gute Leistung des Landestheater-Orchesters bescheinigt hat, wundert keinen Kenner der Orchestermusik und unseres Orchesters: Das Orchester ist gut! Nicht erst seit dem 16. Januar d. J. Es hat seine Feuerprobe schon öfter bestanden. Man denke an „Rosenkavalier", „Maschinist Hopkins", „Salome" — Werke, die an die Instrumentaltechnik und die Aufmerksamkeit der Mitwirkenden höchste Ansprüche stellen. Ein gutes Opernorchester pflegt auch immer ein gutes Konzertorchester zu sein, weil es gewöhnt ist, am Taktstock des Dirigenten zu hängen. Ob er Peter oder Hoeßlin heißt ist schließlich dem Musiker gleichgültig, womit aber die zu Höchstleistungen anfeuernde Führung durch einen temperamentvollen Dirigenten durchaus nicht bestritten werden soll. Es sei erinnert, daß schon Berlioz gesagt hat, er erziele mit großen Orchestern mittlerer Kräfte größere Gesamtleistungen als mit der gleichen Zahl eigenwilliger großer Künstler. Herr Hoeßlin hat vielleicht, angesteckt von dem im Reich bestehenden Vorurteil gegen uns Oberschlesier, von dem hier im Verborgenen blühenden Veilchen bis jetzt nichts gewußt. Um so freudiger überrascht war er daher.

Doch nun zum Publikum! — In Beuthen leben nach meinen in den hiesigen Künstlerkonzerten gesammelten Erfahrungen etwa hundert sachverständige Zuhörer, die keine derartige Gelegenheit versäumen. Sie kommen, auch bei schlechtem Wetter. Dann gibt es noch etwa 200 Hörer, die auch noch kommen, teils aus Liebhaberei, teils weil es zum guten Ton gehört, aber — sie kommen. Das ist wahrhaftig wenig für eine Stadt von 100 000 Einwohnern! Die andern — nun, die sind da, wenn es Biermusik gibt —, Marek Weber, Edith Lorand, Comedian Harmonist's. Gewiß, auch diese leisten etwas, aber mit seriöser Musik hat das nichts zu tun. Gerade deshalb — ist der Saal voll, während bei einem Sinfoniekonzert der Unternehmer Hals und Kopf riskiert. Als Sachkenner kann man da nur den Kopf schütteln. Alle Geldausgaben des Staates und der Gemeinden, alle Bemühungen der Schulen, das musikalische Niveau des Volkes zu heben, scheinen mir vergeblich. Ja — wenn schon die Schulen eigene Jazz-Orchester haben, um das Wissen um die Musik der Kannibalen zu fördern. Steine anstatt Brot! Auch scheint es mir, als ob der Rundfunk seine so oft betonte Kulturmission durchaus nicht erfüllt. Der Liebhaber sinfonischer und Kammermusik kommt hier jedenfalls nicht auf seine Rechnung. Nicht jeder hat einen 6-Röhren-Superhet. Man gründe in der Gemeinde einen musikalischen Bildungsausschuß, kaufe bei jedem Sinfonie-Konzert auf Gemeindekosten den halben Saal und gebe die Karten gratis aus, aber nur an Leute, die Hunger nach seriöser Musik haben und sich den Eintrittspreis nicht leisten können, nicht an solche, die zahlen können, aber nicht wollen. Das wären Kulturtaten, notwendiger als die enormen Ausgaben für den Sport, der durch den Rekordwahnsinn die jungen Leute zum großen Teil körperlich und geistig ungünstig beeinflußt.

Nun! Sehen wir uns bei der „Sechsten" von Tschaikowski, am 6. Februar?

Gustav Langer, Beuthen.

„Kulturschande" und Hoeßlin-Konzert

Es ist ohne Einschränkung zuzugeben, daß das Orchester des Oberschlesischen Landestheaters am Hoeßlin-Abend einen großen Tag hatte. Aber das ist sicher, daß ein noch besseres Orchester noch eine ganz andere Darstellung vermittelt hätte. Unser Orchester ist an die Aufführung großer Orchesterwerke garnicht gewöhnt und unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes muß man ihm volles Lob zollen. Der Monat Januar hat manchem, der an sich an dem Konzert Interesse hatte, eine Ausgabe von 5—6 RM nicht erlaubt — vielleicht hätte ein späterer Zeitpunkt einen besseren Besuch ergeben. Viele lieben den Schützenhaussaal nicht — mich kostete es jedesmal Ueberwindung, wenn ich die häßlichen Kulissen im Schützenhaus sehe! Es ist leider eine Tatsache, daß unsere kulturelle Oberschicht heute sehr wenig Interesse an ernster Musik hat. Man ist überdies häufig auch nicht in der Lage, ein ernstes Buch zu lesen, sondern begnügt sich mit „Kurzgeschichten." Ob dies damit zusammenhängt, daß z. B. unsere akademische Jugend einen schweren Kampf ums Dasein führt und sich aus diesem Grunde auf Ablenkung durch leichte Musik usw. eingestellt hat? Möglich, daß eine bekanntere Musik, als die des Hoeßlin-Programms darbot, mehr Interesse gefunden hätte — ich bezweifele es, weil z. B. das Dresdener Streichquartett auch vor knapp halb gefülltem Saale gespielt hat. Vielleicht finden hier in Oberschlesien derartige Orchester- oder Kammermusikabende zu selten statt, sodaß sich ein genügend interessiertes Publikum noch nicht zusammengefunden hat! Manch verwöhnten Musikkenner hat auch wohl der Gedanke vom Konzertbesuch abgehalten, daß das Beuthener Orchester für die Aufführung derartiger schwierigen Werke noch nicht die rechte Reife haben könnte. Jedenfalls ist es zu bedauern, wenn wir nach den Erfahrungen der Veranstalter keine Gelegenheit mehr haben sollten, in Kürze wieder einen Orchesterabend in Oberschlesien zu erleben.

Sch—t (Gleiwitz).

Wie wird das Wetter der Woche?

Wie lange dauert die Frostperiode?

Erwärmung in der Höhe — Frostverschärfung am Boden

Gegenwärtig steht das Wetter wieder einmal im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Die russische Kaltluft, auf deren Vordringen an dieser Stelle schon um die Jahreswende und besonders im letzten Bericht hingewiesen wurde, hat uns inzwischen eine strenge Frostperiode gebracht. Mit in der Höhe besonders stürmischem Ost bis Nord (70 km/Std.) überflutete sie seit 20. unaufhörlich Mitteleuropa und breitete sich fächerförmig vor der Biskaya nach Südengland und ins westliche Mittelmeer und das sonnige Italien aus. Die Morgentemperaturen sind inzwischen von minus 5 Grad in Ost- und minus 2 Grad in Westdeutschland auf minus 25 bis minus 32 Grad bezw. minus 10 Grad gesunken, während Island dauernd 8—10 Grad über Nullgrad hatte.

Hat die Kälte den Höhepunkt erreicht, oder verschärft sie sich noch weiter, das ist die allgemein interessierende Frage. Der von Sibirien bis England vorgestreckte, sehr kräftige Hochdruckrücken (Zentrum 790 Millimeter) verschiebt sich zurzeit langsam südwärts. Er weicht der warmen Ozeanluft aus, der es endlich gelungen ist, nach Finnland und Skandinavien einzudringen, so daß dort im Binnenland Tauwetter herrscht. Das Kältezentrum, das kürzlich noch mit bis minus 40 Grad in Nordskandinavien lag, hat sich in gleicher Höhe ins Wolgagebiet zurückgezogen. Auf sämtlichen Mittelgebirgs- und alpinen Gipfelstationen ist in den letzten Tagen neben Winddrehung auf Südost eine wesentliche Erwärmung um 8 bis 13 Grad zu beobachten, also wärmere Luftzufuhr in den mittleren Höhenschichten aus Südosteuropa, während die durch die Wetterflugzeugaufstiege festgestellte Erwärmung der höheren Schichten von der Warmluft Nordeuropas herrühren dürfte. **Trotzdem wird die Kaltluft am Boden von diesen Erwärmungsvorgängen noch nicht direkt berührt. Die winterliche Wetterlage tritt nun in das zweite Stadium ein.** Die Luft beginnt aus der Höhe abzusinken, so daß es noch in dieser Woche aufheitern wird. Dadurch können nachts infolge intensiven Ausstrahlungseffekts über der Schneedecke, die den Wärmenachschub aus der Erde verhindert (Kälteschutz für die Saaten usw.) die Temperaturen noch ganz wesentlich weiter zurückgehen. **Wenn die Aufheiterung nur über Nacht mehrmals wiederkehrt, kann die Kälte von Tag zu Tag leicht auf minus 20, minus 25, minus 30 Grad sich hinaufschaukeln;** hält die Aufheiterung auch tagsüber an, dann sinkt die Temperatur nachts weniger ab. In Höhenlagen wird man bei guter Sicht herrliche Wintersonne mit Strahlungstemperaturen mittags von 30 bis 40 Grad über Null erleben, sofern der Wind nachläßt.

Das Wetter vom 29. Januar bis 4. Februar.

Trotzdem ein Tief mit breitem subtropischen Warmluftstrom, der den Vereinigten Staaten in den letzten Tagen Temperaturen von 15 bis 25 Grad über Null brachte, Neufundland verlassen hat, dürfte ein Witterungsumschlag in der kommenden Woche noch nicht sehr wahrscheinlich sein. Der hohe mitteleuropäische Druck wird zwar vielleicht etwas nachgeben, seine Herrschaft aber kaum aufgeben. **Der kontinentale Kaltluftblock kann sich bei Schneelage als ziemlich widerstandsfähig erweisen. Mit merklicher Frostmilderung dürfte aber zu rechnen sein.**

Dr. A. K.

* **Evangel. Kirchenchor.** Di. (20) Probe für den ganzen Chor.

* **Kirchenchor St. Maria.** Mo. (20) Hauptversammlg. im Schützenhause.

* **Deutscher Mütterverein St. Trinitatis.** Mi. (8) monatliche hl. Messe mit Ansprache.

Rokittnitz

* **Fahrlässige Brandverursachung.** Am 27. 1., gegen 12.30 Uhr, brach in dem Wirtschaftsgebäude des Landwirts Lokobski infolge fahrlässigen Umgehens mit einer Lötlampe ein Brand aus, der aber sofort gelöscht werden konnte. Der Sachschaden ist gering. Personen wurden nicht verletzt.

Miechowitz

* **Elternabend der Mittelschule verschoben.** Der für den 29. Januar angesetzte Elternabend der Mittelschule muß wegen Behinderung bezw. Erkrankung einiger Mitwirkenden verschoben werden.

* **Jugendnotwerk.** Die Gemeinde hatte die Vertreter von den hiesigen Vereinen und Verbänden zu einer Besprechung über die Schaffung eines Hilfswerks für erwerbslose Jugendliche, gemäß der Weisung der Regierung, eingeladen. Reg.-Assessor Dr. Kwoll gab die Richtlinien bekannt, unter denen das Werk geschaffen werden soll. Bei der allgemeinen Aussprache ergab sich wenig Stimmung für die Schaffung eines solchen Notwerkes, zumal Miechowitz keine geeigneten Bildungsstätten aufweist.

* **Generalversammlung der Freiw. Feuerwehr.** Die Freiw. Feuerwehr hielt ihre Generalversammlung ab, in der der Hauptvorsitzende, Reg.-Assessor Dr. Kwoll, die Ehrung eines treuen Mitgliedes, des Apothekenbesitzers Springer, vornahm, dem für 25jährige Mitgliedschaft das Ehrenabzeichen des Preußischen Feuerwehrverbandes überreicht wurde. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Hauptvorsitzender Reg.-Assessor Dr. Kwoll, Geschäftsführender Vorsitzender Kreisbranddirektor Rosemann, 1. Schriftführer Inspektor Wagner, 2. Schriftführer Vollziehungsbeamter Jendryszyk, Kassierer Brandmeister Schygulla. Beisitzer: Apotheker Springer, Polizeiobermeister Rudolph, Masch.-Steiger Nimietz, Werkmeister Strzebin, Gastwirt Böhmer. Oberbrandmeister Kokoschka. Da der bisherige 1. Brandmeister Domin aus dem aktiven Dienst ausscheidet, wurde er einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt.

Landwirt überredet Knecht zur Ermordung seiner Frau

1000 Zloty und eine Lebensstellung als Mordlohn — Beide verhaftet

Kattowitz, 28. Januar.

Der Knecht Bainczyk, der am 24. Januar den Mord an der Frau seines Dienstgebers Grabarczyk verübte, ist nun festgenommen worden. Nach der Tat war er bei Knurow über die Grenze gegangen und hatte sich nach Gleiwitz begeben, wo er sich der Polizei stellte. Er wurde an die polnischen Behörden ausgeliefert, und nun durch den Untersuchungsrichter Strzelczyk verhört. Er machte die sensationelle Aussage, daß er zu dem Mordversuch von seinem Dienstgeber selbst, dem Landwirt Ludwig Grabarczyk, überredet worden ist. Gr. unterhielt mit mehreren anderen Frauen Liebesverhältnisse. Da das Besitztum ihm nicht allein, sondern zum Teil auch seiner Frau gehörte, überredete er den Knecht zu der Tat, um in den Alleinbesitz der Wirtschaft zu kommen und sein Leben ungestörter einrichten zu können. Er versprach ihm dafür 1 000 Zloty und eine Lebensstellung.

Bainczyk sollte den Mord bereits im Walde bei Woschütz ausführen, doch fehlte ihm dazu der Mut. Erst als er sich an die versprochenen 1 000 Zloty erinnerte, schritt er zur Ausführung der Tat. Grabarczyk wurde gleichfalls verhaftet und in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert.

Beide werden vor das Standgericht gestellt.

Eine Frau verschuldet schweren Verkehrsunfall

Auto rast gegen einen Baum

3 Verletzte — Der Wagen zerstört

(Eigener Bericht)

Guttentag, 28. Januar.

Auf der Chaussee Guttentag—Zawadzki ereignete sich kurz hinter Zawadzki ein schwerer Verkehrsunfall. Dem Lieferwagen des Tischlermeisters Jonczyk aus Guttentag kamen mehrere Frauen entgegen. Eine davon lief zehn Meter vor dem Wagen auf den Fahrdamm. Um ein Ueberfahren der Frau zu vermeiden, bremste der Führer stark. Infolge der Glätte geriet jedoch das Fahrzeug ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum. Kühler und Motor des Fahrzeuges wurden vollständig zerstört. Der Chauffeur erlitt eine Fußverstauchung und ein Mitfahrer empfindliche Schnittwunden im Gesicht. Die Frau, die das Unglück verschuldet hatte, wurde vom Wagen erfaßt und zur Seite geschleudert. Sie kam mit einem Beinbruch davon. Den Verletzten wurde im Krankenhaus Zawadzki ärztliche Hilfe zuteil.

Beuthen im 11. Jahrhundert

Das Geheimnis des Beuthener St.-Margareten-Hügels

Ein Burgwall aus dem 11. und 12. Jahrhundert — Wo stand die Beuthener Kastellanei?

Die Anfänge der Großstadt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 28. Januar.

Der Arbeitsabend des Beuthener Geschichts- und Museumsvereins, der sich diesmal ausschließlich mit der Heimatkunde des Margaretenhügels befaßte, brachte allen Anwesenden einen reichen Gewinn an Wissen und Anregungen. Mittelschullehrer Kotzias nahm anschließend Stellung zu den von Dr. Laslowski veröffentlichten Ausführungen über die Gründung eines landesgeschichtlichen Institutes in Beuthen. Ueber

das geheimnisvolle Dunkel, das um den St. Margaretberg bei Beuthen liegt,

sprach als erster Major Drescher. An der Hand von Lichtbildern und Erdproben führte er in den **„geologischen Aufbau des St. Margaret-Hügels"** ein. Bei oberflächlicher Betrachtung erscheint dieser Hügel als eine Erhebung südlich der Stadt innerhalb der Beuthener Ebene. Die Erkundung der Umgebung ergibt aber, daß diese ebenso hoch ü. d. M. liegt, als der Margareten-Hügel selbst, und zwar hält sich die Scholle, welche die Gebiete der Stadt Beuthen, Roßberg, Schomberg und Karf umfaßt, im Durchschnitt von einer Höhe von 290—300 Meter ü. d. M. Daß innerhalb dieser Ebene einzelne herausgearbeitete Erhebungen dem Volk schon sehr früh als „Berge" erschienen sind, beweisen die Bezeichnungen Roßberg, Schomberg, Galgenberg, Grytzberg.

Wir wissen, daß wir die Entstehung der Oberfläche dieser Scholle der vorletzten (für unser Gebiet letzten) Eiszeit zu verdanken haben, und werden uns nach Abklingen dieser Erdepoche die ganze Scholle als eine gleichmäßige Ebene vorstellen müssen. Die auf derselben sich ansammelnden Gewässer mußten sich daraufhin Abflußwege suchen, und wuschen mit der Zeit kleine Täler aus. Dort wo ein größerer Geländeunterschied, oder leichter angreifbares Material vorhanden war, vertieften sich die Täler und ließen an ihren Seiten Erdkerne entstehen. Diesem Vorgang verdankt der Margareten-Hügel seine Entstehung.

Gelegentlich einer Schachtung am Nordwestende des Hügels ergab sich, daß unter einer mächtigen, mehrfach gestörten Kulturschicht, in der sich reichliches Scherbenmaterial und viele Roherzstücke befanden, vollkommen ungestörtes Diluvium, bestehend aus Geschiebelehm mit abgerollten nordischen Kieseln und Feuersteinen, und darunter liegenden rötlich-gelben (Eisen) Sanden und hellen Tonen nachgewiesen werden konnte. Major Drescher folgerte aus dem Vergleich mit anderen Funden aus dem Stadtgelände, daß seiner Zeit

der 1. Besiedlung des Margareten-Hügels

die Umgebung **versumpft, und wohl zum großen Teil bewaldet war, und daß der Hügel selbst nicht aufgeschüttet, sondern eine durch fluviatile Vorgänge aus der Ebene herausgearbeitete diluviale Bildung ist,** was nicht ausschließt, daß auf der Oberfläche des Hügels Aufschüttungen und Abgrabungen an den Seitenhängen durch Menschenhand vorgenommen worden sind.

Darauf nahm nun Dr. Matthes vom Standpunkte der frühgeschichtlichen Archeologie Stellung zum Problem des Margareten-Hügels. Dem Kirchlein und dem

Friedhof auf dem Hügel

ist es zu verdanken, daß diese ehrwürdige Stätte, die für die Anfänge und die erste Entwicklung unserer Stadt von hervorragender Bedeutung geworden ist, in der ursprünglichen Gestalt und in einem verhältnismäßig guten Zustand erhalten ist. Der Hügel trug ursprünglich eine Befestigung und ist das Muster eines frühgeschichtlichen Burgwalles. An Hand von Photos und Kartenmaterial wurde der Aufbau dieses Ringwalles vorgeführt; auch Original-Funde der Anlage lagen aus, die bei verschiedenen Gelegenheiten auf dem Hügel geborgen worden waren. Von besonderer Wichtigkeit sind für den Forscher die Reste von alten Tongefäßen, da nach diesen „Leitfossilien" das Alter der Burganlage bestimmt werden kann. Aus dem umfangreichen, in der ur- und frühgeschichtlichen Abteilung des Landesmuseums aufbewahrten Materials, läßt sich erkennen, daß

der Hügel im 11., 12. und 13. Jahrhundert stark besiedelt gewesen ist.

Wie man sich die Besiedlung vorzustellen hat, zeigt ein Vergleich mit den Ausgrabungen an der frühgeschichtlichen Ansiedlung auf der Schloßinsel in Oppeln. Die gleiche Form der Ansiedlung dürfen wir im 11 und 12. Jahrhundert auf dem St. Margareten-Hügel annehmen. Dieselben kleinen strohbedeckten Holzhäuser und die engen Gassen mögen hier vorhanden gewesen sein, wie sie auf den nach den Oppelner Grabungen entworfenen Bildern den Besuchern lebendig entgegen treten. Auch ein Heiligtum wird bereits in dieser Zeit auf dem Hügel bestanden haben.

Justizrat Immerwahr beleuchtete die Verhältnisse dieses Hügels von der geschichtlichen Seite her.

Der Hügel gilt auch als Ausgangspunkt der Stadtentwicklung.

Aber auch die rein historischen Anfänge sind in ein schwer zu lichtendes Dunkel gehüllt. Es lassen sich weder die Zeitdaten für die Befestigung und Ansiedlung auf dem Margareten-Hügel, noch die Zusammenhänge zwischen dieser Anlage und der

Errichtung der Kastellanei Beuthen

genauer feststellen. Es kann aber auch als wahrscheinlich gelten, daß die Anlage auf dem Margareten-Hügel nicht, wie verschiedentlich gemeint wird, die Kastellanen-Burg Beuthen darstellt. Die Kastellani Beuthen ist um 1030 von Boleslaus Chrobry von Polen errichtet worden, und zwar als Ort Bytom. Darin drückt sich der Gegensatz zu der alten Anlage auf dem damals Sutuhali genannten Hügel aus. **Die Ansiedlung auf diesem Hügel hatte sich schon über die damals allein nach der Stadt zugängliche Strecke, das ist etwa die heutige Bahnhofstraße und Gartenstraße bis zum nachmaligen Tarnowitzer Tor hingezogen,** sodaß mit einigem Recht von

einer tausendjährigen Geschichte der Bahnhofstraße

gesprochen werden kann. Die Errichtung der Boleslausschen Kastellani hatte eine Erweiterung dieser Siedlungen nach dem heutigen Ringe und darüber hinaus zur Voraussetzung, und wir können den Sitz dieser Kastellanenburg nach den Ort, auf dem später die Piastenburg stand, also etwa nach der östlichen Seite des Friedrich-Wilhelms-Platz verlegen. Bytom, abgeleitet von einem slavischen Wortstamm, der Niederlassen, Ansiedeln, Bauen und dergl. bedeutet, wird in alten Quellen zutreffend als Mansio-Siedlung oder Niederlassung gedeutet und bezeichnet, die im Gegensatz zu der Fortifikation und militärischen Siedlung auf dem Sutuhali geschaffenen Stätte für Ackerbürger und Handwerker.

Schon ein halbes Jahrhundert später hat dieses Bytom, wie wir aus einer alten zugunsten des Klosters Tyniec bei Krakau aufgenommenen Urkunde ersehen, einen Markt und zwei Schänken, und siebzig Jahre später, im Jahre 1179, ist es der Hauptort eines großen Bezirks.

Die kirchliche Geschichte des Margareten-Hügels

läßt man gewöhnlich erst um das Jahr 1200 beginnen, als die Prämonstatenser aus dem Vinzentkloster in Breslau die dort stehende Kirche übernahmen. Es ist aber erwiesen, daß den oberschlesischen Besitzkomplex der Prämonstatenser zu dem außer dem Margareten-Hügel vor allem auch das Dorf Repten und die dortigen Erzgrabungen gehörten, vorher Eigentum der Mönche des vorgenannten Klosters Tyniec waren. Aber schon lange, bevor die Benediktiner aus Tyniec auf dem Hügel das Gotteshaus verwalteten, muß sich dort eine kirchliche Stätte befunden haben, die entweder auf die Missionierung in dieser Gegend durch Methodius und Cyryllus im neunten Jahrhundert oder auf diejenige durch den hl. Adalbert am Ausgang des zehnten Jahrhunderts zurückzuführen ist. Dieses uralte Gotteshaus muß für die Krieger und Ansiedler der Feste Sutuhali geschaffen worden sein. Der Ringwall des Sutuhali dürfte zu einer Zeit errichtet sein, als die Gegend noch nicht zu Polen gehörte, und der Schauplatz der Kämpfe zwischen den nördlichen und südlichen oberschlesischen Stämmen oder zwischen Polen und Böhmen war.

Bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts war die Margaretenkirche das einzige Gotteshaus im Beuthener Lande.

Erst als zur Zeit der Setzung der Stadt Beuthen auf deutsches Recht von dem Piastenherzog Wladyslaw die Marienkirche gegründet wurde, wurde diese die Mutterkirche für die nun in der Umgegend rasch entstehenden Kirchen.

Fuhrwerk von einer Lokomotive zermalmt

Das Pferd getötet — Landwirt vom Wagen geschleudert

(Eigener Bericht)

Sosnowitz, 28. Januar.

Zu einem schweren Zusammenstoß kam es am Eisenbahnübergang bei Sosnowitz. Ein Bauernwagen fuhr dort in eine Lokomotive und wurde dabei buchstäblich zermalmt. Das Pferd war auf der Stelle tot. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurde der Landwirt jun. Kowalczek vom Wagen geschleudert und kam so mit dem Leben davon. Er erlitt beim Sturz nur leichte Verletzungen.

Straßenräuber sind mit Tabak zufrieden

Neustadt, 28. Januar.

Der Landwirt Konrad Grzesik aus Komornik befand sich am Mittwoch abend auf der Heimfahrt von Kl. Strehlitz. Am Dobrauer Park hielten 2 Männer den Schlitten an und wollten Geld. G. hatte jedoch kein Bargeld. Die Wegelagerer gaben sich darauf mit Tabak zufrieden. Die Straßenräuber entkamen unerkannt.

Kreisparteitag und Reichsgründungsfeier der Beuthener Deutschnationalen

Beuthen, 28. Januar.

Wie im Vorjahre, so rief der Kreisvorstand der Deutschnationalen von Beuthen Stadt und Land seine Mitglieder auch in diesem Jahre zu einem Kreisparteitag, verbunden mit einer Reichsgründungsfeier nach Rokittnitz zusammen. Schon auf der eigentlichen Arbeitstagung waren sämtliche Ortsgruppen stark vertreten. Der Kreisvorsitzende Dr. Kleiner begrüßte. Die Landesoberin Frau Lowack wies auf die Notwendigkeit der Mitarbeit der nationalen Frauen hin, deren Einsatz zur Pflege vaterländischer und christlicher Gesinnung unentbehrlich ist. Der Vorsitzende, Dr. Kleiner, nahm das Wort zur politischen Lage. Ausgehend von der Regierungskrise erklärte der Redner, daß die Nationale Front sich endlich zu einheitlichem Wollen zusammenfinden müsse, damit der Reichspräsident ihr die Regierung übertragen könne. Hugenberg habe stets die Uebernahme der Macht durch Kräfte erstrebt, die die psychologischen Voraussetzungen zum Sturz des Novembersystems für den Sieg der nationalen Idee geschaffen haben. Er sei auch jetzt bemüht, dem Wunsch aller gesunden nationalen Deutschen zu einheitlichem Zusammnstehen der Erfüllung näherzubringen. Man müsse im Fall einer Machtergreifung den Beweis erbringen, daß die Regierung nur Staats- und Volkspolitik aber niemals Parteipolitik treibe. Nur so könne sie die gewaltige Arbeit zur Neuordnung der deutschen Dinge in Angriff nehmen und die Fülle der Fragen, die einer Lösung harren, meistern.

Deutschlands Kampf um Sicherheit und Gleichberechtigung stehe im Rahmen der großen Auseinandersetzungen zwischen den Völkern auf der Tagesordnung der europäischen Politik. Nur eine starke Regierung könne den Sieg bringen. Die Regelung der Schuldenfrage könne nicht länger hinausgeschoben werden. Wir hätten 25 Milliarden Auslandsschulden. Im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden hätten wir bis zum Ende des Etatsjahres mit einer schwebenden Schuld von 4 Milliarden zu rechnen. Man müsse sich darüber klar sein, daß die Finanzen niemals in Ordnung kommen, wenn die Wirtschaft nicht in Ordnung komme. Erst wenn mit der Verschwendung durch die Oeffentliche Hand Radikalschluß gemacht werde, werde es auch dem Arbeiter ein Leichtes sein, dem Bauern für seine Produkte einen Preis zu zahlen, daß der Bauer auf denselben Lohn komme wie der Arbeiter.

Um 8 Uhr strömten aus allen umliegenden Orten die Freunde der deutschnationalen Sache zu der Reichsgründungsfeier zusammen, die von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Rokittnitz, Baumeister Meister, geleitet wurde. Flotte Marschmusik, wirkungsvoll vorgetragene Vorsprüche, rhythmische Uebungen, eine vaterländische Theateraufführung und Festansprachen von Dr. Kleiner und Frau Lowack gaben der erhebenden Feier einen echt deutschen Inhalt.

Schöpferisches Gestalten im Leben des Kindes

Vortragsabend auf der Beuthener Ausstellung „Reichtum der Jugend"

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 28. Januar.

Im Rahmen der Sonderausstellung „Reichtum der Jugend" fand am Sonnabend im Lesesaal der Stadtbücherei ein Vortragsabend statt, der überaus stark besucht war. Oberzeichenlehrer Bönisch begrüßte im Namen des Provinzialverbandes der oberschlesischen Kunsterzieher. Hierauf sprach Dr. Abramowski, 1. Kustos am Schlesischen Museum der bildenden Künste, Breslau, über **„Schöpferisches Gestalten im Leben des Kindes"**. Dr. Abramowski gewährte in seinem mehr als zweistündigem interessanten Vortrage Einblicke in die künstlerische Entwicklung der Jugendlichen. Einleitend hob er hervor, daß das schöpferische Gestalten im Leben des Kindes im früheren Zeichenunterricht nicht berücksichtigt worden war. Man kannte früher die Aufgaben der Erziehung des Kindes zur Kunst nicht. Die heutige Lehrmethode dagegen versuche, das Kind in seinem eigensten Leben zu erfassen und auf diesem Wege zur Kunst hinzuführen. An Beispielen stellte er gewisse Elemente des kindlichen Interesses bei Schaffung von Bildern dar. Er veranschaulichte an einem überaus reichlichen Bildmaterial, wie das Kind zu einer Zeichensprache, zu einer bestimmten Typenbildung hinstrebt, wie es die Darstellung der Bewegung meistert, welche besondere und bedeutende Rolle das Ornamentale spielt und zu welchen wunderbaren Ergebnissen die phantastische Vorstellungsgabe der Kinder führe. Heimat und Volkstum wurden dabei berücksichtigt. Ueberaus anschaulich war der Trieb, die Bewegung zeichnerisch darzustellen, das Moment der Eile zu veranschaulichen und die Schwerkraft der Darstellung ins rechte Licht zu setzen. Man könne nicht von Kunst, sondern von Kinderkunst sprechen, wenn man die Bilder des Kindes betrachte. Man sehe davan Freude, den Rhythmus, die Schwung- und Stoßkraft, die mit drastischer Einfachheit wirke. Nichts ist mit naturalistischen Mitteln gemacht. Im „Geisterbilde" sah man schemenhaft die Geister und die Nacht in hellen Farben vorüberziehen. In seinem Bilde vom „Scheuenden Pferd" war in impressionistischer, skizzenhafter Weise das Unglück zum Ausdruck gebracht. Die Kinderkunst sei oft von der Kunst des Erwachsenen nicht mehr weit.

Mit Eintritt der Pubertät trete jedoch ein Bruch ein. Jetzt steige beim jungen Menschen eine neue Welt auf. Es gelte daher für die oberen Klassen, dem gerecht zu werden, was der heranwachsende junge Mensch verlange, nämlich das Ergründen und Erforschen der Realität. Er müsse hinausgeführt werden in Natur und Technik und zu wahrheitsgetreuer Wiedergabe erzogen werden, wobei die Phantasie aber nicht ausgeschaltet zu werden brauche. Die Kunst sei die Pforte zur vertieften Erkenntnis der Wirklichkeit.

Am heutigen Sonntag findet eine Führung durch die Ausstellung „Reichtum der Jugend" durch Oberzeichenlehrer Karguth statt.

Gleiwitz

* **Vom Lehrerverein.** Der 1. Vorsitzende Alois Schneider eröffnete mit einem Glückwunsch für gedeihliche Zusammenarbeit im neuen Jahr die Januarsitzung und gab vereins- und schulpolitische Mitteilungen bekannt. Lehrer Goliasch berichtete über die Prüfung der Vereinskasse durch den Kassenprüfungsausschuß. Dem Kassenführer, Lehrer Gräser, wurde Entlastung erteilt. — Hierauf hielt Rektor Osiewacz einen Vortrag, dem der Leitsatz zugrunde lag: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist — auch in deiner Sprache!" Er pries dabei die Schönheit der gebundenen deutschen Rede (der Poesie) und wies im Gegensatz dazu auf die leider so zahlreichen Unschönheiten der ungebundenen Rede (der Prosa) hin, die durch Verstöße gegen die Richtigkeit und Reinheit der deutschen Sprech- und Schriftsprache verursacht werden, nämlich einmal durch Verstöße gegen die Laut-, Wort- und Satzlehre, gegen die Regeln der Betonung und der Stilkunst, zum anderen durch Gebrauch der Fremd-, Mode- und Schlagwörter und der sogenannten Aküwörter (z. B. Gesolei, Huta, Datsch) und endlich auch noch durch die Lateinschrift. Daraus leitete er für jeden Deutschen die Pflicht ab, die deutsche Sprache nach Kräften zu pflegen und vor allem gegen die entbehrlichen Fremdwörter anzukämpfen. Im Anschluß an den Vortrag empfahl Rektor

Steuergutscheine bei Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1933 sind die Anträge auf Ausstellung von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern im vierten Kalendervierteljahr 1932 zu stellen. Die Anträge sind auf einem Vordrucke nach amtlichen Muster zu stellen. Um die richtige Ausfüllung des Vordruckes sicherzustellen, wurde durch das Reichsfinanzministerium eine Anleitung zur Ausfüllung des Antrags auf Ausgabe von Steuergutscheinen für Mehrbeschäftigung von Arbeitnehmern herausgegeben. 36 ergangene Verordnungen und Bescheide sind zweckmäßig zu berücksichtigen, um unnötige Rückfragen und Ermittelungen zu ersparen.

Eine ausführliche Darstellung über die Steuergutscheinverordnung unter Wiedergabe der ergangenen Bescheide soll dem Arbeitgeber, der auf Ausstellung von Steuergutscheinen Anspruch erhebt, ermöglichen, sich über alle Zweifelsfragen einwandfrei und schnell zu unterrichten.

Dieser Sonderdruck, die Anleitung zur Ausfüllung des Antrags sowie 2 Vordrucke zur Antragstellung werden gegen Einsendung von 50 Rpf. in Briefmarken oder auf Postscheckkonto Berlin Nr. 421 versandt vom Verlag für Reichssteuertabellen mbH., Berlin NW. 87, Elberfelder Straße 30.

Zusendung von Bescheiden im Besteuerungsverfahren

Die Verordnung vom 21. Juni 1929 hatte zugelassen, daß Steuer- und Feststellungsbescheide, die die Einkommensteuer, die Körperschaftssteuer, die Vermögenssteuer oder die Umsatzsteuer betreffen, sowie Einheitswertbescheide dem Steuerpflichtigen durch einfachen Brief zugesandt werden. Auf Grund hiervon ist in den letzten Jahren in weitem Umfang von förmlichen Zustellungen Abstand genommen worden.

Für die Zeit vom 1. Januar 1933 ab soll Zusendung durch einfachen Brief bei allen Steuerarten zulässig sein, auf die die Reichsabgabenordnung Anwendung findet (also auch bei denjenigen Landes- und Gemeindesteuern, für die die Reichsabgabenordnung gilt). Ferner soll es auch zulässig sein, daß Rechtsmittelentscheidungen durch einfachen Brief zugesandt werden.

Die Behörden sind jedoch nach wie vor in der Lage, in allen Fällen, in denen Zusendung durch einfachen Brief nicht ausreichend erscheint, **Bescheide durch eingeschriebenen Brief oder durch förmliche Zustellung den Steuerpflichtigen oder den sonstigen Empfängern zugehen zu lassen.**

Bei Strafbescheiden und bei Beschwerdebescheiden, die im Verwaltungsstrafverfahren ergehen, ist Zusendung durch einfachen Brief nicht zulässig. Pfändungsverfügungen müssen dem Drittschuldner zugestellt werden, während für die Mitteilung an den Vollstreckungsschuldner Zusendung durch einfachen Brief genügt.

Osiewacz dringend den Beitritt zum „Deutschen Sprachverein".

* **Neuer Betrügertrick.** In Breslau ist ein angeblicher Dr. Reichelt aufgetreten, der in der Hauptsache kranke Geschäftsleute aufsuchte und ihnen Medizin gegen Anzahlung verschrieb. Er verwendete Etiketts mit der Aufschrift „Reichelts chem. pharm. Fabrikat, Breslau 5, Gartenstraße 21". Der Betrüger nennt sich auch Dr. Lange, Riemer, Niemann, oder Meißer. Falls er hier auftaucht, benachrichtige man sofort die Kriminalpolizei. — Zu der kürzlich veröffentlichten Warnung vor einem Betrüger, der in der Hauptsache Geistliche aufsucht, wird noch mitgeteilt, daß der Gauner sich auch Dr. med. Bürger nennt und nicht nur Geistliche, sondern auch Rechtsanwälte aufsucht. Vor den Schwindlern wird gewarnt. — Ein Mann sprach in Häusern der Moltke- und Neumannstraße vor und sammelte Gelder angeblich für die Kinderspeisung der Schutzpolizei. Es handelt sich um einen Betrüger. Er ist etwa 30 Jahre alt und trug braune Stiefel, grauen Mantel, graue Mütze und blauen Schal. Falls er auftaucht, benachrichtige man den nächsterreichbaren Polizeibeamten.

* **Einbruchsversuch.** In der Nacht zum Sonnabend brachen Unbekannte im Grundstück Klosterstraße 22 ein. Die Täter wurden von einem Hausbewohner gestört und flüchteten. Gestohlen wurde nichts.

* **Wohltätigkeitsveranstaltung in Laband.** Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Laband, veranstaltet am Sonntag, 5. Februar, 19 Uhr, im Saale des Hüttengasthauses „Zur Herminenhütte", Marktplatz, ein Wohltätigkeitsfest, bestehend in Theater und Tanz. Zur Aufführung gelangt die Operette „Das Glücksmädel" in 3 Akten von Max Reimann und Otto Schwartz. Der Reinertrag dient zur Beschaffung von Verbandsmaterial, Gasschutzgeräten und Durchführung der Vereinsaufgaben.

* **Vom Garde-Verein.** Beim Generalappell nahm der 1. Vorsitzende, Justizinspektor Elger, besondere Veranlassung, den Ehrenkameraden Justizrat Kochmann und die Alterskameraden, Postbeamten Krawietz und Fleischerobermeister Ligensa, herzlichst zu begrüßen. Die Neuwahl ergab die fast volländige Wiederwahl des alten Vorstandes. Neu hinzugewählt wurde in den Vorstand Kotzold.

* **Katholischer Deutscher Frauenbund.** Am Dienstag, 16 Uhr, findet im Haus Oberschlesien eine Mitgliederversammlung statt. Studienrätin Angela Zigahl, MdL., spricht über „**Frauenleben, Frauenwirken**".

Wie kann der oberschlesischen Wirtschaft geholfen werden?

Das Ende der Kanalromantik

Der Bau einer Hängebahn der einzige Ausweg — Billiger und vorteilhafter als der Kanal!

Von Regierungsbaumeister a. D. Arthur H. Müller

Wir geben nachstehend dem Erfinder des Schweb- oder Hängezug-Systems, Herrn Regierungsbaumeister Müller, Hamburg, das Wort zu der gegenwärtig die Oeffentlichkeit stark interessierenden Frage, wie am zweckmäßigsten eine frachtbillige Verbindung zwischen Industriegebiet und Oder zu schaffen ist.

Zur Zeit steht die Frage, wie sich am besten eine frachtgünstige Verbindung des deutsch-oberschlesischen Industriebezirkes mit der Oder herstellen läßt, im Mittelpunkt des Interesses der oberschlesischen Wirtschaft, weil man hofft, diese seit vielen Jahren dringene Aufgabe in das große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung mit aufnehmen zu können. Der Außenstehende wird sich zunächst erstaunt fragen, ob denn überhaupt ein neuer Verkehrsweg neben der Eisenbahn erforderlich ist, denn von einer Ueberlastung derselben kann gar keine Rede sein, und es würde nur der einfachsten wirtschaftlichen Vernunft entsprechen, daß man der Reichsbahn, der es bei ihrem Milliardendefizit doch wahrlich nicht gut geht, nicht auch noch weitere Frachten entzieht.

Es muß also zunächst festgestellt werden, daß **die Anlage eines neuen Verkehrsweges nur dann in Betracht kommen kann, wenn die Reichsbahn sich außerstande erklärt, ihre Frachtsätze bis Cosel so weit zu ermäßigen, wie es bei Schaffung eines neuen Verkehrsweges möglich wäre,** wobei aber selbstverständlich vorausgesetzt werden muß, daß dieser neue Verkehrsweg nicht nur der Allgemeinheit keine neuen laufenden Lasten aufbürdet, also sich vollkommen selbst trägt, sondern daß er auch neben einer angemessenen Abschreibung noch wenigstens eine bescheidene Verzinsung des Anlagekapitals aufbringt. Nur dann ist volkswirtschaftlich der Bau einer neuen Anlage überhaupt berechtigt.

Es ist also keineswegs vertretbar, Kanalpläne zu erörtern, bei denen von vornherein feststeht, daß nicht nur keine Verzinsung des Anlagekapitals herauskommt, sondern nicht einmal die laufenden Unterhaltungs- und Verwaltungskosten gedeckt werden.

Der Hinweis darauf, daß die westdeutschen Kanäle ebenfalls nichts abwerfen und noch sehr erhebliche Zuschüsse erfordern, beweist nur, daß man einen Grundfehler im wirtschaftlichen Denken gemacht hat, und daß man sich an verantwortlicher Stelle hüten muß, dem selbstsüchtigen Streben einzelner Landschaften und Interessenkreise allzu leicht nachzugeben. **Wenn, wie in Oberschlesien, zweifellos eine Notlage vorliegt, so sollte man zunächst versuchen, in irgend einer geeigneten Form einen billigeren Ausgleich zu suchen.** Die

Schaffung eines neuen leistungsfähigen Verkehrsweges,

die den oben gestellten Bedingungen entspricht, erscheint aber geradezu als eine unmögliche Aufgabe, wenn man die Schwierigkeiten in Betracht zieht, die sich einem solchen Plane im dicht besiedelten, hügeligen, durch zahlreiche Straßen, Wege, Eisenbahnen, Kleinbahnen und sonstigen Hindernisse gerade übersäten Industriegelände entgegenstellen und vor allem, wenn man in Betracht zieht, welche Schwierigkeiten und Kosten im Bergsenkungsgebiet entstehen.

Trotz dieser außerordentlich erschwerenden Bedingungen ist es nun gelungen, in dem von mir erfundenen neuen Hängebahnsystem mit zugweiser Förderung die gestellte Aufgabe in einer überraschend günstigen Form zu lösen. Ich stelle unter Beweis, daß nach dem jetzt fertig vorliegenden Projekt und den durch Angebot maßgebendster Firmen belegten Kosten

die Bahn im offenen Gelände zwischen Gleiwitz und der Oder nur etwa den sechsten bis achten Teil des geplanten Kanals für 750-To.-Schiffe kostet.

Dabei ist aber die Leistungsfähigkeit der Bahn etwa zehnmal so groß wie die des geplanten Kanals mit einschiffigen Schleusen. Im eigentlichen Industriegelände ist der Kanal überhaupt nicht durchführbar bezw. nicht bezahlbar, während die Hängebahn überall, ja selbst im Senkungsgebiet anzulegen ist und nicht viel mehr kostet als im offenen Gelände. Sie kostet dort oft kaum den zehnten Teil einer gleich leistungsfähigen zweigleisigen Eisenbahn.

Aber ganz abgesehen von dem

ungeheuren Unterschied in den Kosten

bietet die Hängebahn noch eine Fülle weiterer Vorzüge. **Sie beansprucht fast gar keinen Grund und Boden und beeinträchtigt den Verkehr und die landwirtschaftliche oder sonstige Nutzung der Erdoberfläche fast gar nicht.** Die Eisenbahn und noch mehr der Kanal zerschneiden das Gelände und sind oft noch größere Verkehrshindernisse als Verkehrsmittel. Die Hängebahn kann auch gleichzeitig dem Sandtransport dienen, der mehr und mehr für die Gruben eine Lebensfrage wird. Der Kanal ist dazu gar nicht zu verwenden. Die Hängebahn läßt sich beliebig ausdehnen und erweitern, wenn die Verhältnisse es erwünscht erscheinen lassen.

Insbesondere ist hier an eine Verbindung mit der Donau zu denken, die bei den außerordentlich geringen Kosten sehr viel leichter durchführbar ist als der Oder-Donau-Kanal-Plan.

Die Hängebahn ist dabei auch im Winter zu benutzen, wenn der Kanal einfriert.

Aber nicht nur in den Anlagekosten, sondern auch in den

Betriebs- und Unterhaltungskosten

ist die Hängebahn dem Kanal um das Vielfache überlegen. Das mag im ersten Augenblick ebenso phantastisch klingen wie das oben Gesagte, ist aber schon bei flüchtigem Studium des Projektes leicht zu erkennen. Die auf einen Mann entfallende Transportleistung ist bei der Hängebahn mindestens sechsmal so groß, und die Stromkosten spielen fast gar keine Rolle.

Angesichts dieser erdrückenden Ueberlegenheit kann es also vom wirtschaftlichen Standpunkt gar keinen Zweifel geben, was das Richtige ist, und zwar umso weniger, **als ein Kanal überhaupt noch keine Lösung der gestellten Aufgabe bietet, denn ohne eine von der Eisenbahn unabhängige frachtgünstige Verbindung des Kanals mit den Gruben wäre die ganze Mühe zwecklos.**

Diese Aufgabe läßt sich sicherlich auch nur wieder am besten durch eine Hängebahn meines Systems lösen. Die Fragestellung müßte richtig also eigentlich lauten:

„Kanal und Hängebahn" oder Hängebahn?

Es dürfte dann aber noch mehr einleuchten, daß es keinen Zweck hat, wegen der kurzen Strecke von Gleiwitz oder Sersno bis zur Oder noch einen Kanal zu bauen, der 50 bis 60 Meter Steigung zu überwinden hat.

Alle diese Beweise gegen den Kanal werden nun von den Kanalfreunden auch mehr oder weniger zugegeben. Als Beweis für den Kanal wird aber angeführt,

1. daß der Kanal nicht nur dem Bergbau, sondern allen Teilen der Wirtschaft zugute käme,
2. daß sonst eine Abwanderung der Industrie in die Oderniederung zu befürchten sei,
3. daß der Kanalbau für etwa vier Jahre 10 000 Menschen Brot und Lohn gäbe.

Zu 1. ist zu sagen, daß die westdeutschen Kanäle deutlich beweisen, daß **andere Güter als Montanprodukte so gut wie gar nicht den Kanalweg wählen, weil die Reisezeit zu lang ist.** Bei der Oder kommt noch die

Unsicherheit der Wasserstände

dazu. Das erste Argument ist also praktisch bedeutungslos. Es ist dabei auch zu berücksichtigen, daß der Kanalendhafen günstigstenfalls einige Kilometer unterhalb von Gleiwitz zu liegen kommt, so daß noch ein nicht beträchtlicher Landweg nach den Hauptindustrieorten zurückzulegen wäre.

Das zweite Argument ist ebenfalls praktisch vollkommen bedeutungslos, denn bei der derzeitigen Wirtschaftslage wird noch auf Jahre hinaus gar nicht an eine Umsiedlung von Industrie zu denken sein, und im übrigen ist nicht einzusehen, was diese Umsiedlung veranlassen sollte. Daß für die Kokerei Deschowitz ganz andere Gesichtspunkte entscheidend waren, ist allgemein bekannt. Es handelt sich bei diesem Argument zweifellos um eine mehr oder weniger gekünstelte Konstruktion, um überhaupt etwas zugunsten des Kanals zu finden.

Das dritte Argument ist allein berechtigt und wird von seiten der verantwortlichen Stellen sicherlich auch in erster Linie gewertet. **Trotzdem aber darf es nicht dazu führen, daß Arbeiten ausgeführt werden, die keinen volkswirtschaftlichen Wert haben, und das ist bei dem Kanal aus den oben dargelegten Gründen ganz zweifellos der Fall.**

Durch den Kanal würde außerdem das oberschlesische Verkehrsproblem durchaus nicht zufriedenstellend gelöst werden, weil selbst bei einem vollkommenen Verzicht auf Kanalabgaben die reinen Schiffahrtsbetriebskosten und die Vorfracht bis zum Kanal zusammen wesentlich höher sein werden als die auf der Hängebahn erzielbare Fracht nach einem Oderhafen, wobei in diesem Falle sogar noch das gesamte Anlagekapital eine ausreichende Verzinsung erfährt.

Außerdem ist dagegen einzuwenden, daß auch der Bau einer Hängebahn fast ausschließlich durch oberschlesische Unternehmungen erfolgen würde. Man würde also auf dem natürlichen Wege über die Wirtschaft zu einer Belebung der Wirtschaft kommen.

Außerdem werden durch den Bau einer Hängebahn nicht nur ungelernte, sondern vor allem auch eine große Anzahl gelernter Facharbeiter beschäftigt, und es ist doch sehr zu fragen, ob es nicht richtiger ist, dafür zu sorgen, daß die Qualitätsarbeit eine Belebung erfährt, denn letzten Endes können wir auf die Dauer unseren Lebensstandard nur halten, wenn die hoch entwickelte Industrie unseres Landes wieder Beschäftigung findet. Hiervon hängt nicht zumindestens auch das Wohlergehen gerade der oberschlesischen Städte ab.

Endlich ist noch zu erwähnen, daß

die Hängebahn in höchstens zwei Jahren fix und fertig hergestellt sein kann, während der Kanal auch im günstigsten Falle mehr als die doppelte Bauzeit beansprucht.

Was aber in vier Jahren ist, wissen wir heute noch nicht. Es kann sein, daß man inzwischen das Verkehrte eines Kanalbaues eingesehen und die Arbeit überhaupt wieder eingestellt hat. Der Bau des Mittellandkanals und die süddeutschen Kanalpläne sollten hier eine Warnung sein. Der Mittellandkanal, an dem schon einige Jahrzehnte gebaut wird, stand wiederholt vor der Einstellung, und wann die Verbindung Rhein—Main—Donau einmal fertiggestellt sein wird, vermag wohl niemand zu sagen.

Jedenfalls scheint es aber berechtigt, von einer gewissen

Kanalromantik

zu sprechen, die der rauhen Wirklichkeit wirtschaftlicher Ueberlegungen nicht standhalten kann. Im Interesse des oberschlesischen Industriebezirks liegt es zweifellos, diesen Weg nicht zu beschreiten, sondern mit beiden Händen eine Lösung zu ergreifen, wie sie günstiger nicht gedacht werden kann. **Die verhältnismäßig geringen Mittel, die für Oberschlesien im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zur Verfügung stehen, sollte man in erster Linie verwenden, um die Oder zu einem brauchbaren Schiffahrtsweg zu machen.** Die in diesem Sinne liegende Einstellung des Reichsverkehrsministeriums dürfte also durchaus das Richtige treffen.

Vor allem aber sollte man sich hüten, eine solche Frage in politische Sphären zu ziehen. Verkehrsprobleme solcher Art lassen sich nicht durch Massenabstimmungen in Parlamenten zu einer zweckdienlichen Lösung führen, sondern nur durch nüchterne Ueberlegungen und sachliche vorurteilsfreie Arbeit.

Wohin gehen die Abiturienten 1933?

An den höheren Lehranstalten der Provinz Hessen-Nassau ist eine Erhebung über die Berufswünsche der Abiturienten durchgeführt worden. Danach haben sich 42 v. H. für das Studium und 52 v. H. für praktische Berufe entschieden. Unter den akademischen Berufen sind Aerzte und Theologen am meisten begehrt, vor allem aber ist der Andrang zum Ingenieurberuf nach wie vor stark. Bei den praktischen Berufen geht das Streben vor allem in den kaufmännischen Beruf.

Hindenburg

Pferdeschlitten überrennt Kinderschlitten

Am 27. 1., gegen 16 Uhr, fuhr in Zaborze-Dorf ein übermäßig schnellfahrender Pferdeschlitten gegen einen Handschlitten, auf dem 2 Kinder saßen. Ein Kind geriet unter das Pferd und wurde leicht verletzt. Das andere Kind und die Mutter, die den Schlitten zog, kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

*

* **Vom GdA.** Der GdA., Gewerkschaftsbund der Angestellten, veranstaltet am Sonntag einen Berufswettkampf, der den Teilnehmern Gelegenheit gibt in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte miteinander zu messen. In der Aula der Kaufmännischen Bildungsanstalten findet um 10 Uhr vormittags eine Begrüßung als Einleitung des Wettbewerbs statt.

* **Deutscher Abend des nationalen Verbandes der Schutzpolizeibeamten Preußens.** Am Donnerstag findet im Konzerthaus ein Deutscher Abend statt. Im Programm sind Konzert- und Gesangseinlagen von Kammersänger Kaufmann vorgesehen.

Ratibor

Vortragsabend der VDA.-Frauengruppe

Die Frauenortsgruppe des VDA. hatte in Frau Dipl.-Handelslehrerin Gierich eine beredte und ortskundige Vortragsrednerin über Aegypten gewonnen. Die Vortagende ist mehr wie 3 Jahre an der Schule der Borromäerinnen in Kairo tätig gewesen. Vorsitzende, Frau Landesoberbaurat Häusel, begrüßte vor allem Frau Gierich, Frl. Ruth Bail, Gleiwitz, und Kantor John. In kurzen Worten wies sie darauf hin, daß der VDA. die Auslandsdeutschen in ihren kulturellen Nöten betreuen wolle, um ihre deutschen Schulen, Kindergärten, Büchereien und alles, was zur Aufrechterhaltung des Deutschtums geeignet ist, für alle Zeiten — nicht zuletzt auch im Interesse des Mutterlandes — mit zu erhalten. In sympathischer Weise verstand es Frau Gierich, ihre Zuhörer durch Aegypten und in die benachbarte Wüste zu führen, indem sie ihnen ein sehr umfassendes Bild vorführte über das Leben und Treiben, die Eigenarten des nahen Orients, die Schönheiten der Natur, die Pracht ihrer orientalischen Bauten in meist selbst gefertigten Aufnahmen. Daneben führte sie ein in geschicktester Weise in das innere Leben der Aegypter und der Fellachen und machte vertraut mit der politischen Einstellung, die nunmehr Aegypten den Stempel aufdrückt. Das köstlichste hatte sie sich bis zuletzt aufbewahrt: die Alabaster-Moschee, die Kairo mit seinen 800 000 Einwohnern krönt, die Sphinx in der Nähe von Kairo mit den drei großen Pyramiden, wovon die größte die Cheopspyramide ist, die so hoch ist wie der Kölner Dom. Dann zeigte sie noch ein Wunder der Natur, die Sonne hinter den Pyramiden in einer Farbenwirkung, die nur derjenige ganz versteht, der sie einmal schauen durfte. Von großem Interesse war auch ein Bericht über die deutschen Schulen Kairos, insbesondere wegen des „Völkergemisches", das dort anzutreffen ist, und ebenso der Hinweis, daß die französische Sprache immer noch die bevorzugte in Aegypten ist, trotz englischer Besatzung. Der große Zulauf zu den deutschen Schulen ist der beste Beweis, wie hoch sie im ganzen Orient gewertet werden.

Rauschender Beifall belohnte sie. Kantor John gab eine Rapsodie von Brahms glänzend zu Gehör. Dann folgte eine junge Sangeskünstlerin, Frl. Ruth Bail. Mit einschmeichelndem Sopran hörte man in glänzendem Vortrag zunächst „Träume" von Richard Wagner, „Von ewiger Liebe" von Brahms und „Heimweh" von Wolff. Die dankbare Zuhörerschaft kargte nicht mit wohlverdientem Beifall, sodaß die Zugabe „Das Veilchen von Mozart, wie ein Frühlingsahnen und ein Frühlingssehnen in die Herzen der Zuhörer aus dem Reiche der Töne zauberhaft hinüberflutete. Ein flottes Tänzchen beschloß den schönen Abend, dem Oberstudiendirektor Schustala, Frau Landeshauptmann Woschek, Major Frhr. v. Schade und der Geschäftsführer, Justizrat Menzen, beiwohnten.

*

* **Neue Fernsprechzelle in der Bahnhofs-Empfangshalle.** Das Postamt hat in der Empfangshalle des Bahnhofs eine neue Fernsprechzelle mit einem Münzfernsprecher aufgestellt. Der Apparat ist Freitag in Betrieb genommen worden. Es können Orts- und Ferngespräche geführt und Telegramme aufgeliefert werden.

* **Reichsgründungsfeier.** Im Saale der Schloßwirtschaft veranstalten am Sonntag abend die Ortsgruppen des „Stahlhelm" und des „Scharnhorst" eine Reichsgründungsfeier, verbunden mit der Vereidigung der Stahlhelmer und Scharnhorster, die bereits um 15,30 Uhr nachmittags erfolgen wird. Kreisführer, Hauptmann a. D. Schramek, wird bei dieser Veranstaltung die Festrede halten.

* **Stadttheater.** Das Troppauer Operetten-Ensemble bringt am Dienstag abend die Straußsche Operette „Die Fledermaus" und am 1. Februar, abends, die Oper „Die Zauberflöte" von Mozart.

* **Priv. Schützengilde.** Das Herzogs-Geburtstags-Schießen der Gilde wird am Sonntag, 5. Februar, von nachmittags 2 Uhr ab auf den Scheibenständen im Schützenhause abgehalten. Ausgeschossen werden 3 goldene Orden.

Streifzüge durch Kreuzburg und Rosenberg

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 28. Januar.

Auch in Kreuzburg wurde vom Arbeitsamt zum Notwerk für die deutsche Jugend aufgerufen. In dieser Organisation soll den jugendlichen Arbeitslosen durch Weiterbildung die Zeit nutzbringend verkürzt werden. Leider ohne großen Wiederhall hat man Kreuzburgs Persönlichkeiten aufgerufen, sich in zweckentsprechender Weise zur Verfügung zu stellen und in geistiger Beziehung Anregungen in den Kreis unserer jugendlichen Arbeitslosen zu tragen. Bisher haben sich wenige Personen zur Verfügung gestellt und diese werden in kommender Zeit vor den Reihen der Arbeitslosen aus ihren Interessenkreisen Wertvolles schöpfen können. Aber die bisher festgestellte Zahl reicht nicht aus, eine

systematische Durchbildung der Erwerbslosen,

so wie geplant, durchzuführen. Dagegen ist die Zahl unserer jungen Arbeitslosen recht groß und zahlreich sind die Anmeldungen für diese Fortbildungskurse eingegangen. Man hat sich entschlossen, für die Vorträge den Eiskellersaal zu wählen, da dieser durch seine Größenverhältnisse den Anforderungen am ehesten gerecht wird. Das Arbeitsamt richtet nochmals die Bitte an alle Personen, die in der Lage sind, ihre geistigen Kräfte für dieses Notwerk der deutschen Jugend zur Verfügung zu stellen, dies auch zu tun, wenn man schon nicht in der Lage ist, wirtschaftlich zur Besserung der Lage unserer Erwerbslosen beizutragen!

Wir haben kaum einen zweiten Verein, der in gleicher Weise so stark die Interessen der gesamten Bürgerschaft vertritt, wie der Bürgerverein. Dieser Verein ist die stärkste Vertretung unserer Bürgerschaft in allen kommunalen Fragen und nicht unberücksichtigt sei seine Vertretung in oberschlesischen Verkehrsfragen. Gerade auf diesem Gebiet hat der Bürgerverein schon vieles geleistet. Umso mehr war man erstaunt, daß das Interesse der Bürgerschaft für diesen Verein so gering geworden ist, daß die letzte Hauptversammlung fast nur von Vorstandsmitgliedern besucht war. Umso erfreulicher war es, was man über die Leistungen des Vereins hörte. Besonderer Sorgfalt nimmt sich der Verein der Volksbibliothek an, deren Träger er ist. **Kreuzburgs einziges Bildungsinstitut dieser Art fand in den letzten Jahren eine so gute Leitung, daß unsere Bücherei in ihrem Bücherbestande mit größeren Städten in Wettstreit treten kann.** Leider ist selbst für dieses Institut das Interesse der Bürgerschaft sehr gering und mit Befremden mußte man feststellen, daß

das Lesezimmer wegen zu geringer Benutzung geschlossen werden mußte.

Hoffen wir, daß in diesem Jahr der Leserkreis unserer Volksbibliothek zunimmt, damit dieses Institut verdient, weiter gefördert zu werden.

Der Druckfehlerteufel hat einem hiesigen Rittergutsbesitzer arg mitgespielt. Er hatte einen prachtvollen Eber, den er verkaufen wollte. Er bot ihn dem Verband Schlesischer Schweinezüchter in Breslau an, damit dieser stattliche Eber in den Katalog aufgenommen werde. Diesem Eber gab er den Namen Hüter. In den Katalog des Verbandes schlich sich der schon so schikanöse Druckfehler ein und mit fetten Lettern prangte als Namen des angeführten Ebers der Name „Hitler." In den nationalsozialistischen Kreisen gab es darob furchtbaren Lärm. Dieser hatte aber selbst seinen Augen nicht getraut, als er den Katalog zu Gesicht bekam. Er hatte sofort die Aufklärung dieses Versehens veranlaßt. Leider führte der Vorfall zu Beleidigungen, sodaß eine Neuaufrollung der Angelegenheit vor Gericht zu erwarten ist.

Die günstigen Winter-Witterungsverhältnisse haben ein

lustiges Treiben auf den städtischen Sportbahnen

ausgelöst. Eine muntere Schar tummelt sich auf der großen Eisbahn am Müllerplatz und besonders die Jugend vergnügt sich an der schönen langen Rodelbahn im Stadtwalde. Auf den Feldern und im Stadtwalde sieht man, ganz auffällig zu den vergangenen Jahren, eine große Schar von Skiläufern. Besonders in diesem Jahr haben sich die Skiläufer in Kreuzburg heimisch gemacht und man scheint sich auch auf ebener Erde ganz wohl zu fühlen. Leider fehlt in Kreuzburg den Anfängern des Eissportes die notwendige Anleitung. Es wäre zu wünschen, daß sich bald ein Eislauf- und Skilehrer nach Kreuzburg verliert, damit auch wir Wintersportbegeisterten die höhere Schule dieses Sports genießen können.

Kreuzburg ist auch in den Genuß von

Reichszuschüssen für Instandsetzungen und Teilungen von Wohnungen

gekommen und die erste Beratung über die Verteilung von Geldern ist schon erfolgt. Von den 15 000 Mark für Ausbesserungen von Häusern sind schon 5200 Mark verteilt worden und für die Teilung von Wohnungen konnten schon 5114 Mk. ausgeschüttet werden. Wenn man überlegt, daß diese Summen doch nur gegeben werden, wenn der Bauherr selbst den größeren Betrag übernimmt, so ergibt sich, daß in kommendem Frühjahr über 30000 Mark dem hiesigen Baumarkt zugute kommen werden. Eine schöne Ankurbelung der Kreuzburger Bauwirtschaft.

In kurzer Zeitfolge sind in Rosenberg Tollwutanfälle festgestellt worden, die in der Bevölkerung große Besorgnis hervorriefen. Ist es doch bekannt, daß die Tollwut zu den unheilbaren Krankheiten gehört, wenn nicht sofort die Schutzimpfung in Anspruch genommen wird. Es ist daher die ernste Mahnung an die Bevölkerung gerichtet worden, auch die geringsten Fälle einer solchen Erkrankung sofort dem Arzt zu melden. Ferner wird die Bevölkerung aufgerufen, auf freiumherlaufende Hunde ein wachsames Auge zu haben und jeden Hund sofort der Polizei zu melden, damit sein Erschießen angeordnet werden kann.

H. P.

Aus dem Leobschützer Lande

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 28. Januar.

Die Wettermesser zeigten in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag 31 Grad Frost im Freien. Damit ist der Rekord des Winters von 1929 bedroht. Nun haben die Wetterpropheten, die uns für die Nachweihnachtszeit keinen Schnee und keinen bedeutenden Frost in Aussicht stellten, doch nicht Recht behalten. Seit nunmehr zwei Wochen lagern ganz bedeutende Schneemassen in unserer Gegend, die sicher auf freiem Felde bis zu einem Meter hoch türmen. Das Wild ist in großer Not. Zum Glück ist die Schneedecke noch nicht verharscht und außerdem wird in Feld und Wald reichlich für Wildfütterung gesogt.

Der wütende Schneesturm hat Chausseen und Eisenbahnlinien durch hohe Verwehungen versperrt.

Die Kraftposten und der sonstige Autoverkehr waren gezwungen, tagelang still zu liegen, bis Gemeinden und Kreisstraßenverwaltung einigermaßen Bahn geschaffen hatten. An verschiedenen Punkten erreichten die Schneewehen die Baumkronen, wie 1929. Bis dahin erfolgte die Postzustellung durch Schlitten, die stellenweise über die Felder fahren mußten. Arg verschneit war, wie schon so oft, die hierin berüchtigte Bahnstrecke Leobschütz—Jägerndorf. Sonst wickelte sich der Verkehr bis auf einige Zugverspätungen reibungslos ab.

Große Besorgnisse werden rege, daß der strenge Frost den schon durch den grimmigen Winter 1929 stark dezimierten Obstbaumbeständen in Gärten und Straßen, sowie den umfangreichen Neupflanzungen von neuem zusetzt. Das bedeutete allerdings für unseren Kreis eine Katastrophe. Unsere Promenade und der Stadtforst strahlen im herrlichen Winterkleid. Allerdings sind der Bewunderer nur wenige, denn alles sucht nach kurzer Zeit die warme Behausung auf. Für den strengen Winter spricht auch der zugefrorene Zinnalauf und das Krebslteichel an der Promenade, ein ganz seltenes Ereignis. Für die hier untergebrachten Gäste aus dem Promenadenzierbrunnen muß hier täglich eine Rinne offen gehalten werden. Eis- und Skilauf stehen in vollstem Betriebe, allerdings sind erfrorene Zehen und Ohrläppchen Begleiterscheinungen. Der Zigeunerberg mit seiner „Peter-Paul-Baude" bietet das idealste Skigelände. Aber noch fehlt der Mutige, der hier den schönen Sport zum Leben bringt. Die strenge Kälte wirkt sich auch auf die hiesigen Geschäfte aus, denn bei den schlechten Wegeverhältnissen zieht es die Landbevölkerung vor, daheim zu bleiben.

—der.

Rosenberg

* **Jahreshauptversammlung des Kriegervereins.** Der Kriegerverein hielt seine Hauptversammlung ab, die Oberlandjägermeister Wolff leitete. Nach Erstattung des Jahresberichtes, nach dem die Mitgliederzahl jetzt 176 beträgt, fand die Vorstandswahl statt. Es wurden gewählt: 1. Vorsitzender Wolff, 2. Vorsitzender Gwods, Schriftführer Blaschguda und Kassierer Schelenz. Hierauf gedachte Rentmeister Rzegotta der Reichsgründung und überreichte den Kameraden Kluz, Koschulla, Nowak, für ihre Verdienste um die Kriegervereinsbewegung ein Hindenburgbild mit Widmung und einer Ehrenkunde.

Kreuzburg

* **Wetterdienst der Reichsbahn.** Die Reichsbahn hat in verschiedenen Bahnorten Wetterstationen für die Witterungsverhältnisse in den schlesischen Gebirgen eingerichtet, bei denen der Reisende vor Abfahrt erfahren kann, ob die Witterungsverhältnisse seines Reisezieles ihm auch angenehm sind. Auch hier ist ein solcher Wetterdienst eingerichtet worden.

* **Hauptversammlung des Männer-Turnvereins.** Der Männer-Turnverein hielt seine Hauptversammlung ab, die der Vorsitzende Hoba leitete. Im vergangenen Jahr gelang es dem Verein 45 erste, 29 zweite und 21 dritte Siege bei großen Wettkämpfen zu erringen, ein Beweis für die guten Leistungen der Mitglieder. Der Kassenbericht schloß mit einem Plus von 23 Mark, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Verein im vergangenen Jahr durch den Bau der Turnhalle im Turnergarten eine größere Ausgabe hatte.

* **Sonntagsrückfahrkarten von Groß Strehlitz ab.** Mit sofortiger Wirkung hat die Reichsbahn auch nach Kreuzburg von Groß Strehlitz Sonntagsrückfahrkarten ausgegeben.

Guttentag

* **Wird der städtische Omnibusverkehr wieder aufgenommen?** Im Sommer vorigen Jahres ist der städt. Omnibusverkehr angeblich wegen Unrentabilität eingestellt worden. Da die Landbevölkerung nunmehr keine schnelle Verkehrsmöglichkeit zur Stadt hatte, sind zahlreiche Käufer Guttentags, die im Kreise wohnen, in andere Städte abgewandert. Unermeßlicher Schaden ist den hiesigen Kaufleuten und Gewerbetreibenden entstanden. Bereits im Dezember v. J. sollte der Verkehr wieder aufgenommen werden. Leider hat sich diese Erwartung nicht erfüllt. Im Interesse der Hebung von Handel und Verkehr wäre es nunmehr angebracht, den Verkehr bis Schirokan bald wieder aufzunehmen.

Oppeln

Ueber 5000 Jugendliche dem Notwerk eingereiht

Das hiesige Arbeitsamt im Land- und Stadtkreis Oppeln hat in den Städten und Kreisen Falkenberg und Groß Strehlitz fast alle Einrichtungen, die zur Fortbildung für jugendliche Erwerbslose aufgezogen waren, dem „Notwerk für die deutsche Jugend" angegliedert. Zur Zeit sind im Bezirk des Arbeitsamtes Oppeln über 5000 Jugendliche im Alter von 15—25 Jahren erfaßt. Jedes Mitglied der Kameradschaft erhält am Unterrichtstage ein warmes Essen.

*

* **Generalversammlung der Deutschnationalen Volkspartei.** Bei zahlreicher Beteiligung fand im Saale der Herberge die Generalversammlung der Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei statt. Der 1. Vorsitzende, Landesverbandsgeschäftsführer Major a. D. Boese, gedachte nach der Begrüßung mit ehrenden Worten der Toten des vergangenen Jahres und erstattete den Geschäftsbericht. Oberpostinspektor Hildebrandt erstattete den Kassenbericht und Frau Staatsanwalt Scholz den Bericht über den Frauenausschuß der Partei Von besonderem Interesse war auch der Bericht der langjährigen Stadtverordneten, Frl. Adamschek, über die Tätigkeit der deutschnationalen Stadtverordnetenfraktion. Anschließend folgte ein Vortrag des Stadtv. Dr. Knaak über die politische Entwickelung der nationalen Front von der Harzburger Tagung bis heute.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josefplatz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPELN, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATTOWITZ, ul. Marjacka 1. — Annahmeschluß: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, d. 29. Januar 1933

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. „Kleine Anzeigen" aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.

Stellen-Gesuche

Kaufmann, Reichsdeutsch., jahrelang in leit. Stellung i. Großhandelsunternehmen in Pol. tätig gewes., durchaus befähigt, tüchtig u. zuverlässig, sucht neues Tätigkeitsfeld. Engl., Franz. u. Poln. i. Wrt u. Schrift. Alt. 30 J. Erbitte Ang. u. B. 3132 an die G. d. Z. Beuthen.

Tücht. Hausschneiderin sucht Beschäftigung. Pro Tag 2 RM. Ang. unt. B. 3138 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Kinderfräulein sehr tüchtig, m. Nähkenntn. sucht Stellg. Ang. u. Gl. 6966 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

Mädch., ehrl. u. fleiß. (Waise), sucht eine **Büro- oder Geschäftsbereinigungsst. od. Bedien. i. Haush.** f. 3 Tg. in d. Woche. Zuschr. erb. unt. B. 3121 an die G. d. Ztg. Beuthen.

Jung. Mädchen, 20 J. alt, sucht **Haustochterstelle** in bess. Familie, wo Mädch. vorhanden. Taschengeld erwünscht. Kenntnisse i. Haushalt u. Schneidern vorhand. Ang. unt. B. 3113 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Ausgelernter Bäckergeselle sucht **Lehrstelle** in einer Konditorei. Ang. u. B. 3119 an d. G. d. Z. Beuth.

Vermietung

Piekarer Straße 1, 2. Etage, gegenüber der Trinitatiskirche, ist die von Herrn Dr. Martin Dzialosczinsky innehabende

6-Zimmer-Wohnung

mit 2 Toiletten, Bad, Mädchenkammer für den 1. April 1933 **zu vermieten.**

Adolf Schwiedernoch, Kommanditgesellschaft Beuthen OS., Ecke Piekarer u. Tarnowitzer Str.

Zwei 6-Zimmer-Wohnungen

in ruhigem vornehmen Hause, im Zentrum von Hindenburg, elegant und mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestattet, sehr preiswert, die eine sofort, die andere per 1. 4. 33 zu vermieten. Angebote unter Hi. 1571 an die Geschst. dieser Zeitung Hindenburg.

Herrschaftliche großräumige **5-Zimmer-Wohnung** mit Zentralheizung, sonnig, mit glasgedeckter Veranda und reichlichem Beigelaß zum 1. April 1933 **zu vermieten.** **Eugen Weißmann, Beuthen OS., Gartenstr. 2.** Besichtigungszeit an Werktagen vorm. 10—12 Uhr, nachm. 4—6 Uhr.

5-Zimmer-Wohnung mit gr. Nebengelaß, 2. Etage zu vermieten. **Louis Taterka,** Beuthen OS., Bahnhofstraße 5.

Schöne, sonnige **5-Zimmer-Wohnung** mit reichl. Beigel., im vornehm. Hause, für sofort zu vermieten. Zu erfragen **Altdeutsche Bierstuben, Beuthen,** Ring 2.

Herrschaftliche **4-Zimmer-Wohnung** mit Beigelaß, Bahnhofstraße 13, I, für bald od. später zu vermieten. **Josef Schindler, Beuthen OS.**

4-Zimmer-Wohnung schöne, große Räume, Bad, Mädchenzimmer, Speisekammer, anschl. eigene Waschküche, eventl. auch Garage, **auch f. gewerbliche Zwecke gut geeignet,** 1. Etg., Bahnhofstraße 36, über Chape, ab sofort oder später **zu vermieten.** Näheres **Musikhaus Th. Cieplik, Beuthen OS.**

Zwei schöne, große, preiswerte **3½-Zimmer-Wohnungen** und sehr große **2½-Zimmer-Wohnung** sind sofort, bezw. 1. April, zu vermieten. Näheres durch **Hausmstr. G. Freitag, Bth.,** Dr.-Steph.-Str. 39

Ring-Eckladen mit 4 Schaufenstern, alteingeführt in Herren- und Knaben-Konfektion, zum 1. April 1933 zu vermieten. **Näheres bei: I. Cohn, Beuthen, Ring 18**

Sonnige, saubere **3-Zimmer-Wohnung,** Küche u. Bad, für monatlich 65 Mark Miete, 1. Etg., auf der Eichendorffstr. per bald od. später **zu vermieten.** Ausk. **Beuthen OS.,** Eichendorffstraße 9, im Büro.

5-Zimmer-Wohnung mit Beigel., am Wilhelmsplatz 22, I. links, **3-Zimmer-Wohnung** mit Beigel., Friedrichstraße 31, IV. sofort zu vermieten. **Karl Mainka, Bth.,** Wilhelmsplatz 20.

Eine 3-Zimmer-Wohnung in der 2. Etg. p. bald, **eine 4-Zimmer-Wohnung** p. 1. April **zu verm.** **Emil Nowak, Beuth.,** Gräupnerstraße 8.

Schöne, geräum., sonn. **3-Zimmer-Wohnung,** Entree, Küche, Bad, Beilaß, parterre, per 1. März cr. zu vermieten. **Oscar Wylezol, Beuthen, Wilhelmsplatz 21.**

2½ Zimmer mit Bad, in Neubau, für sof. zu vermieten u. 1. Febr. zu bezieh. Zu erfr.: **Baugeschäft Franz Sotzik, Beuthen,** Piekarer Straße 42. Telephon 3800.

2 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenk. und Entree p. 1. 3. cr. sow. **3 Zimmer, Küche,** Bad, Mädchenk. und Speisek. m. Naraghzg., i. ruh. vornehm. Haus, Parknähe, per 1. 4. **zu vermieten.** **R. Burtzik, Beuth.,** Ludendorffstr. 10, I. Tel. 4374 — 4055.

2 freundl. Zimmer, leer, mit Licht u. Warmwasserheizung, nur an berufst. Damen preiswert sof. zu verm. Ang. u. 3124 a. d. G. d. Z. Bth.

3 gewerbl. Räume eventl. geteilt, 1 gr. Zimmer od. 2 Zimm. m. Bad, 2 Eingänge, 1. Etg., Zentr., per 1. 3. od. früher **zu vermieten.** Ang. unt. B. 3123 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Zwei schöne, große **Büroräume** in Beuthen, Gartenstraße 16, part., sof. billig **zu vermieten.** **Fiedler,** Hausverwalter.

Zu vermieten in der Bahnhofstraße: **Gewerbliche Räume,** 1. Stock, per sofort, und **eine 5-Zimmerwohnung,** 3. Stock, mit Beigelaß, am 1. April beziehbar. Angebote unter B. 3142 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Beuthen, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 12, allerbeste Geschäftslage, ist der von der Firma Hamburger & Co. **innehabende Laden,** modern ausgebaut (2 Schaufenster), per 1. März, evtl. 1. April **zu vermieten.** **Alfred Wachsmann, Beuthen.**

Geräumiger Laden in Zaborze, Kronprinzenstr. 443, vis-à-vis der Kirche, in dem seit Jahren ein gangbares Manufakturwaren-Geschäft betrieben wird, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Th. Hawlitzek,** Zaborze, Bro'astraße.

Bildhafte Worte prägen ist eine Kunst

— die geübt sein will!

Der Einfluß auf die Käuferschaft steigt, je fesselnder Ihre Anzeigen gestaltet sind. In der Werbesprache gilt es, die Spreu sorgfältig vom Weizen zu scheiden. Je eigenartiger und bildhafter Ihre Texte, desto stärker ist Ihr Erfolg!

Die *»Ostdeutsche Morgenpost«* ist Ihnen gern bei der Fassung Ihrer Anzeigen behilflich. Das Blatt der kaufkräftigen Leser sorgt auch für die neuzeitliche Pflege des Anzeigenteils.

OM Inseratendienst

Lassen Sie sich kostenlos beraten!

Komfortable **5-6-Zimmer-Wohnung** im Zentr. Beuthens, 1. Et., mögl. m. Heizg. per 1. 4. gesucht. Ang. mit Preisang. unter B. 3141 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

2—2½-Zimmerwohng. mit sämtl. Beigelaß, Neub., Nähe Promen., (bis 2. Stock), p. 1. 4. v. alleinst. Dame gesucht. Ang. mit Preis u. B. 3118 an d. G. dies. Zeitg. Beuthen.

Ein großes freundl. möbl. Zimmer, evtl. m. Küchenbentzg., auch an kinderl. Ehepaar ab 1. 2. zu verm. Zu erfr. b. **Berger, Bth.,** Gaystraße 2, Hof.

Die große Kälte
verlangt warme Unterkleidung und warme Strickbekleidung.
Jetzt während unseres
INVENTUR-VERKAUFS
bringen wir Strickwaren und Trikotagen für Damen, Herren und Kinder unerhört preiswert heraus. In den nächsten 3 Tagen verkaufen wir obige Artikel **20 bis 50 Prozent billiger**
STRUMPFHAUS **LERCH**
Gleiwitz, Wilhelmstr. 40

1 Stube u. Küche evtl. gr. Zimmer mit Kochgelegenheit, von berufstät. Dame per 1. 3. gesucht. Angeb. unt. B. 3143 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Elegant möbliertes **Herren-Zimmer** mit Bett-Chaisel., am Kais.-Fr.-J.-Pl., Bth., zu vermiet., evtl. auch mit voll. Pens. Ang. u. 3128 G. d. Z. Beuthen.

Möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu vermieten. **Beuthen, Dyngosstr. 22 I. Stock links.**

Wohn- und Schlafzimmer gut möbl., groß, hell, sonnig od. 1 Zimmer evtl. leer, m. Bad, p. 1. 2. 33 zu vermieten. **Beuthen OS.,** Königsh. Ch. 2, II. l.

Möbl. Zimmer in bess. Hause, mit Badegeleg., im Zentr. der Stadt, I. Etg., ab 1. 2. 33 zu vermieten. **Beuthen OS.,** Kaiserplatz 5, I. lks.

Möbl. Zimmer, separat gelegen, mit u. ohne Pension nur an besseren Herrn **zu vermieten.** **Beuthen OS.,** Dyngosstr. 44, II. r.

Gut möbliertes **Vorderzimmer** auch m. voll. Pens. p. 1. 2. **zu verm. Beuth.,** Tarnow. Str. 3, II. l.

Möbl. Zimmer f. 2 Pers. evtl. kinderl. Ehep. zu verm. **Beuth.,** Kaiserstr. 2, I. rechts.

Möbl. Zimmer mit Kochgeleg. (wenn mögl. separat) z. 1. 2. 33 von Ehep. **gesucht.** Stadtinneres. Angeb unt. B. 3136 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Miet-Gesuche

2-Zimmer-Wohnung mit Beigel., sucht Beamter. Preisangebote unt. B. 3144 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

1½-Zimm.-Wohng. mit Bad, sucht kinderl. Ehepaar per 1. 3. evtl. 15. 3. 1933 Preisoff. u B. 3125 a. d. G. d. Z. Bth.

1 leeres Zimmer mit Küche für bald gesucht. Angeb. unter B. 3120 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Laden in Bth., Tarnowitzer od. Gleiwitzer Str. geg. Vertrag für bald **zu mieten gesucht.** Ang. unt. B. 3137 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Lebensmittelgeschäft in Beuthen OS. ist billig **zu verkaufen.** Ang. u. B. 3115 an d. G. d. Z. Beuthen.

Gute Existenz. **Privat-Pension mit Mittagstisch,** 8 Zimmer, voll besetzt, mod. u. neu eingerichtet, in bester Lage, sof. krankheitshalber **zu verkaufen.** Erforderlich ca. 6 000 RM. Angeb. an **Frau Koesling, Breslau,** Feldstr. 21/23, Hpt.

Tabakwaren-Geschäft nachweisbar gute Existenz, in einer Kreisstadt OS. **zu verkaufen.** Ang. u. Hi. 1570 an d. G. d. Z. Gleiwitz.

Ein gutgehendes **Kolonialwarengeschäft** in belebter Str. von Beuthen OS. ist weg. Doppelbes. **sof. zu verkaufen.** Angebote unt. B. 3139 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

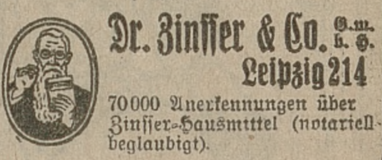
Geldmarkt

Beamtendarlehen, Geschäfts- u. Hypoth.-Gelder nach kurzer Wartezeit ohne Vorspesen. **Karl Wieder, Beuthen OS.,** Kammerstraße 5.

10 Jahre litt ich an Arterienverkalkung und Herzschwäche. Seitdem ich Zinsser-Knoblauchsaft und Zinsser-Tee Nr. 40 gebrauche, fühle ich mich mit meinen 86 Jahren um 20 Jahre jünger.
Julie Main, Hindenburg-Zaborze.

Zinsser Knoblauchsaft ist appetitanregend, reinigt das Blut und den Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Rheumatismus und allen Stoffwechselstörungen gute Dienste Flasche 3,— Mark, Versuchsflasche 1,— Mark.

Geruchlos und ohne Geschmack sind Knoblauchöl-Kapseln und Knoblauch-Tabletten. Schachtel je 3,— Mark. In den meisten Apotheken zu haben, Knoblauchsaft auch in den Drogerien, sonst direkt.



Dr. Zinsser & Co. G.m.b.H. Leipzig 214

70000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt).

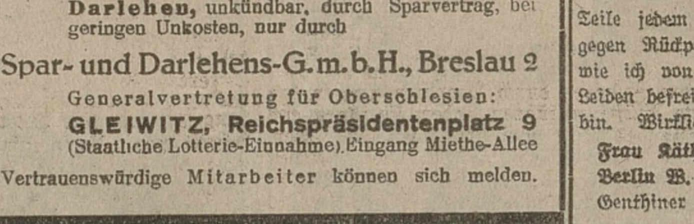
Kaufgesuche

Briefmarkensammlung Posten, große, kauft barzahlend. Komme überall hin. Detaillierte Angeb. erbeten unt. Gl. 6962 an die Geschst. dies. Zeitg. Gleiwitz.

Geschäfts-Ankäufe

Mittleres, nachweisbar gutgehendes CAFE von Interessenten zu pachten, evtl. zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. unt. **B. 3130** an d. Geschst. d. Ztg. Beuthen.

70000 RMk. rund Kleindarlehen in den letzten Monaten an Schlesier ausgezahlt.
Darlehen, unkündbar, durch Sparvertrag, bei geringen Unkosten, nur durch



Spar- und Darlehens-G.m.b.H., Breslau 2
Generalvertretung für Oberschlesien:
GLEIWITZ, Reichspräsidentenplatz 9 (Staatliche Lotterie-Einnahme). Eingang Miethe-Allee
Vertrauenswürdige Mitarbeiter können sich melden.

Krampfadern (geschl. u. offen) **Hämorrhoiden?** Teile jedem kostenlos gegen Rückporto mit, wie ich von meinem Leiden befreit worden bin. Wirklich reell. **Frau Käthe Hutze, Berlin W. 456,** Genthiner Str. 15.

Nur einmalige Gelegenheit!
Wer sucht — findet **ideale Betätigung,** gutes Einkommen und gute Anlage für Eigenkapital bis
100 000 RM.
Nur Selbstreflektanten (auch Damen) erhalten Auskunft und werden um Zuschriften mit Angabe des verfügb. Kapitals, des Berufs, Alters und der Konfession gebeten unter J. K. 702 an d. Gesch. dies. Zeitg. Beuthen.





BARDARLEHEN an Beamte zu günstigen Einkäufen, Reisen etc. schnell. reell, diskr., vorkostenlos, bequeme Ratenzahlung. Viele Auszahlg. und Dankschr. **Keine Zwecksparkasse.**
Finanzierungsbüro Beuthen OS. Schaffranekstraße 1. — Anfr. Rückporto.

Langfristige Darlehn bis 5000,— RM. 3% p. a. Tilgung 6 Jahre, 1,25 RM. p. 100,— RM. „Geka", Hamburg 1, Generalag.: Paul Lukaschek, Hindenburg OS., Kirchstraße 5, II.

Wer borgt Beamten auf 2 Jahre **800 Rmk.** geg. hohe Zins.? Vielfache Sicherheit und monatl. Rückzahlung. Ang. B. 3126 G. d. Z. Bth.

4000.— Mark sind ab 1. Februar od April 1933 auf I. Hypothek oder eine gute II. zu vergeb. Ang. u. B. 3129 G. d. Z. Beuth

Ihre Verbindlichkeiten löst die „Emzetka" in kurzer Zeit ab! Bill. Gelder f. alle Zwecke, bequeme monatliche Rückzahlg. Auf Wunsch Zwischenkredit. Ausk. „Emzetka", Breslau, Steinstraße 74.

EISU Stahl- Holz- Betten Schlafzimm., Polster, Stahlmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Geschäfts-Verkäufe

Damenputzgeschäft m. Kurz-Wollwaren i. Stadtt. Gleiwitz, Umst. halb. sof. zu verkaufen. Ang. unt. Gl. 6967 an G. dies. Ztg. Gleiwitz.

Vermischtes

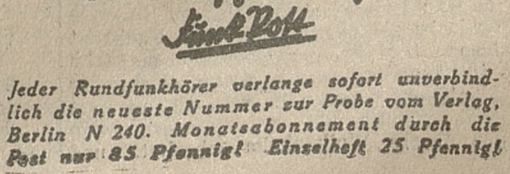
Autos und Motorräder kauft, verkauft **beleiht** **Staatl. konz. Pfandleih-Institut für Kraftfahrzeuge Schlicht & Co., Beuthen OS.** Silesia-Werke, Bergstr.

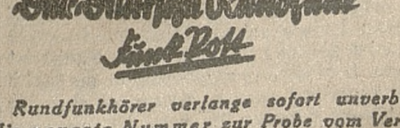
Bräutigam's Knoblauchsaft
vorzügl. Blutreinigungsmittel, appetitanregend, best. bewährt bei Arterienverkalkung, Rheuma, Gicht, Asthma, chronisch. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmern. Aerztlich empfohlen.
Einzelflasche M. 2.75, ½ Fl. (Kassenpack.) M. 1,45
Bräutigam's Kastanien-Sirup
Aerztlich empfohlen bei Husten, Keuchhusten u. Katarrhen. Angenehm einzunehmen. Privatpackung ca. 250 g M. 2.15, Kassenpack. ca. 150 g M. 1.30 pro Flasche. Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8.

Erfinder — Vorwärtsstrebende
Hohe Geld-Belohnung
Näheres kostenlos durch **F. Erdmann & Co., Berlin SW. 11.**

Ausführliche Programme ALLER Sender, viele Bilder, Erzählungen, Romane, Rätsel, und Humor enthält auf 76 Seiten jedes Heft

DER GROSSEN FUNKILLUSTRIERTEN





Jeder Rundfunkhörer verlange sofort unverbindlich die neueste Nummer zur Probe vom Verlag, Berlin N 240. Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pfennig! Einzelheft 25 Pfennig!

KINDERPOST

Nr. 3 Sonderbeilage der „Ostdeutschen Morgenpost" 1933

Hans-Peter und sein Schwesterchen

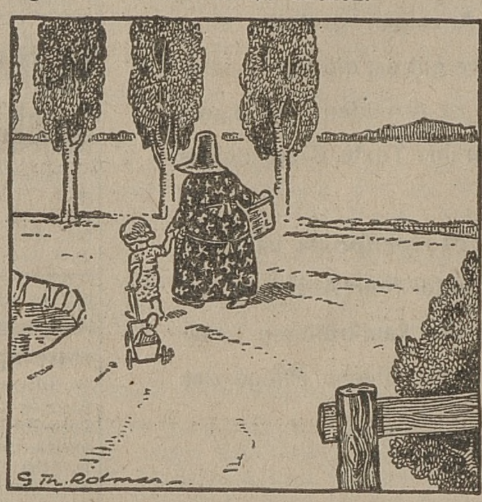
Eine Geschichte aus dem Zwergenreich



Hier seht ihr Hans-Peter und sein Schwesterchen Lieschen. Ihre Eltern waren arm, und darum wohnten sie auch in einem ganz kleinen Häuschen. Aber zum Häuschen gehörte ein schöner Garten, den die armen Menschen in einer Stadt nicht haben; darin wuchsen Blumen, Kohl und Salat, eine Schaukel war da und noch allerlei andere Dinge. Vater und Mutter arbeiteten den ganzen Tag auf dem Felde und kamen erst spät abends nach Hause. Hans-Peter mußte währenddessen zu Hause auf sein Schwesterchen achtgeben, denn er war der Aeltere. Er schnitzte Schiffchen für die Kleine, die sie dann in einem Bottich schwimmen ließen, oder er schaukelte sie.



Aber eines Tages geschah etwas sehr Schlimmes. Statt auf sein Schwesterchen zu achten, hatte Hans-Peter sich ins Gras gelegt und war eingeschlafen. Eine böse Hexe hatte das so gezaubert, und als er tief schlief, kam die Hexe als alte Hausiererin vor das Gartentürchen. Lieschen lief gerade mit ihrem Puppenwagen durch den Garten. „Hör' einmal, Kleine, komm' zu mir", sagte die Hexe. „Willst Du nicht mit mir gehen? Ich habe zu Hause eine ganze Menge schöne und leckere Sachen!"



Mit diesen Worten nahm die böse Frau Lieschen bei der Hand und ging mit ihr fort, um die Ecke. Und niemand war in der Nähe, der es gesehen hätte. Niemand, der wußte, wohin die beiden gingen. Nach einiger Zeit erwachte Hans-Peter. Wie erschrak er, als er sein Schwesterchen nirgends fand! Er suchte das ganze Haus ab, suchte auf dem Wege, rannte durch die Felder, stets rufend: „Lieschen! Lieschen!" Aber er bekam keine Antwort und niemand hatte das Kind gesehen. Da ließ er sich, todmüde und weinend, ins Gras fallen.



Er legte sich auf den Bauch und kaute an einem Grashalm. Wenn ich sie nur finden könnte, bevor Vater und Mutter nach Hause kommen, dachte er. Piwitt! Eine Schwalbe schoß über ihm durch die Luft, und dort im Grase hüpfte ein Frosch. „Ach", seufzte Hans-Peter, wäre ich doch auch so klein, dann könnte ich die Blumen und die Schmetterlinge fragen, denn die haben Lieschen sicher gesehen." „Das kann geschehen!", sagte da plötzlich eine dünne Piepstimme, und aus einem hohlen Baum, der in der Nähe stand, kam ein ganz kleines Männchen zum Vorschein. (Fortsetzung folgt)

Bumsda auf der Reise

Von Käte Kluß-Hartrumpf

Kennt Ihr Lieschens Hampelmann,
Der bis zur Mütze strampeln kann?
Lustig ist er, Bumsda heißt er,
Und im Zappeln ist er Meister.

Lieschen," sagte Bumsda gestern,
„Zieh mir an die Schuh, die festern,
Ich will auf die Wander gehn,
Um die Welt mir zu besehn."

„Gute Reise", sagte Liese,
„Rechts geht's über Müllers Wiese,
Brich kein Bein und fall nicht, ach!
Drüben in den nassen Bach."

Bumsda wandert stolzgeschwellt
Tapfer in die weite Welt.
Ha, denkt er, was ficht mich an?
Bin ein wackrer Hampelmann.

Doch auf einmal dort, o Schreck,
Bumsdan bleibt der Atem weg,
Welch ein Unheil naht heran?
Rette, wer sich retten kann!

Nachbars schwarze Miezekatz
Geht grad auf die Mäusehatz.
Augenblicks fällt in dem Grase
Bumsda schlotternd auf die Nase.

Erst als Miezchen längst verschwunden,
Hat er seinen Mut gefunden,
Reckt sich und ist ungeheuer
Stolz auf dieses Abenteuer.

Plötzlich raschelt es verdächtig.
Oh, das Hampelherz klopft mächtig.
Welch ein Untier springt daher?
Wenn man doch ein Mäuslein wär!

Häschen eilt zum Walde grade.
Bumsda stammelt: „Gnade, Gnade!"
Doch noch eh sein Wort verklungen,
Ist der Has' davongesprungen.

Fort setzt Bumsda seinen Lauf,
Und bald nimmt der Wald ihn auf.
Hier im Moos legt er sich nieder,
Denn ermattet sind die Glieder.

Ei, da hört er süßes Geigen,
Leise klingt es aus den Zweigen,
Und, er traut den Augen kaum,
Ist es Wahrheit oder Traum?

Aus den Blüten groß und klein
Steigen zarte Elfchen fein,
Schlingen sich im holden Reigen
Nach dem Lied der süßen Geigen.

Hei, da zappeln Bumsdas Schuh,
Hier gehören sie dazu.
Was ein rechter Hampelmann,
Tanzt, wo er nur tanzen kann.

Also schwingt sich Bumsda schnell
Mitten zu den Elflein hell,
Hüpft und springt und tollt im Kreise,
So gefällt's ihm auf der Reise.

Aus dem schwarzen Wurzeltor
Steigt der Waldschrat jetzt empor.
Hu, ganz bös ist er und wild,
Tobt und zetert, schreit und brüllt:

„Pack, Gesindel, will euch lehren,
Euch zum Kuckuck hier zu scheren,
Heda, packt euch fort von hier,
Ruhe jetzt vor meiner Tür!"

Elflein schlüpfen schnell von hinnen.
Bumsda muß sich erst besinnen,
Doch derweil wird er gepackt
Und gar bös gezwickt, gezwackt.

Armer Bumsda-Hampelmann!
Ob er wohl noch hampeln kann?
Ihn erfaßt ein kalter Graus,
Darum eilt er jetzt nach Haus.

Lieschen ruft vergnügt: „Hurra!
Hampelmännchen ist schon da,
Ist ein weitgereister Mann,
Der mir was erzählen kann."

Wer tauscht Bilder, Marken, Soldaten u. ä.? Walter Busch, Miechowitz, Wiesenstraße 9a, möchte gern mit anderen Lesern der „Kinderpost" Bilder austauschen. — Der Kinderonkel bittet um Angabe von Adressen.

Sandmännchen streikt!

Von Charlotte Rohowski, Beuthen OS.

Ihr kennt doch sicher alle die Geschichte vom Sandmännchen! Abends, wenn es still und dunkel ist, die Kleinsten schon in ihren Bettchen liegen und die Hände zum Nachtgebet falten, wenn die größeren Kinder noch mitten im schönsten Spiel sind oder gar noch Schularbeiten machen, dann kommt es tripp-trapp die Treppe herauf, das kleine, graue Männchen mit einem großen, grauen und einem kleinen, weißen Säcklein auf dem Buckel, huscht auf leisen Sohlen ins Zimmer, und streut den Kindern mit flinken Fingern die Sandkörnchen in die Augen, daß sie plötzlich müde werden, und beim Beten oder Spielen oder gar bei den Schularbeiten einschlafen. Husch, husch, gehts dann weiter ins nächste Haus. Gesehen hat es aber noch niemand; denn Sandmännchen trägt eine graue Nebelkappe, durch die es unsichtbar ist. Wenn es die nicht hätte, würden die Kinder es wohl manchesmal verprügeln wollen, wenn es so in ihre schönsten Spiele hereingeschneit kommt. Dabei meint es Sandmännchen doch so gut mit allen Kindern — oder glaubt ihr, daß es ein leichtes ist, Nacht für Nacht treppauf, treppab mit der schweren Last zu wandern?

Sandmännchen ist auch immer recht müde, wenn es früh nach Hause kommt. Nun wollt ihr wohl gerne wissen, wo Sandmännchen wohnt? Ja, da müßt ihr weit wandern, ganz am Ende der Welt, wo Erde und Himmel sich berühren, da liegt das Wolkenheim, und dort sitzt seine Mutter, die Muhme Dämmerung, die alle Abende die grauen Nebelschleier spinnt, und sie auf die Erde flattern läßt. Sie sitzt ganz gebückt an ihrem Spinnrad, und ist das Sandmännchen schon alt, so ist Frau Dämmerung noch viel, viel älter, daß man sich gar nicht mehr erinnern kann, ob sie einmal jung war, so eisgrau ist sie schon. Das macht auch wohl die viele Arbeit; denn Frau Nacht ist eine gestrenge Herrin, so wunderschön sie auch aussieht in ihrem schwarzen Samtmantel, der ganz mit goldenen Sternen bestickt ist, aber sie kann sehr hochmütig und finster blicken, wenn sie abends durchs Wolkenheim schreitet, und Frau Dämmerung ihre Schleier noch nicht ganz fertig gesponnen hat, auf denen Frau Nacht geruht, ihre Wanderung über die stille Erde anzutreten.

Aber recht lustig ist es im Wolkenheim, wenn das kleine, blondlockige Traumenglein zu Besuch kommt. Ja, da staunt ihr wohl, daß es so etwas gibt!

Doch sagt, wo kämen denn all' die schönen Kinderträume her, wenn das Traumenglein sie nicht von dem Traumbäumchen, der auf der großen Himmelswiese steht, und viele duftige, weiße Blüten trägt, abschütteln würde. Die Blüten tut dann Traumenglein in ein weißes Säckchen, und Sandmännchen nimmt die Träume mit auf seinen Rücken; sie wiegen ja ganz leicht, so leicht wie eine Feder oder eine Schneeflocke, wenn sie vom Himmel schwebt. Wenn die Kinder nun hübsch brav waren, streut Sandmännchen mit den Sandkörnchen immer gleich ein Blütchen mit, dann träumen sie so schön von Weihnachten, vom Geburtstag, von einer Reise mit dem Zeppelin, kurz alles, was sie sich wünschen. Manchmal freilich, wenn das Traumenglein nicht aufpaßt, kommt wohl ein Teuflein auf die Himmelswiese geschlichen, und streut ein schwarzes Körnlein in den Traumsack, wenn das nun die Kinder ins Auge bekommen, dan geht es ihnen schlecht, dann träumen sie etwas ganz Schreckliches, zum Beispiel, daß ein häßlicher Zwerg sie verfolgt, oder daß sie ihre Aufgaben in der Schule nicht können! Aber das Traumenglein sieht meistens die schwarzen Schafe unter den weißen, und klaubt sie sorgfältig heraus, so gut ist es den Kindern und dem Sandmännchen natürlich auch, und wenn es könnte, dann möchte es ihm am liebsten helfen, den schweren Sandsack zu tragen, aber das geht nun nicht, Traumenglein muß zurück auf die Himmelswiese und Sandmännchen zu den Menschen.

Heute war nun das Sandmännchen ganz besonders müde, ja, man merkte schon das Alter in den Knochen, außerdem war es auch traurig und zornig, es stampfte ordentlich die Treppen herauf. Es hatte nämlich einen bösen Krach mit Frau Nacht gegeben, Sandmännchen hatte ganz artig und schüchtern gebeten, ob man ihm nicht ein Luftschiff zur Verfügung stellen könnte, das sei doch jetzt so modern, dann könnte man doch damit so bequem von Fenster zu Fenster fiegen, und brauchte nicht immer die vielen, vielen Treppen rauf und runter zu laufen. Aber da hättet ihr Frau Nacht einmal sehen sollen, wie die zornig wurde — es hätte nicht viel gefehlt, und sie hätte mit dem Fuße aufgestampft, wenn sie sich nicht noch rechtzeitig besonnen hätte, daß sich so etwas für eine hohe Persönlichkeit nicht schicke. So hatte sie nur gewaltig mit den dunklen Augen Blitze geschossen, und mit dem Kopfe gewackelt, daß der Mond auf ihrem Stirnreif ins Wanken geriet. „So", hatte sie gesagt, „Du willst nicht mehr Treppen steigen, bist wohl zu fein dazu, na, warte nur, Bürschchen, Dir werde ich schon die Mucken austreiben, dann werde ich wohl jemanden anderen suchen müssen!" Damit war sie zornbebend davongerauscht. Sandmännchen hätte sich am liebsten ins Nebelbett verkrochen, und der Muhme Dämmerung war vor Schreck gleich der Faden gerissen, und sie mußte von neuem anfangen, mit ihren zittrigen Fingern zu spinnen.

Daran mußte Sandmännchen nun immer und immer wieder denken, und die Treppen wollten heute kein Ende nehmen. Ach was, sagte es plötzlich, ich werde mir vornehmen, einmal nicht mehr daran zu denken, es ist mir jetzt alles gleich, ich kann einfach nicht mehr, außerdem bin ich furchtbar müde, ich muß mich ein bißchen ausruhen. Gesagt, getan! Sandmännchen setzte sich in einen stillen Winkel, da, wo die Kellertreppe anfängt in gähnendes Dunkel hinabzuklettern, stützte den Kopf in die Hände und träumte vor sich hin. Auf einmal fuhr es hoch, wie von einer Natter gebissen, da hatte es doch wirklich bei all dem Schreck das Säckchen mit den Träumen vergessen, wahrscheinlich stand das nun oben im Nebelreich. Aber das ging doch nicht, was würden die Kinder ohne Träume machen, ausgerechnet, wo doch der lustige Hans so lange schon auf den Traum von der Eisenbahn und die kleine Ursel auf die Fahrt in der Puppenschaukel wartete.

Sandmännchen stöhnte; nur nicht daran denken, daß man jetzt wieder den weiten Weg ins Wolkenheim antreten mußte, wo die Mutter wohl weinen oder schelten würde, — und ohne Träume zu den Kindern gehen, nein, das konnte man ihnen nicht antun. Ausgerechnet, alles war heute wie verhext. Ach was, dachte Sandmännchen, und bekam einen roten Trotzkopf, ich gehe einfach nicht mehr weiter, ich streike, jawohl, ich streike. Warum soll ich nicht auch mal streiken, ich mache eben nicht mehr mit, mögen sie allesamt zusehen, wo sie bleiben. Diese Worte gingen schon unter in dem leisen Gebrammel, und hast Du nicht gesehen, lag Sandmännchens Kopf auf dem schweren Sandsack in der dunklen Ecke an der Kellertreppe, und der kleine Mann, der allen anderen den Schlaf bringen sollte, schlief selber süß und friedlich.

„Wollt ihr denn heute nicht ins Bett gehen?" sagte die Mutter nun schon das dritte Mal zu den spielenden Kindern. „Oh, Mutte, wir sind doch noch gar nicht müde, laß uns doch noch ein bißchen auf!"

„Aber ihr müßt doch morgen wieder zeitig in die Schule!" — „Warte nur," sagte eine andere Mutter zu dem kleinen Evchen, das bitterlich weinte, weil es nicht zu Bett gehen wollte, „warte nur, Sandmännchen kommt bald, da träumt dann mein Kind wunderschöne Sachen, vielleicht vom Christkind"; aber Evchen träumte nicht, und alle Kinder schliefen nicht. Frau Nacht war außer sich, überall, wo sie in die Fenster blickte, hörte sie Kinderweinen und Schelten, manche Jungen bewarfen sich mit Betten und tobten, bis die Hausbewohner klopften, und Vater den Rohrstock holte, es war ein Skandal ohnegleichen! „Wo bleibt denn das Sandmännchen?"

Frau Nacht raffte ihre Sternenschleppe zusammen, und eilte schnurstracks zur Muhme Dämmerung: „Wo ist Sandmännchen, warum ist es nicht im Dienst?" herrschte sie die Alte an.

„Ich weiß nicht", klagte die arme Frau, „es ist wie gewöhnlich auf die Reise gegangen!"

„So, dann streikt es wohl gar, na, dem werde ich es aber anstreichen, ich entlasse es auf der Stelle!"

(Schluß folgt.)

Gleichzeitig mit Schleicher

Paul-Boncour gestürzt

Wegen der Steuerforderungen

(Telegraphische Meldung)

Paris, 28. Januar. Die Regierung Paul-Boncour ist Sonnabend früh in der Kammer bei Beratung des Regierungsantrages, die direkten Steuern um 5 Prozent zu erhöhen, mit 390 gegen 193 Stimmen gestürzt worden.

Dieses Abstimmungsergebnis wurde dadurch herbeigeführt, daß die Sozialisten sich weigerten, für den Regierungsantrag zu stimmen. Der Finanzausschuß hatte die Zurückstellung des betreffenden Paragraphen verlangt. Gegen diese Zurückstellung hatte Ministerpräsident Paul-Boncour in der Kammer die Vertrauensfrage gestellt.

Der Präsident der Republik hat am Vormittag seine Beratungen zur Lösung der Regierungskrise begonnen. Er empfing zunächst den Präsidenten des Senates und den Präsidenten der Kammer, alsdann die Vorsitzenden und die Berichterstatter der Finanzausschüsse von Senat und Kammer.

*

Schneller als es bei der Kompromiß-Neigung der Regierung und der Sozialisten in den letzten Tagen den Anschein hatte, ist das Zwischenspiel des „Kabinetts Herriot ohne Herriot", das den beliebten Advokaten und erfolgreichen Konjunkturpolitiker Paul-Boncour an das Ziel seiner Wünsche geführt hatte, beendet worden. Ebenso wie Herriot in den Morgenstunden des 14. Dezember anläßlich der Schuldenfrage, wurde Paul-Boncour bei der Haushaltsberatung von derjenigen Fraktion gestürzt, ohne die eine Linksregierung im Sinne der Maiwahlen unmöglich ist, den Sozialisten, die in Frankreich grundsätzlich eine Koalition mit bürgerlichen Parteien ablehnen, aber einem linksgerichteten Kabinett ihre mehr oder weniger weitgehende parlamentarische Unterstützung gewähren. An dieser Einstellung der Sozialisten sind die Versuche einer dauerhaften Regierung des Kartells der Linken seit 1924 immer wieder gescheitert. Unter Paul-Boncour wurde der Auflösungsprozeß durch die akuten Finanzschwierigkeiten beschleunigt. Die Pläne des Finanzministers Chéron für den Ausgleich führten schon zu Beginn der neuen Parlamentstagung zu einer wachsenden Verstimmung der Sozialisten. Die Verhandlungen zwischen Chéron und den Beamtengewerkschaften über die angekündigte Kürzung der Beamtengehälter verliefen ergebnislos. Die Auseinandersetzungen mit den Sozialisten konnten die Regierung in den Augen der Rechten nicht von dem Vorwurf der „Bevormundung durch die Gewerkschaften" befreien und ihr auch dort für ihre sehr unpopulären Sparmaßnahmen keine Ersatzmehrheit sichern. Der Gedanke einer bürgerlichen Konzentration gewinnt unter diesen Umständen wieder an Boden.

Kommunistische Spionage-Organisation in Rumänien

(Telegraphische Meldung.)

Bukarest, 28. Januar. In der Nacht zum Sonnabend ist eine weitverzweigte Spionage-Organisation aufgedeckt worden. Die Polizei nahm eine Durchsuchung des Hauptpostamtes vor, die zur Verhaftung von etwa 52 unteren Angestellten führte. Sie werden beschuldigt, amtliche Schriftstücke entwendet und in Abschrift dem Auslande übermittelt zu haben. Auch in der Provinz wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Die Spione sollen zugunsten kommunistischer Organisationen gearbeitet haben. 22 davon waren im Hauptpostamt selbst beschäftigt. Aus den zahlreichen Schriftstücken, die beschlagnahmt wurden, geht hervor, daß die Spionageorganisation bereits seit acht Monaten in Tätigkeit war.

Preise kaum verändert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 28. Januar. Die vom Statistischen Reichsamt für den 25. Januar 1933 berechnete Meßziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 90,8 (1913 = 100); sie ist gegenüber der Vorwoche (90,9) kaum verändert. Die Ziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 80,8 (plus 0,1 Prozent), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 87,1 (minus 0,2 Prozent) und industrielle Fertigwaren 112,7 (minus 0,1 Prozent).

Eröffnung der Grünen, Sport- und Tierzucht-Woche

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 28. Januar. Die „Grüne, Sport- und Tierzucht-Woche Berlin 1933" wurde Sonnabend vormittag eröffnet. Oberbürgermeister Dr. Sahm sagte in seiner Begrüßungsrede, daß die Grüne, Sport- und Tierzucht-Woche die traditionelle Fortsetzung der „Grünen Woche" sei. Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Freiherr von Braun, sagte in der Eröffnungsansprache: „Schon ein kurzer Ueberblick über die Ausstellung zeige, daß in diesem Jahre vor allen Dingen der Kleingärtner, Kleinsiedler und der tierliebende Städter Interesse an der Ausstellung finden werden. Es ist das Streben unseres Volkes, heraus aus den Steinmauern der Großstädte, zurück zur Natur! Die Kleingarten-Bewegung werde vom Reich mit neuen Mitteln unterstützt."

In der Voruntersuchung gegen den Schriftsteller Arnold Vieth von Golßenau, genannt Ludwig Renn, hat der Untersuchungsrichter des Reichsgerichtes auf Antrag des Oberreichsanwalts den Haftbefehl aufgehoben.

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 28. Januar 1933

Diskontsätze

New York 2 1/2% | Prag 5% | Zürich 2% | London 2% | Brüssel 3 1/2% | Paris 2 1/2% | Warschau 6%

Fortlaufende Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	18 3/8	17 7/8
Nordd. Lloyd	18 1/4	18 1/4
Bank f. Brauind.	76	76
do. elektr. Werte	61 1/4	61
Reichsbank-Ant.	156 7/8	157
AG. f. Verkehrsw	42 3/4	42 3/4
Aku	37 7/8	37
Allg. Elektr.-Ges	30 3/4	29 3/4
Bemberg		
Buderus	46 1/4	46 3/4
Chade		
Charlott. Wasser	84 5/8	84 1/4
Cont. Gummi	120 1/4	119 1/2
Daimler-Benz	20 1/2	20 1/4
Dt. Reichsb.-Vrz.	92 3/4	92 3/4
Dt. Conti Gas	111 1/2	111 3/8
Dt. Erdöl	87	87 1/4
Elektr. Schlesien		74 1/2
Elekt. Lieferung	79 3/4	78 1/8
I. G. Farben	104 1/2	103 7/8
Feldmühle	65 1/8	65
Gelsenkirchen	57 1/2	57
Gesfürel	79 1/4	79 3/4
Harpener	82	82
Hoesch	52 3/4	52
Holzmann Ph.	49	49
Ilse Bergb.	145	145
Kali Aschersl.	112	112
Klöckner	44 3/8	44 3/8
Koksw. & Ch. F.	69 3/4	69 7/8
Mannesmann	60 1/4	59 3/8
Mansfeld. Bergb.	25	25
Masch.-Bau-Unt	40 1/4	39 1/4
Orenst. & Koppel		
Otavi	16 3/4	16 5/8
Phönix Bergb.	33 7/8	33 7/8
Polyphon	39	39
Rhein. Braunk.	186 1/2	186
Rheinstahl	70 3/4	71 1/4
Rütgers	41 3/4	42
Salzdetfurth	171 1/4	171 1/4
Schl. El. u. G. B.	108 3/4	108 1/4
Schles. Zink		
Schuckert	86 5/8	86 1/4
Schultheiß	102 1/8	102 1/4
Siemens Halske	124 3/4	124
Svenska		
Ver. Stahlwerke	33 3/8	33 1/2
Westeregeln	114 3/8	113
Zellstoff Waldh	50 1/4	49 3/4

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heute	vor.
Aachen-Münch.		890
Allianz Lebens.	205	206
Allianz Stuttg.		190

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	43	43 3/8
Allg. Lok. u. Strb.	71 3/4	71 1/4
Canada		4 1/2
Dt. Reichsb. V.A.	92 3/4	92 3/4
Hapag	18 1/8	18 3/8
Hamb. Hochb.		2
Hamb. Südam.	44	44 1/2
Nordd. Lloyd	18 3/8	18 1/2

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	57 1/2	57 3/4
Bank f. Br. Ind.	76	76 1/4
Bank elekt. W.	61	62
Bayr. Hyp. u. W	77	76
do. Ver.-Bk.	100 1/4	100 1/2
Berl. Handelsges	87 3/4	88
do. Hyp.-Bank	120	120
Comm. u. Pr. B.	58 1/2	58 1/2
Dt. Asiat. B.		185
Dt. Bank u. Disc.	72 3/4	72 3/4
Dt. Centralboden	73 3/4	72 1/4
Dt. Golddiskont.	72	72
Dt. Hypothek. B.	70 3/4	69
Dresdner Bank	61 3/4	61 3/4
Reichsbank neue	156 3/4	157 3/8
Rhein. Hyp.-Bk.	90	89
Sächsische Bank	123 1/4	121

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		271
Dortmund. Akt.		151 1/2
do. Union	178 1/2	180
Engelhardt		98
Leipz. Riebeck	36 3/4	36 1/4
Löwenbrauerei	77	77
Reichelbräu	144 1/4	144 1/4
Schulth. Patzenh	102 1/4	102 1/4

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	165	166 1/2
A. E. G.	29 7/8	30 7/8
Alg. Kunstzijde	37	36 7/8
Ammend. Pap.	74 1/2	74
Anhalt. Kohlen		76
Aschaff. Zellst.	28 3/4	27 1/2
Augsb. Nürnb.	41 1/4	41
Bachm. & Lade.	56 3/4	55 1/2
Basalt AG.	16	16
Bayer. Spiegel		
Bemberg	44 1/2	44 1/2
Berger J. Tiefb	145	145 7/8
Bergmann	20 7/8	20 3/4
Berl. Gub. Hutf.		126
do. Holzkont.	35	35
do. Karlsruh. Ind.	56 1/4	57 1/8
Bekula	118 3/8	118 5/8
do. Masch.	32 3/4	33
do. Neurod. K	40 5/8	41
Berth. Messg.	35 3/4	36
Beton u. Mon.	59 1/4	59 1/4
Bösp Walzw.	28 7/8	28 1/4
Braunk. u. Brik.	144	145
Breitenb. P. Z.		58 1/4
Brem. Allg. G.	100	99
Brown, Boverie	28	28 1/2
Buderus Eisen.	46 1/2	46 3/8
Charl. Wasser.	84 1/4	91 7/8
Chem. v. Heyden	57	57 3/8
I.G. Chemie vollg	130 3/4	130 3/4
Compania Hisp.	139 3/4	139 3/4
Conti Gummi	119 1/2	120
Conti Linoleum		37 3/4
Conti Gas Dessau	111 1/2	111 3/4
Daimler	20 1/8	21 1/4
Dt. Atlant. Teleg.	121 1/4	124 1/2
do. Erdöl	87 1/8	88
do. Jutespinn.		37
do. Kabelw.	56 3/4	58
do. Linoleum	39	39
do. Steinzg.	65 3/4	66
do. Telephon		48
do. Ton u. St.	43	44
do. Eisenhandel	20 3/8	21
Doornkaat		57
Dresd. Gard.	19 7/8	19 1/2
Dynam. Nobel	50	50
Eintr. Braunk.		138 1/2
Elektra		125
Elektr. Lieferung	79	80
do. Wk.-Lieg.		120
do. do. Schles.	74 1/4	74 1/2
do. Licht u. Kraft	95 1/8	95 5/8
Eromsd. Sp.	19 1/4	20 1/4
Eschweiler Berg.		199
I. G. Farben	104 1/8	104 7/8
Feldmühle Pap.	64 1/2	66 1/4
Felten & Guill.	55 1/8	56
Ford Motor	51	52
Fraust. Zucker		68 1/2
Froeb. Zucker		80
Gelsenkirchen	57 5/8	57 7/8
Germania Ptl.	40 1/2	40
Gesfürel	79 1/4	79 3/4
Goldschm. Th.	37	37 1/4
Gruschwitz T.	70	70
Gritzner Masch.	30 1/2	31 3/8
Hackethal Dr.	40 1/8	40 1/8
Hageda	52	53
Halle Maschinen		51
Hamb. El. W.	112 3/4	113 1/4
Hammersen		51
Harb. E. u. Br.		53 1/2
Harp. Bergb.	82	81 5/8
Hemmor Ptl.	85	89
Hirsch Kupfer	13	12 7/8
Hoesch Eisen	52 1/8	53
Höffm. Stärke	81	81
Hohenlohe		22 3/4
Holzmann Ph.	49	49 1/2
Hotelbetr.-G.	57	58
Huta Breslau	51 3/4	52 1/2
Hutschenr. C. M.		
Ilse Bergbau	144 3/4	144
do. Genußschein.	101 1/4	101
Jungh. Gebr.	22 5/8	22 1/2
Kahla Porz.		18 3/4
Kali Aschersl.	111 3/4	113
Klöckner	44 3/8	44 7/8
Koksw. & Chem. F.	69 7/8	70 1/8
Köln Gas u. El.		61 7/8
Kronprinz Metall	27 7/8	27 1/4
Kunz. Treibriem.	21 1/2	22
Lahmeyer & Co	118 1/8	119 7/8
Laurahütte	22 7/8	22
Leonh. Braunk.		140
Leopoldgrube	36 1/2	37
Lindes Eism.	73	74 3/4
Lindström	75	75
Lingel Schuhf.	27 1/8	28
Lingner Werke	45 1/2	45 1/2
Magdeburg. Gas	49 3/4	52
Mannesmann R.	59 3/8	60 5/8
Mansfeld. Bergb.	25	25
Maximilianhütte	115	115
Merkurwolle		79
Metallbank		37 7/8
Meyer H. & Co.	52	51
Meyer Kauffm.	49	49
Miag	63 1/2	63
Mimosa	193	194 3/4
Mitteldt. Stahlw.	61	61 1/2
Mix & Genest		35
Montecatini		29,8
Mühlh. Bergw.	66	68
Neckarwerke		85 1/2
Niederlausitz. K.	142 1/8	142 1/8
Oberschl. Eisb. B.	14	14
Orenst. & Kopp.	40 1/8	40 1/2
Phönix Bergb.	33 1/4	33 3/8
do. Braunkohle	66 3/4	67
Polyphonw.	38 1/2	39 1/2
Preußengrube	67 1/4	70
Rhein. Braunk.	186 1/4	186 3/4
do. Elektrizität	98	99
do. Stahlwerk	70 1/2	72
do. Westf. Elek	89 1/2	90 1/8
Riebeck Mont.		65
J. D. Riedel	52 3/4	54
Roddergrube		425
Rosenthal Ph.	45 1/2	45
Rositzer Zucker	48 1/2	45 1/2
Rückforth Nachf	41 1/2	41 1/2
Ruscheweyh		8 1/2
Rütgerswerke	41 1/2	42 1/4
Sachsenwerk	107 3/4	
Sächs.-Thür. Z.		
Salzdetf. Kali	171	171
Sarotti	68 1/4	69
Saxonia Portl. C.	56 1/2	57
Schering		
Schles. Bergb. Z.		26 1/2
do. Bergw. Beuth.	69	69
do. Cellulose		
do. Gas La. B	109	109 3/4
do. Portland-Z.		46 3/4
Schubert & Salz.	172 1/2	174 1/2
Schuckert & Co.	86 1/8	87 7/8
Siemens Halske	125	126 1/2
Siemens Glas	39 1/4	40 3/4
Stock R. & Co.		37
Stöhr & Co. Kg.	52	51
Stolberg. Zink.		36 1/4
Stollwerck Gebr.	43 1/2	48
Südd. Zucker		142 1/4
Tack & Cie.		105 1/4
Thöris V. Oelf.	83	83 1/2
Thür. Elek u. Gas.		
Thür. Gas Leipzig	105 1/2	103 1/2
Tietz Leonh.	42 1/2	42
Trachenb. Zuck.		75 1/2
Transradio	200	200
Tuchf. Aachen		72
Union F. chem.	67	66 1/4
Varz. Papierf.	18 1/2	19
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		89 3/8
Ver. Berl. Mört.		48 3/4
do. Dtsch. Nickw.	69	69 3/4
do. Glanzstoff		52 1/4
do. Stahlwerke	33 5/8	33 3/4
do. Schmisch. Z.	51 3/4	51 3/4
do. Smyrna T.	22	22
Victoriawerke	40	40
Vogel Tel. Dr.	30 3/8	30 1/4
Vo. Tüllfabr.		
Wanderer W.	56 1/2	56 1/4
Wayss & Freytag	5	4 7/8
Wenderoth		30 1/2
Westereg. Alk.	113 1/2	115 1/2
Westfäl. Draht		68 3/4
Wunderlich & C.		50 1/4
Zeitz Masch.	29 7/8	29 3/4
Zeiß-Ikon		63 3/4
Zellstoff-Ver.	3 1/8	3
do. Waldhof	49 5/8	50 3/4
Neu-Guinea		128
Otavi	16 5/8	16 1/4
Schantung	34 1/8	34 1/4

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	67	67
Kabelw. Rheydt	90	
Linke Hofmann	18 1/4	18 1/4
Oehringen Bgb.		
Schneidemandel	23 3/4	24 3/4
Nationalfilm		
Ufa		58
Adler Kali		
Burbach Kali	21 3/4	22 1/4
Wintershall	76 1/4	78
Diamond ord.	3 3/8	3 3/8
Kaoko		36 1/2
Salitrera		11
Chade 6%		

Renten-Werte

	heute	vor
Dt. Ablösungsanl.	8,8	8 3/4
do. m. Auslosch.	67 1/4	68,2
do. Schutzgeb. A.	6 1/2	6 1/2
6% Dt. wertbest. Anl. fällig 1935	95 3/4	96
5 1/2% Int. Anl. d. Deutsch. R.	82,6	83
6% Dt. Reichsanl.	80	80 1/2
7% do. 1929	95,6	96
Dt. Kom. Sammel Abl.-Anl. o. Ausl.	62 3/4	63
do. m. Ausl. Sch. I	83 1/2	83 1/4
6% Hess. St. A. 29		78 1/4
6% Lüb. St. A. 28	73 1/4	73 3/4
6% Ldsch C. G. Pd.	74 1/2	74 1/2
5 1/2% Schles. Liq. Goldpf.-Br.	77,1	77 1/2
6% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	78 1/4	76,8
8% Pr. C.-B.-G.-Pfb. Em. 17	86	86 1/2
do. Em. 27	85,35	85,38
6% Pr. Cent.-Bod. G. Kom. 26, 27, 28	73	73 1/4
6% Dt. Ctr. Bod. II	85	85
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. Gold. Hyp. Pfd. I	84	84 1/2
6 1/2% Pr. Ctr. Bod. G. Komm.-Obl. I	73,13	73 1/2
6% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	84 1/2	84 1/2
do. 23	84 1/2	84 1/2
do. 3	84 1/2	84 1/2
do. 5	84 1/2	84 1/2
do. Kom. Obl. 20	73 3/4	73 3/4
8% Pr. Ldpf. 17/18	85 1/4	85 3/4
do. 13/15	85	85
do. 4	85,4	85 1/2
7% do. R. 10	85 1/2	85 3/8

Unnotierte Rentenwerte

6% R.-Schuldbuchf. a. Kriegsschad.	heute
fällig 1934	98 1/2—99 3/8
do. fällig 1935	94 3/4—95 3/4
do. fällig 1936	91 1/2—92 5/8
do. fällig 1937	86 3/4—88 5/8
do. fällig 1938	85 3/8—86 3/8
do. fällig 1939	82—83 7/8
do. fällig 1940	82 3/4 B
do. fällig 1941	79 1/2—80 3/4
do. fällig 1942	79—80 1/4
do. fällig 1943	78 1/4—79 7/8
do. fällig 1944	78 1/2—79 3/4
do. fällig 1945	78—79 1/2
do. fällig 1946	77 5/8—79 1/4
do. fällig 1947	77 5/8—79 1/4
do. fällig 1948	77 5/8—79 1/4

Industrie-Obligationen

	heute	vor
6% I.G. Farben		
8% Hoesch Stahl	89,4	89 1/2
8% Klöckner Obl.	81,4	81 1/2
6% Krupp Obl.	82 5/8	82,6
Oberbedarf		79
Obersch. Eis. Ind.		81
7% Ver. Stahlw.	69 1/2	69,4

Ausländische Anleihen

	heute	vor
5% Mex. 1899 abg.		6 3/4
4 1/2% Oesterr. St. Schatzanw. 14		10 3/4
4% do. Goldrent.		
4% Türk. Admin.		4 5/8
do. Bagdad	5 1/2	5,60
do. von 1905		4,80
do. Zoll. 1911	4,55	4,95
Türk. 400 Fr. Los		12 3/4
4% Ungar. Gold		
do. Kronenr.	0,50	0,50
Ung. Staatsr. 13		6 3/8
4 1/2% do. 14		
4 1/2% Budap. St. 14		30 3/4
Lissaboner Stadt	33 3/8	34

Banknotenkurse

Berlin, 28. Januar

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll	4,20	4,22
Argentinische	0,80	0,82
Brasilianische	—	—
Canadische	3,58	3,60
Englische, große	14,22	14,28
do. 1 Pfd. u. dar.	14,22	14,28
Türkische	1,81	1,83
Belgische	58,26	58,50
Bulgarische	—	—
Dänische	69,56	69,84
Danziger	81,72	82,04
Estnische	—	—
Finnische	6,23	6,27
Französische	16,38	16,44
Holländische	168,86	169,54
Italien. große	21,46	21,54
do. 100 Lire und darunter	21,46	21,54
Jugoslawische	5,47	5,51
Lettländische	—	—
Litauische	41,62	41,78
Norwegische	72,90	73,20
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	—	—
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	77,20	77,50
Schweizer gr.	81,18	81,50
do. 100 Francs u. darunter	81,18	81,50
Spanische	34,31	34,45
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,37	12,43
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,37	12,43
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	—	—
Gr. do. do.	46,85	47,25

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Erhöhung der deutschen Holzzölle

Inkrafttreten wird spätestens am 15. Februar erwartet

Die am Holzmarkt in Form von Gerüchten umlaufenden Nachrichten über die angeblich schon festgesetzten Zollerhöhungen am Roh- und Schnittholzmarkt lösen eine beträchtliche Unsicherheit aus und verhindern die Entwicklung des Geschäfts, die zum Jahresbeginn erwartet wurde. Beschlüsse sind von der Reichsregierung noch nicht gefaßt worden, es steht aber fest, daß bis auf Furniere aus gewissen Auslandshölzern **alle Holzarten, ob roh oder gesägt, unter die Zollerhöhungen, bei denen es um eine Verdoppelung der bisherigen Sätze gehen wird, fallen werden.** Spätestens am 15. Februar treten diese Erhöhungen in Kraft, sobald der Ablauf des Schwedenvertrages die bestehenden Bindungen löst. Die Holzzölle müssen zwar verschiedene, aber nicht alle erwarteten Auswirkungen haben. Daß der Bedarf wächst, ist nicht anzunehmen, er ist von der Nachfrage abhängig und diese wieder von der Kaufkraft weiterer Kreise im Holzkonsum, wozu auch Teile der Industrie gehören. Es ist durchaus möglich, daß die Zollerhöhungen am Holzmarkt zur Drosselung des Exports führen, wodurch automatisch eine Senkung des Schnittholzbedarfes sich ergeben würde. Dagegen, und das soll ja der Zweck der Zölle sein, werden die Holzpreise für Bauware und inländische Hobeldielen voraussichtlich leicht steigen, was aber auch wieder teilweise von dem Bedarf abhängen wird. Die optimistische Ansicht vieler Sägewerke, es müßten auch die Tischlerholzpreise (für Stammware) steigen, begegnet manchem Widerspruch.

Bei den Rohholzverkaufsterminen ging es etwas ruhiger zu. Die Sägewerksbesitzer schlagen seit kurzem ein bedächtigeres Tempo im Einkauf ein. Dem Platzholzhandel fehlt die Lust zu größeren Bretterkäufen auf den Werken, des liegt, aus dem die Zahlung geleistet wird, bezw. haltamtlichen deutschen Kurs so unerheblich. Auch wenn die Abweichung von dem amtlichen Kurs so unerheblich ist, daß nach kaufmännischen Gepflogenheiten eine Beanstandung nicht üblich ist, wird die Abweichung nicht als teilweiser Erlaß der Forderung im devisenrechtlichen Sinne angesehen.

Inzahlungnahme von Reichsmark für Fremdwährungsforderungen

Der Reichswirtschaftsminister hat vor einiger Zeit der Auffassung Ausdruck gegeben, daß er die Inzahlungnahme von Reichsmark für eine Fremdwährungsforderung durch einen deutschen Gläubiger nicht als eine genehmigungsbedürftige Verfügung im Sinne der Devisenvorschriften ansieht, sofern die Veranlassung zur Umstellung der Forderung auf Reichsmark der ausländische Schuldner und nicht etwa der inländische Gläubiger gegeben hat. Unter Aufrechterhaltung dieses Standpunktes ist neuerdings entschieden worden, daß auch die Vorschriften der §§ 27 und 28 der Devisenverordnung vom 31. Mai 1932, wonach Devisen nicht zu einem höheren als dem amtlichen oder halbamtlichen Berliner Börsenkurse veräußert werden dürfen, in solchen Fällen nicht anwendbar, wenn die Umrechnung zu einem ungünstigen Kurs erfolgt.

Der Reichswirtschaftsminister weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die Frage des Umrechnungskurses devisenrechtlich jedoch insofern von Bedeutung sein kann, als in der Zugrundelegung eines überhöhten Devisenkurses ein teilweiser Erlaß der Forderung gesehen werden kann, der eine nach § 4 der Devisenverordnung genehmigungspflichtige Handlung darstellen würde. Ein derartiger teilweiser Erlaß der Forderung wird nicht angenommen, wenn der Schuldner in einem Lande ansässig ist, in dem Devisenzwangskurse bestehen, die von der internationalen Bewertung im freien Zahlungsverkehr abweichen, sofern der Kurs, zu dem die Forderung umgerechnet wird, zwischen dem amtlichen bezw. halbamtlichen deutschen Kurs und dem amtlichen Börsenkurs des Landes liegt, aus dem die Zahlung geleistet wird.

Fehlende Verwertungsmöglichkeit für Osthilfe-Entschuldungsbriefe

Zu denjenigen Wertpapieren, von denen man verhältnismäßig wenig hört, und in denen sich, soweit erkennbar, bisher ein Markt kaum entwickelt hat, gehören die sogenannten Osthilfe-Entschuldungsbriefe. Sie müssen nach den Verordnungen über die Osthilfe dann von den Gläubigern der Landwirte zu pari in Zahlung genommen werden, wenn die Umschuldung der betreffenden Güter nach den Vorschriften über die Osthilfe erfolgt ist. Die Sicherung dieser Pfandbriefe, die von der Deutschen Rentenbank (Abteilung Osthilfe) in einer Maximalhöhe von 500 Mill. RM. ausgegeben werden, besteht darin, daß in gleicher Höhe zugunsten der umschuldenden Bank für Industrie-Obligationen eine Hypothek auf dem umzuschuldenden Gut eingetragen wird. Die Pfandbriefe sind mit 4,5 Prozent verzinslich und werden bis 1988, also in verhältnismäßig kurzer Zeit, durch Rückkauf oder durch Auslosung getilgt. Da sich, wie erwähnt, mangels eines zuverlässigen Kurses eine Verwertung im Wege des Verkaufes zur Zeit nicht durchführen läßt, so ist der Hinweis von Interesse, daß die Mobilisierung solcher Pfandbriefe durch Diskontierung bei der Deutschen Rentenbank oder durch Lombardierung mit 50 Prozent des Nennwertes bei der Reichsbank in Beträgen erfolgen kann, die in beiden Fällen bis zu 100 Millionen RM. vorgesehen sind. **(Wd.)**

Der Rückgang des deutschen Treibstoff-Verbrauchs

(k) Die Denkschrift des Reichsausschusses der Kraftverkehrswirtschaft zur Aenderung der Kraftfahrzeugbesteuerung enthält interessante Ziffern über die Entwicklung des Treibstoffverbrauchs in den Krisenjahren. **Der Verbrauch ist seit 1930 um rund 300 000 t bezw. um etwa 18 Prozent zurückgegangen.** Er belief sich (in 1000 t) im Jahre 1930 auf 1650, 1931 auf 1500 und im Jahre 1932 auf 1350. Der Verbrauch, der geschätzt ist, errechnet sich auf der Basis der Treibstoffeinfuhr und der einheimischen Treibstofferzeugung unter entsprechender Berücksichtigung der Treibstoffmengen, die für andere Verwendungszwecke gebraucht worden sind. Die Einfuhr betrug 1930 in Benzin 1434,7 und in Benzol 169,8, 1931 in Benzin 1346,7 und in Benzol 138,9 und im Jahre 1932 1087,7 (Benzin) und 82,12 (Benzol). Die einheimische Treibstofferzeugung betrug nach den Schätzungen des RAK. in Benzol 1930: 350, 1931: 300 und 1932: 230, in Benzin 90, bezw. 140 bezw. 165; für die Mischung mit Treibstoffen wurden ferner im Jahre 1930: 18,7, 1931: 40,4 und im Jahre 1932: 92,7 Spiritus verwendet.

Metalle

Berlin, 28. Januar. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 46¾.

London, 28. Januar. Silber 17, Lieferung 17¹/₁₆, Gold 121/4.

Einkommen und Lebenshaltung

Einfluß von Krieg, Inflation, Konjunkturaufstieg und Krisis

Im Auftrage des Büros für Sozialpolitik hat Dr. Werner Bohnstedt (Berlin) eine Untersuchung über Einkommenshöhe und Lebenshaltung angestellt. Die wichtigsten Ergebnisse dieser tiefschürfenden Untersuchung stellen wir nachstehend zusammen.

Krieg und Inflation haben zu einem Abstieg gerade der die Kultur der Vorkriegszeit tragenden Mittelstandsschicht geführt. Sie haben die sozialen Schranken zwischen den einzelnen Schichten, die durch den Aufstieg ehemaliger Arbeiter und Angestellter nach 1918 in das mittlere und höhere Beamtentum schon durchbrochen wurden, an vielen Punkten erniedrigt oder beseitigt. Mit der

Verarmung des Mittelstandes

ging Hand in Hand eine allmähliche, in den einzelnen Landschaften Deutschlands und nach der Größe und Art der Städte sehr verschiedene Lockerung der Formen der Lebensführung. Dies erleichterte den aufsteigenden Schichten der Arbeitnehmerschaft die Angleichung an den Lebensstil der bürgerlichen Schichten. Zwei weitere, sehr wirkungsvolle Punkte für die Angleichung der Lebenshaltung waren erstens das Aufkommen einer Massenproduktion billiger Massenluxuswaren, zweitens die Popularisierung bürgerlicher Lebensform durch Lichtbild und Lichtspiel, die auch der Massenluxusindustrie erst die Möglichkeit des Absatzes schufen. Auch Radio und Grammophon haben nicht nur eine deutlich sichtbare Einebnung der Unterschiede zwischen Stadt und Land, Groß- und Kleinstadt hervorgebracht, sondern ebenfalls weitere Vorbedingungen für die Annäherung der Lebenshaltung der Arbeitnehmer an das bürgerliche Vorbild gebracht. Die genannten Einflüsse wirken sämtlich in der Richtung, **den Anteil der nicht für Ernährung und die übrigen lebensnotwendigen Bedürfnisse ausgegebenen Einkommensteile zu erhöhen.** Einen starken Wandel der Lebensgewohnheiten rief schließlich der Sport hervor. Dieser Einfluß betrifft nicht nur die Ernährungsweise (Mehrverbrauch in Fleisch und Obst, Rückgang des Alkoholkonsums, insbesondere des Schnapsverbrauchs), sondern lenkte den Verbrauch auch in andere Bahnen.

Die Folge von Krieg und Inflation war die **völlige Desorganisation des einzelnen Haushalts.** Bei der Stabilisierung standen die Einkommen auf einer phantastisch niedrigen Stufe. Die Entwicklung der Einkommen zeigt dann eine durch die Krise des Jahres 1926 unterbrochene aufsteigende Kurve, die Ernährungslage bessert sich. Dabei vollzieht sich sowohl ein Uebergang zu anderen bis dahin unerschwinglichen Nahrungsmitteln wie auch ein Uebergang von der schlechteren zur besseren Qualität. Vor allem wird aber in der aufsteigenden Konjunktur der Jahre 1927/29 die Einkommenserhöhung zur Befriedigung des lang aufgestauten Bedarfs an Hausrat, Kleidung und Wäsche benutzt und der Konsum an sogenannten Massenluxusgütern (Radio, Grammophon usw.) erhöht. Begleitet war die Erhöhung des Einkommens von einem sehr starken Ansteigen der Ausgaben für Vergnügung, Körperpflege. Walther Lederer berechnet, daß hierfür die Ausgaben stiegen:

	1924	1927	1928
	in Millionen RM.		
Gastgewerbe	3500	5300	6000
Vergnügungen	324	526	630
Zeitungen	333	493	493
Rundfunk	25	53	68

Der Absturz der Wirtschaft in der Krise der Jahre seit 1930/31 ist so ungeheuer stark gewesen, daß er auf der Seite des Einkommens wie des Verbrauches den Zusammenhang zwischen diesen beiden Faktoren aufs deutlichste zum Bewußtsein gebracht hat. Der Lebensmittelkonsum ist bei den noch in Verdienst Stehenden mindestens mengenmäßig verhältnismäßig stabil geblieben, da die Preise weitgehend nachgaben und die Möglichkeit des Abwanderns zur geringeren Qualität besteht. Die Ausgaben für Vergnügen sind in sehr verschiedenem Maße eingeschränkt worden. Während das Gastgewerbe sehr starke Reduktionen des Umsatzes zu spüren bekam, ist z. B. der Kinobesuch in den Großstädten stabil und liegt durchweg weit über dem Stand des Jahres 1925/26. Die Finanzkrise des Jahres 1931 hat bei einer Reihe von Gütern mit längerer Nutzungsdauer zeitweilig den Umsatzrückgang erheblich aufgehalten, da zahlreiche Sparer in Angstkäufen aus Furcht vor der Inflation ihre Ersparnisse in Waren anlegten.

Hd.

Verminderung der öffentlichen Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden

Die außerordentlichen und ordentlichen Ausgaben von Reich, Ländern und Gemeinden gestalteten sich seit dem Finanzjahr 1925/26 wie folgt:

1925/26	14,5	Milliarden RM.
1926/27	17,2	„ „
1927/28	18.8	„ „
1928/29	20.8	„ „
1929/30	20.9	„ „
1930/31	20.4	„ „
1931/32*)	17.0	„ „
1932/33**)	14,8	„ „

*) Vorläufige Zahlen. **) Schätzung.

Berliner Börse

Lustlos und abbröckelnd

Berlin, 28. Januar. Das an sich schon sehr kleine Börsengeschäft erfuhr heute eine ganz ungewöhnliche Einengung. Auch der Sturz der französischen Regierung verstärkte die Geschäftsunlust. In sich war die Tendenz recht widerstandsfähig, wenngleich Rückgänge bis zu 1 Prozent zu verzeichnen waren. Von Montanen waren Rheinstahl 2¼ Prozent gedrückt, während Laurahütte auf eine Nachfrage von sechs Mille 1¾ Prozent anzogen. Braunkohlenwerte und Kalipapiere sowie Chemie-Anteile gaben bis zu 1 Prozent nach. Auch Farben lagen schwächer; nur Ilse und Kokswerke und Chem. Fabriken tendierten eine Kleinigkeit freundlicher. Gummi- und Linoleumwerte lagen geschäftslos. Von Elektrowerten waren Siemens, HEW. und Elektrisch Licht und Kraft bis zu 1½ Prozent rückgängig. RWE. konnten einen kleinen Gewinn später nicht behaupten. Von Gas-Aktien verloren Dessauer Gas etwa 1 Prozent. Kabel- und Drahtwerte, Metallwerte, Textilpapiere, Bauwerte, Papier- und Zellstoffwerten und Brauereien hatten kaum Geschäft und nur geringfügige Kursveränderungen. Schultheiß lagen ¾ Prozent höher. Autoaktien lagen etwa 1 Prozent nach. Von Maschinenfabriken waren Schubert und Salzer im Verlaufe mehr als 2 Prozent niedriger, auch Berlin-Karlsruher eröffneten 1 Prozent schwächer. Recht schwach lagen Charlottenburger Wasser, die selbst bei Berücksichtigung des Dividendenabschlages von 4½ Prozent noch eine Einbuße von 3 Prozent aufwiesen. Schiffahrtsaktien und Banken büßten bis zu 1¼ Prozent ein.

Im Verlaufe bröckelten die Notierungen teilweise weiter ab, das Geschäft vermochte sich nicht zu beleben. Deutsche Anleihen und Reichsschuldbuchforderungen gaben bis zu ½ Prozent nach. Altbesitz gingen im Verlaufe weiter zurück. Im allgemeinen lagen die übrigen Renten ruhig, aber knapp gehalten. Ausländer hatten nur unwesentliche Veränderungen aufzuweisen. Am Berliner Geldmarkt hat sich die Lage vor dem Ultimo weiter versteift, doch blieben die Sätze heute unverändert. Dem Angebot am Privatdiskontmarkt stand wiederum Nachfrage gegenüber. Das Geschäft in Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen vor dem Ultimo war natürlich ganz gering.

Am Kassamarkt änderte sich bis zum Schluß kaum noch etwas. Bei lustlosem Geschäft bröckelten die Kurse vielfach bis zu 1 Prozent gegenüber dem Anfang ab. RWE. und Schlesische B-Gas verloren je etwa 1¼ Prozent. Vereinzelt wären kleine Besserungen zu verzeichnen. An der Nachbörse hörte man ziemlich unveränderte Kurse.

Breslauer Börse

Sehr still

Breslau, 28. Januar. Zum Wochenschluß herrschte an der Börse äußerste Zurückhaltung. Am Aktienmarkt kamen fast keine Umsätze zustande. Lediglich Kommunale Sagan und Dtsch. Eisenhandel wurden in kleinen Aufträgen zu behaupteten Kurse umgesetzt. Auch Gebrüder Junghans war gut behauptet. Am Rentenmarkt war die Tendenz ebenfalls äußerst still. 8% Landschaftliche Goldpfandbriefe und 8% Boden-Goldpfandbriefe waren knapp behauptet. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe schwächer. Liquidations-Bodenpfandbriefe dagegen freundlich. Roggenpfandbriefe konnten sich ebenfalls behaupten. Niedersch'es. Provinzialanleihen waren etwas gedrückt. Stadtanleihen ohne Umsatz. Alt- und Neubesitzanleihe schwächer.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) 28. Januar 1933.

Weizen 76 kg		184—186
(Märk.)	Dez.	—
	März	196½—197
	Mai	197¾—197¼
Tendenz: matter		
Roggen (71/72 kg)		149—151
(Märk.)	Dez.	—
	März	160 - 160½
	Mai	161—162
Tendenz: ruhig		
Gerste Braugerste		165—175
Futter-u. Industrie		158—164
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		110—113
„	Dez.	—
„	März	—
„	Mai	—
Tendenz: stetig		

Weizenmehl 100 kg	22½—25,60
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	19,35—21,40
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,15—8,65
Tendenz: ruhig	
Roggenkleie	8,70—9,00
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	20.00—23 00
Kl. Speiseerbsen	19.50—21,00
Futtererbsen	12.00—14.00
Wicken	14.00—16,00
Leinkuchen	10,50
Trockenschnitzel	8,80
Kartoffeln, weiße	—
„ rote	—
„ gelbe	—
„ blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

28. Januar 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew	76 kg	-
(schles.)	74 kg	180
	72 kg	173
	70 kg	169
	68 kg	163
Roggen, schles.	71 kg	146
	69 kg	142
Hafer		107
Braugerste, feinste		—
gute		—
Sommergerste		—
Inländisch Gerste	65 kg	163
Wintergerste	61/62 kg	147
Tendenz: ruhiger		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	23½—24
Roggenmehl	19—19½
Auszugmehl	29½—30
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 28. Januar. Roggen O. 14,75—15,00, Roggen Tr. 120 To. 15,10, Weizen O. 24,75—25,75, mahlfähige Gerste A 13,25—13,75, B 13,75—14,50, Braugerste 15,50—17, Hafer 13,25—13,50, Roggenmehl 65% 23,50—24,50, Weizenmehl 65% 39.25—41,25, Roggenkleie 9,25—9,50, Weizenkleie 7,75—8,75, grobe Weizenkleie 8,75—9,75, Raps 43—44, Viktoriaerbsen 19—22, Folgererbsen 34—37, roter Klee 90—110, weißer Klee 80—110, schwedischer Klee 90—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 8,00—9,00, blaue Lupinen 6,00—7,00, gelbe Lupinen 8,50—9,50. — Stimmung ruhig.

Kartoffelmarkt

Von Wilhelm Schiftan, Breslau

Der starke Frost verhinderte effektive Verladungen. In Fabrikkartoffeln herrscht, obwohl die Flockenfabriken nur noch in kleinem Umfange als Käufer auftreten, eine gewisse Nachfrage seitens landwirtschaftlicher Brennereien. Die Umsatztätigkeit war jedoch nicht groß. Das Geschäft in Saatkartoffeln lag etwas freundlicher. Gefragt sind hochprozentige Sorten, die für den Fabrikkartoffelanbau in Frage kommen, sowie auch vereinzelt krebsfeste Neuzüchtungen. Auch Frühkartoffeln werden gefragt. Im großen ganzen zeigen sowohl Käufer wie Verkäufer nach wie vor Zurückhaltung. Die Preise waren unverändert.

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	28. 1.		27. 1.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,858	0,862	0,858	0,862
Canada 1 Can. Doll.	3,616	3,624	3,636	3,644
Japan 1 Yen	0,879	0,881	0,879	0,881
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14.64	14.68	14.64	14.68
Istambul 1 türk. Pfd.	2.008	2,012	2,008	2.012
London 1 Pfd. St.	14.26	14.30	14.26	14.30
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0.241	0,239	0.241
Uruguay 1 Goldpeso	1.648	1,652	1,648	1,652
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,23	169.57	169,18	169.52
Athen 100 Drachm.	2,328	2.332	2,328	2,332
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,42	58,54	58,40	58,52
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	—	—		—
Danzig 100 Gulden	81,90	82,06	81,90	82,06
Helsingf. 100 finnl. M.	6,294	6,306	6,294	6.306
Italien 100 Lire	21,52	21,56	21,52	21,56
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kowno 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Kopenhagen 100 Kr.	69,93	70,07	71,53	71.67
Lissabon 100 Escudo	12,97	12.99	12.97	12.99
Oslo 100 Kr.	73,08	73,22	73,13	73,27
Paris 100 Frc.	16,42	16,46	16,425	16,465
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	64,44	64,56	64,44	64.56
Riga 100 Latts	79,72	79,88	79,72	79,88
Schweiz 100 Frc.	81,36	81.52	81,32	81.48
Sofia 100 Leva	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,45	34.51	34,45	34,51
Stockholm 100 Kr.	77,37	77.53	77,37	77,53
Talinn 100 estn. Kr.	110,59	110.81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47.10	47.30	47,10	47,30

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 28. Januar. Polnische Noten: Warschau 47.10 — 47.30, Kattowitz 47,10 - 47.30, Posen 47.10 — 47.30, Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 28. Januar

1934	94⅞		
1935	88¼	1937	77½
1936	81⅞	1938	74¾

Warschauer Börse

Bank Polski	83,00
Lilpop	11,25—11,00

Dollar privat 8,915, New York 8,924, New York Kabel 8,928, Holland 359,05, London 30.29, Paris 34,65, Schweiz 172,75, Italien 45,68, deutsche Mark 212,40, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,00, Bauanleihe 3% 44,25, Dollaranleihe 6% 59,50—60,00, 4% 58—57,75—57,90, Bodenkredite 4½% 37,50. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Diesmal um die Südostdeutsche

Vorwärts-Rasensport — Beuthen 09

Nur ein Meisterschaftsspiel

Die Spiele um die Südostdeutsche Fußballmeisterschaft erfahren heute zum ersten Male eine Unterbrechung durch Witterungseinflüsse. Schon am Freitag hat der Spielausschuß sämtliche Meisterschaftstreffen wegen der großen Kälte abgesagt und um eine Woche verschoben. Da aber in Oberschlesien der Frost inzwischen wesentlich nachgelassen hat, und keine Gefahr mehr besteht, daß die Spieler (oder auch die Kasse) Schaden erleiden werden, die beteiligten Vereine aber auch selbst ein Interesse daran haben, die Spiele möglichst bald unter Dach und Fach zu bringen, hatten wir uns am Freitag abend telephonisch mit dem Südostdeutschen Fußballverband in Verbindung gesetzt und es erreicht, daß wenigstens der Kampf Vorwärts-Rasensport Gleiwitz — Beuthen 09 an diesem Sonntag durchgeführt werden kann. Bei den übrigen Spielen der Kreise I und II bleibt es bei der Verschiebung um eine Woche.

Das wieder mit größter Spannung erwartete Zusammentreffen unserer beiden Mannschaften, ohne Ueberschätzung kann man wohl auch sagen dieser beiden Meisterschaftsfavoriten, findet um 14.15 Uhr auf dem Jahn-Sportplatz in Gleiwitz statt. Diesmal geht es also um die Südostdeutsche Meisterschaft. In den oberschlesischen Titelkämpfen kam es in beiden Spielen zu keiner Entscheidung. Jedes Mal endete der Kampf unentschieden 3:3. Dafür gab es aber geradezu aufregende Kampfhandlungen mit ständig wechselnder Szenerie und Spannungen, die bis zur allerletzten Minute wachgehalten wurden. Die Bilanz aus diesen beiden Spielen war die, daß sich beide Mannschaften durchaus ebenbürtig sind, denn in Gleiwitz hatte Beuthen 09 unverkennbare Vorteile, andererseits zeigte sich Vorwärts-Rasensport beim Rückkampf in Beuthen in besserem Lichte. Nach diesen Erfahrungen würde heute Beuthen 09 vor den besseren Aussichten auf Gleiwitzer Boden stehen. Als Wertmesser muß weiter das Auftreten der beiden Rivalen in den zurückliegenden Kämpfen der Südostdeutschen Meisterschaft herangezogen werden. Beuthen 09 hat die beiden Spiele auf eigenem Platze überaus eindrucksvoll mit hohen Torziffern gewonnen, während sich die Gleiwitzer nur mit Mühe über Cottbus 98, allerdings in Cottbus, behaupten konnten. Es scheint aber doch so, als ob die 09er augenblicklich in besserer Verfassung sind und besonders taktisch die Schwächen des Gegners besser auszunutzen verstehen. Trotzdem glauben wir noch nicht so ohne weiteres an eine Niederlage von Vorwärts-Rasensport. Zum mindesten wird sich diese Mannschaft, deren großen Kampfgeist und deren unbeugsamen Siegeswillen man schätzen gelernt hat, ihre Haut bis zum äußersten wehren. Die Spieler sind in Oberschlesien zu bekannt, als daß man einzelne Mannschaftsteile noch gegeneinander abschätzen muß, man kennt die Stärke, man kennt aber auch die wunden Punkte. Daß sich die Zuschauer heute nicht langweilen, und daß sie auch nicht frieren werden, dafür sollte wieder ein prächtiger Kampf zweier fast gleichwertiger und besonders auch fairer Mannschaften Sorge tragen. Hoffen wir, daß der Bessere gewinnt. Die Aufstellungen sind folgende:

Vorwärts-Rasensport: Sopalla; Styva, Koppa; Furgoll, Hollmann, Wydra; Wilczek, Lachmann, Pischczyk, Czapla, Woisny.

Wir erfahren noch, daß Czapla voraussichtlich wegen Krankheit nicht spielen wird. Für ihn stehen Morys oder Richter zur Verfügung. Wahrscheinlich wird aber Morys eingesetzt werden.

Beuthen 09: Kurpanek I; Strewitzek, Motzek; Nowak, Beimel, Malik I; Pogoda, Kokott, Kurpanek II, Malik II, Wratzlawek.

Schiedsrichter ist Gerlach, Breslau.

Jugendmeisterschaft in Beuthen

Das am Vorsonntage abgesetzte Entscheidungsspiel um die Beuthener Gaujugendmeisterschaft zwischen Beuthen 09 und SV. Karf kommt heute um 10.30 Uhr auf dem 09-Platz an der Heinitz-Grube zum Austrag. Es wird einen spannenden Kampf geben, dessen Ausgang sehr knapp sein dürfte. Vorher spielen die zwei A-Jugendmannschaften.

Ratibor 06 — RSV. Kandrzin

Ihr letztes Meisterschaftsspiel in der Landgruppe der B-Klasse bestreiten heute Ratibor 06 und RSV. Kandrzin. Auf eigenem Boden hat Ratibor die besseren Siegesaussichten.

Pokalspiel in Beuthen

Im Gau Beuthen beginnen heute die Spiele um den Pokal des Landeshauptmanns mit zwei Treffen. Um 11 Uhr spielen Fiedlersglück und Rokittnitz. Fiedlersglück gilt als Favorit Um die gleiche Zeit treffen BBC. und Schomberg aufeinander. Auch hier dürfte der Platzbesitzer die erste Runde überstehen.

Außerdem findet noch ein Freundschaftsspiel zwischen SV. Karf und VfR. Gleiwitz statt. Der Beuthener Gaumeister hat sich hier viel vorgenommen und wird wohl auch gegen die routiniertere Gastmannschaft den Kürzeren ziehen.

Weitere Freundschaftsspiele

Die erste Seniorenmannschaft von Bleischarley-Grube spielt um 10.30 Uhr auf der Giesche-Kampfbahn gegen die verstärkte Ligareserve von VfB Gleiwitz. Die Beuthener werden sich sehr anstrengen müssen, wenn sie hier ehrenvoll bestehen wollen.

In Gleiwitz spielen zwei kombinierte Mannschaften von Vorwärts-Rasensport auf dem Jahn-Sportplatz, und zwar um 9.30 Uhr gegen Schultheiß Hindenburg und um 11 Uhr gegen SV. Dombrowa.

Pokalschlußrunde in Hindenburg

Im Gau Hindenburg sind die Pokalspiele bereits soweit gediehen, daß man heute schon die Vorschlußrunde zum Austrag bingen kann. Gegner sind SV. Delbrückschächte und SV. Borsigwerk. Wie schon in den Meisterschaftsspielen der B-Klasse, werden sich auch hier die Delbrückschächter zu behaupten wissen.

Im Gau Neustadt spielen um 13.00 Uhr Oberglogau — Preußen Leobschütz und Ziegenhals gegen VfR. Neustadt.

Fußball der DJK.

In der Meisterschaftstabelle führt zwar zur Zeit der Ostdeutsche Landesmeister Germania Bobrek, doch steht es noch lange nicht fest, daß bei der Ausgeglichenheit der Mannschaften nicht noch ein anderer Mannschaftsteilnehmer schließlich das Rennen machen wird. Für heute sind vier Treffen angesetzt. Viktoria Hindenburg erhält den Besuch der Sportfreunde Beuthen und wird sich sehr anstrengen müssen, denn die Beuthener dürften nicht viel schlechter sein. Preußen Gleiwitz wird Hertha Schomberg auf eigenem Platz wohl in Schach halten Dagegen ist der Ausgang der Begegnung zwischen Adler Rokittnitz und Ostmark Mathesdorf durchaus offen. Germania Bobrek wird sich mit ziemlicher Sicherheit auf eigenem Platz die Punkte von Germania Zaborze holen.

Bezirksübungsstunde für Turnerinnen in Beuthen

Die Turnerinnen der Beuthener Turnvereine treffen sich am Sonntag vormittag 10 Uhr in der Turnhalle der Schule V an der Kurfürstenstraße zu einer Bezirksübungsstunde. Als Uebungsstoff kommen die Freiübungen für das Deutsche Turnfest in Stuttgart und die Uebungen für den Gaugerätewettkampf zur Durchführung.

Jahrestagung der oberschlesischen Schwimmer

Der Oberschlesische Schwimmverband hält heute in der Weberbauer-Brauerei in Leobschütz seinen diesjährigen Verbandstag ab. Die Tagesordnung ist sehr umfangreich, u. a. werden die Neuwahlen getätigt.

Westoberschlesiens Boxerstaffel gegen Ost

Am Freitag, dem 3. Februar, findet im Schützenhaussaal zu Beuthen der repräsentative Verbandskampf zwischen West- und Ostoberschlesien statt. Der Westoberschlesische Verband wird voraussichtlich folgende Mannschaft stellen. Vom Fliegengewicht aufwärts: Proguitte, Gleiwitz; Bogatka, Beuthen; Krautwurst II, Beuthen; Reinert, Gleiwitz; Galda, Ratibor; Woitke, Gleiwitz; Schwetschke, Oppeln; Kosubek, Beuthen. Ostoberschlesien hat folgende Mannschaft vorgesehen: Nowakowski, Leppa, Rutzki, Zachlod, Gruczka, Piecha, Wystrach, Wotzka.

Blau-Weiß Hindenburg B-Klassen-Meister

Die zweite Mannschaft des Tisch-Tennis-Klubs Blau-Weiß Hindenburg, holte sich im Endkampf gegen Grün-Weiß Ratibor die B-Klassenmannschaft. Die zweiten Mannschaften von Grün-Weiß verloren mit 8:4 und 11:1.

Oberschlesische Meisterschaften im Schnellaufen und Eisschießen

Eishockey Beuthen 09 — EV. Gleiwitz

Ein großartiges Eisfest erwartet heute die Gleiwitzer Eissportanhänger. Im Auftrage des Oberschlesischen Eissportverbandes trägt der Gleiwitzer Eislaufverein auf der Städtischen Eisbahn im Wilhelmspark die diesjährigen Oberschlesischen Meisterschaften im Schnellaufen und Eisschießen aus. Außerdem findet noch ein Meisterschaftskampf im Eishockey zwischen dem Gleiwitzer EV. und Beuthen 09 statt.

Zu den Schnellaufmeisterschaften wurden diesmal überraschend viele Meldungen aus Gleiwitz, Hindenburg, Ratibor, Oppeln abgegeben. Die Meisterschaften werden über 500, 1500 und 5000 Meter ausgetragen. Wie in vergangenen Jahren, so gilt auch diesmal der Hindenburger Binsdorf als hoher Favorit. Durch seine fabelhafte Lauf- und besonders Kurventechnik ist er seinen schärfsten Rivalen, Frank, Hindenburg und Heßner, Gleiwitz, weit überlegen. Die 1500 Meter werden bereits am Vormittag ausgefahren, während die Läufe über 500 und 5000 Meter nachmittags ausgetragen werden. An dem jüngsten oberschlesischen Sportzweig Eisschießen beteiligen sich vier Mannschaften an der Meisterschaft. Der EV. Gleiwitz, der ausreichende Trainingsmöglichkeit für diesen Sport hat, wird auch diesmal erfolgreich seinen Titel verteidigen können. Den Höhepunkt dürfte aber zweifellos das Meisterschaftsspiel im Eishockey zwischen dem EV. Gleiwitz und dem augenblicklichen Tabellenführer Beuthen 09 bilden. Die Beuthener, die in letzter Zeit zu einer großartigen Form aufgelaufen sind und am vergangenen Sonntag sogar dem zweimaligen Oberschlesischen Meister EV. Hindenburg, mit 2:0 die Punkte abnahmen, werden in dem Gleiwitzer einen beachtenswerten Gegner finden. Bereits im vergangenen Jahre, als Beuthen 09 punktgleich mit dem EV. Hindenburg die Tabelle führte und für die Meisterschaft in Frage kam, raubten die Gleiwitzer durch einen überraschenden 5:1-Sieg über 09 diesen die Meisterschaftshoffnungen. Diesmal kann es genau so kommen. Die Gleiwitzer bringen eine äußerst starke und routinierte Mannschaft ins Feld, die in ihren Reihen vorzügliche Läufer und Schußkanonen aufweist. Obendrein verstehen die Gleiwitzer bis in die Schlußminuten mit dem Einsatz ihrer letzten Kraftreserven ehrgeizig zu kämpfen. Schließlich haben sie den nicht zu unterschätzenden Vorteil des begeisterten einheimischen Publikums. Die Beuthener werden sich also sehr in acht nehmen müssen, wenn sie nicht eine Ueberraschung erleben wollen. In Katzior haben wieder die 09er einen Torsteher, der in Schlesien nicht seinesgleichen findet. So wird der Gleiwitzer Sturm schon mit besonderen Schußleistungen aufwarten müssen, um Beuthens Schlußmann zu überwinden. Die Verteidigung ist mit Hillmann und Kappatsch stark besetzt. Hillmann versteht es, auch durch seine rasanten Durchbrüche, die auf seine fabelhafte, gewandte Lauftechnik aufgebaut sind, Tore zu schießen. In den beiden Stürmerreihen ragt Ruschzyk durch sein großes Schußvermögen hervor. Auch die übrigen Spieler verstehen ein taktisches Spiel vorzuführen, das die Gleiwitzer Hintermannschaft vor schwere Aufgaben stellen wird. Die Pausen des Eishockeykampfes werden Gleiwitzer Kunstläufer mit ihrem beachtlichen Können ausfüllen.

Ratibors Handballtradition gefährdet?

Endkampf um die Oberschlesische Turner-Handballmeisterschaft

Ein Großkampftag so recht nach dem Geschmack des Publikums hätte der heutige Spielsonntag im Oberschlesischen Handballsport mit den zwei Endspielen im Turner- und Sportlerhandballager werden können. Wegen der großen Kälte ist jedoch das Endspiel der Sportler zwischen Post Oppeln und Polizei Hindenburg abgesetzt worden. Die Turner müssen ihren Meister unbedingt heute noch ermitteln, da sie sonst wegen der am nächsten Sonntag beginnenden Endspiele um die Meisterschaft des Schlesischen Turnkreises in Terminnot geraten würden. Nach den ziemlich farblos verlaufenen Gruppenmeisterschaftsspielen, die aber als Sensation das Ausscheiden des Titelverteidigers Polizei Ratibor brachten, dürfte nunmehr die Endbegegnung zwischen den beiden Gruppensiegern

ATV. Ratibor — ATV. Beuthen

den Höhepunkt in der diesjährigen Turnerhandballmeisterschaft bilden. Mit diesen beiden Gegnern bestreiten zwei alte, bekannte oberschlesische Handballpioniere, die sich schon oft im Endkampf gegenüberstanden, das diesjährige Finale. Blättert man in den Analen der Oberschlesischen Turnerhandballmeisterschaft zurück, so kann man feststellen, daß sich die ATVer bereits achtmal, oft in hintereinander folgender Reihenfolge, mit der Gaumeisterwürde schmücken konnten, während den Beuthenern, die fast ebenso oft im Endspiel standen, ihr Vorhaben noch keinmal geglückt ist. In diesem Jahre sind die Aussichten für die Beuthener nicht schlecht, zumal der ATV Ratibor lange nicht mehr der unbezwingbare Gegner früherer Jahre ist. Grundbedingung für sie bleibt eine große Leistung, die neben dem Können auch einen unbeugsamen Siegeswillen verlangt. Auf jeden Fall ist dieses Treffen, das um 11 Uhr im Ratiborer Schützenhaus stattfindet, als durchaus offen anzusehen.

Neben diesem Spiele verlieren selbstverständlich alle übrigen Treffen an Bedeutung.

Die Sportler tragen im Industriegau zwischen

Polizei Gleiwitz — Reichsbahn Gleiwitz

den restlichen Kampf um die Industriegaumeisterschaft aus. Das Treffen beginnt bereits am Vormittag um 10.30 Uhr im Wilhelmspark und sollte die Polizisten als sicheren Sieger sehen. Auch in der B-Klasse werden die Spiele weiter fortgesetzt. Um 10.30 Uhr trifft RSV. Schmalspur Beuthen auf Reichsbahn Gleiwitz und um die gleiche Zeit in Hindenburg die Polizei Hindenburg auf den SV. Karsten-Zentrum Beuthen

TV. Groschowitz — TV. Grundschütz

bestreiten in Groschowitz einen Freundschaftskampf, den der Meister des Obergrenzgaues dazu benutzt, um sich für die am kommenden Sonntag beginnenden Spiele um die Schlesische Turnermeisterschaft vorzubereiten.

Im Bezirk I (Beuthen) des Oberschlesischen Turngaues spielen in Schomberg um 13.45 Uhr TV. Schomberg I — TV. Friesen Beuthen I und anschließend TV. Schomberg II — ATV. Beuthen I.

Entscheidung um die Oberschlesische Tischtennismeisterschaft

Glaubte man, daß der Protest des 1. TTC. Hindenburg gegen das Spiel 1. TTC. — Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen beigelegt sei, so hatte man sich getäuscht. Die Hindenburger wandten sich an den Schlesischen Tischtennisverband, der ihren Protest, der vom Oberschlesischen Tischtennisverband abgelehnt wurde, anerkannt hat. Um aber die Beuthener nicht vor den Kopf zu stoßen, hat der Schlesische Tischtennisverband ein Entscheidungsspiel zwischen dem 1. TTC. Hindenburg und dem Ping-Pong-Club Oberschlesien Beuthen angesetzt, das heute um 17 Uhr auf neutralem Boden" in Gleiwitz im Blüthner-Saal steigt. Die Beuthener werden mit ihrer vielerprobten Turniermannschaft antreten, in der der Oberschlesische Altmeister Ronge, Hassa der Beuthener Stadtmeister Lukaczyk mitwirken. Auch die übrigen Kämpfer der Beuthener spielen ein gutes Tischtennis und verfügen über die nötige Spielerfahrung. Obwohl die Beuthener manche Vorteile für sich haben, so wird ihnen der Sieg diesmal schwer fallen. Die Hindenburger sind ehrgeizige Kämpfer und besitzen in Rösler und Hanf ihre Stützen. Da der Sieger, der gleichzeitig Oberschlesischer Mannschaftsmeister wird, die Berechtigung hat, am 5. Februar in Oppeln um die Schlesische Mannschaftsmeisterschaft gegen den Post-Sportverein Breslau zu kämpfen, werden beide Mannschaften sich anstrengen, um Oberschlesien vertreten zu dürfen.

Zuvor muß aber der Ping-Pong-Club Oberschlesien am Vormittag in Beuthen gegen Grün-Weiß Ratibor kämpfen. Obgleich die Ratiborer eine ansehnliche Spielstärke aufweisen, so werden sie doch den routinierteren Beuthenern Sieg und Punkte überlassen müssen.

Gleiwitzer Stadtmeisterschaften im Tischtennis

Nach einer längeren Pause erwartet Gleiwitz wiederum ein großes Tischtennis-Ereignis, die Stadtmeisterschaften, die der Stadtsportverein Gleiwitz im Blüthner-Saal zur Durchführung bringt. Die Meisterschaften erfreuen sich diesmal eines außerordentlichen starken Meldeergebnisses, das als Zeichen der Beliebtheit des Tischtennissportes anzusehen ist. In der **Herren-Meisterklasse** wird es zu äußerst harten Kämpfen um den Titel kommen. Bartetzko hat diesmal große Aussichten, doch wird er in Gnilka und Schnappka gefährliche Widersacher finden. Bei den **Damen** sollte es Fräulein Bentsch nicht schwer fallen, ihren Titel erfolgreich zu verteidigen. Ihre schärfste Gegnerin, Fräulein Gaidzik, besitzt noch zu wenig Spielroutine, um eine Ueberraschung bringen zu können. Ein spannendes Finale wird es im **Herrendoppel** geben. In Bartetzko/Gnilka und Schnappka/Bentsch werden sich zwei ausgeglichene Kombinationen gegenüberstehen. Im **Gemischten Doppel** wird die Meisterschaft Fräulein Bentsch-Schnappka nicht zu nehmen sein, doch werden sie aufpassen müssen, um von Außenseitern nicht eine kleine Ueberraschung zu erleben. Das Turnier beginnt bereits um 9 Uhr. Mit den Endspielen kann man gegen 19 Uhr rechnen.

Schlesiens Schwimmerliste in Liegnitz

Kreisoffenes Schwimmfest des SC. Liegnitz

Die erste große Prüfung der schlesischen Schwimmer im neuen Jahre wird das schlesische

Hallenschwimmfest darstellen, das der Schwimm-Club Liegnitz im Liegnitzer Hallenbade veranstalten wird. Niederschlesien und die Lausitz werden bei diesem Fest stark vertreten sein, außerordentlich groß ist aber auch die Beteiligung der Breslauer Vereine an diesem Fest.

In den erstklassigen Wettbewerben wird es im 100-Meter-Kraulschwimmen zu einem Kampf der Gebrüder Schubert (Borussia-Silesia-Breslau) kommen, wobei der deutsche Exmeister Karl Schubert gegen seinen Bruder Hans keinen leichten Stand haben dürfte. Im 200-Meter-Brustschwimmen der Klasse 1a trifft Beiske (ASV. Breslau) auf den guten Grosser (Waldenburg). In den großen Damenwettbewerben werden die Damen des ASV. Breslau die erste Rolle spielen. Gespannt sein darf man auf das erneute Zusammentreffen der beiden Kraulrivalinnen, Fräulein Kotulla und Fräulein Liesel Richter im 100-Meter-Damen-Kraulschwimmen. Den Abschluß der Schwimmwettkämpfe werden zwei Wasserballspiele bilden.

Eishockey in Beuthen

Heute vormittag um 11 Uhr trägt der Eislaufverein Grün-Gold Beuthen auf der Spritzeisbahn im Beuthener Stadtpark das fällige Rückspiel um die Oberschlesische Meisterschaft gegen den Titelverteidiger SV. Hindenburg aus. Die Grün-Gold-Mannschaft hat in letzter Zeit erhebliche Fortschritte gemacht. Im letzten Spiel gegen den SV. Hindenburg haben sich die jungen Beuthener recht ehrenvoll geschlagen. Auch diesmal werden sie alles daran setzen, um ihrem routinierten Gegner eine gute Partie zu liefern. Andererseits wird die oberschlesische Meistermannschaft versuchen, ein möglichst hohes Torergebnis zu erzielen.

SV. Miechowitz — Spielvg.-VfB. Beuthen

Seit langer Zeit bringt der SV. Miechowitz seinen Anhängern ein interessantes Freundschaftstreffen. Diesmal haben sich die Miechowitzer die Spielvereinigung-VfB. Beuthen verschrieben. Die Beuthener bringen eine spielstarke Elf ins Feld, die letztens achtbare Erfolge bei den Verbandsspielen erzielt hat. Vor allem der Mittelläufer Stiborz, der das Rückgrat der Mannschaft ist, versteht es vorzüglich, den schußfreudigen Sturm nach vorn zu schicken. Auch die Hintermannschaft der Beuthener ist ein schwer zu nehmendes Hindernis. Die Miechowitzer werden alles aus sich herausgeben müssen, um mit den Gästen fertig zu werden. Immerhin wird es zu einem fesselnden Kampfe kommen, dessen Besuch sich lohnen sollte. Das Treffen beginnt um 14 Uhr auf dem Sportplatz am Grubberg.

Schlesische Skimeisterschaften

Das große Ereignis des Sonntags sind im schlesischen Gebirge die Schlesischen Skimeisterschaften, die am Wochenende in Krummhübel zur Durchführung gebracht werden. Da die Saison bisher sehr kurz war und die besten mittelschlesischen und niederschlesischen Läufer hier zum ersten Male zusammentreffen werden, ist es außerordentlich schwierig, irgend eine Voraussage zu treffen. Die schlesische Spitzenklasse ist zweifellos ausgeglichener als je zuvor und man darf auf den Ausgang der Meisterschaften, nach deren Ergebnissen die schlesische Mannschaft für die Deutschen Meisterschaften bestimmt werden wird, sehr gespannt sein. Zum ersten Male wird am Sonntag vormittag auch der Staffellauf gleich im Rahmen der Meisterschaften, die am Sonnabend den Langlauf und am Sonntag nachmittag den großen Sprunglauf bringen, ausgetragen werden.

In Bad Reinerz werden als große skisportliche Veranstaltungen die Bezirksmeisterschaften der Deutschen Jugendkraft, die Lang-, Sprung- und Mannschaftsläufe bringen, ausgetragen werden.

In Schreiberhau findet Bob- und Rodelrennen statt, außerdem ist ein Skispringen auf der Dachsbaude vorgesehen.

Bad Flinsberg eröffnet die Bob-Saison mit einem großen Bobrennen auf der Kaiserstuhlbobbahn, an die sich ein Zweisitzer-Rodelrennen anschließen werden.

„Tag der Meister" in Breslau

Der Alte Turnverein Breslau veranstaltet am Sonntag im Breslauer Konzerthaus um 17 Uhr unter dem Titel „Tag der Meister" ein Kunstturnen, das die besten deutschen Kunstturner am Start sehen wird. Aus dem Reiche beteiligen sich Steffens, Bremen, Krötzsch, Neurößen, Wedekind, Forst, Schwarzmann, Fürth, Bezler, Göppingen. Die besten schlesischen Kunstturner werden hier versuchen, gegen die deutsche Extraklasse ehrenvoll abzuschneiden.

Der Sport im Reiche

Ueber den Schnee und die seit Tagen herrschende Kälte ist man zwar im Lager der Wintersportler sehr erfreut, weniger zufrieden mit den bestehenden Witterungsverhältnissen sind aber die Rasensportler, die wohl oder übel zu Absagen ihrer Veranstaltungen werden entschließen müssen.

Turniersport: Das am Freitag begonnene internationale Berliner Reitturnier erreicht am Sonntag mit der Entscheidung des Großen Preises der Republik, der mit 20 000 M. an Preisen ausgestattet ist, seinen Höhepunkt.

Fußball: Soweit die Bodenverhältnisse es gestatten, sollen die vorgesehenen Meisterschaftsspiele abgewickelt werden. In Berlin sind die Verbandsspiele abgesagt worden, es finden nur zwei Freundschaftsspiele statt. Die Berufsspieler der Wiener Austria tragen zwei weitere Spiele in Mitteldeutschland aus, und zwar in Leipzig und in Jena.

Leichtathletik: Nach schwedischem Muster führen die Berliner Leichtathleten in Tegel einen Orientierungs-Waldlauf durch.

Tennis: Nach achttägiger Dauer werden die internationalen Hallen-Tennismeisterschaften von Deutschland in Bremen zum Abschluß gebracht.

Europameisterschaften im Eiskunstlaufen in London

Stark besetzt bei den Damen, schwach bei den Herren und Paaren

Die Nennungsliste für die Europameisterschaften im Eiskunstlaufen für Herren, Damen und Paare, die am 30./31. Januar in London ausgetragen werden, ergibt, daß das überragende Können Schäfers bei den Herren abschreckend auf die Beteiligung gewirkt hat. Auch die Besetzung des Paarlaufens mit 5 Nennungen ist schwach. Dagegen treten bei den Damen 10 Konkurrentinnen an, die alle gern Sonja Henies Titel haben möchten.

Weltmeister Schäfer braucht keine Sorge haben; weder unser Deutscher Meister Ernst Baier noch der Wiener Erdös, weder Frankreichs Meister Jean Henrion noch der Schotte Clunie sind Klasse genug, Schäfer zu gefährden. Ganz anders bei den Damen. Hier muß Sonja Henie ihr ganzes Können einsetzen, wenn sie den Titel nicht an die Oesterreichische Meisterin Hilde Holovsky oder an Fritzi Burger, die für Deutschland startet, verlieren will. Im Feld befinden sich weiter Hilde Bornstein (Dänemark), Yvonne Detting, Meisterin von Belgien, Frl. Bolpato (Italien) und die englischen Läuferinnen — zum Teil noch Kinder — Butler, Cecilia Colledge, Mollie Phillips und Margret Thorpe. Bei den Paaren verteidigen die vorjährigen Sieger, das französische Ehepaar Brunet, ihren Titel nicht, auch die beiden hervorragenden ungarischen Paare Rotter/Szollas und Organista/Szalay kommen nicht. (Das letztere besteht nicht mehr.) So kämpfen lediglich die beiden Wiener Paare Gaillard/Petter und Papez/Zwack um den Europatitel, denn diesen beiden gegenüber haben die drei englischen Konkurrenzpaare Mr. und Mrs. Burman, Phillips/Murdoch und Suppla/Leslie nichts zu bestellen.

Ohne Canada und England

Eishockey-Weltmeisterschaft in Prag

Die Prager Eishockeyspiele um die Welt- und Europameisterschaft, deren Beginn auf den 16. Februar angesetzt ist, werden nun doch ohne kanadische Beteiligung vor sich gehen. Die Edmonton Superiors fahren vorher nach Hause, und wegen der schon vor Monaten angekündigten Entsendung einer anderen Mannschaft aus Montreal oder Toronto ist man bis heute zu einer Einigung nicht gekommen. So wird also von außereuropäischen Ländern nur USA. beteiligt sein. Die Yankees haben zwar eine offizielle Meldung noch nicht abgegeben, doch sah das Spielprogramm der Massachusetts-Rangers von Anfang an eine Beteiligung bei der Weltmeisterschaft in Prag vor. Eine weitere Absage ist von England eingegangen, die um so eigenartiger berührt, da die Engländer, die in den letzten Jahren bei keiner Europameisterschaft fehlten, keinen Grund für ihr Fernbleiben angeben.

Zum Schaulaufen der Weltmeister in Beuthen

Durch einen bedauerlichen Irrtum ist in unserem Bericht über das Schaulaufen des Weltmeisterpaares Rotter/Szollas in Beuthen nicht vermerkt worden, daß auch die Oberschlesische Meisterin Frl. Gorzawski vom Oppelner Eislaufverein im Rahmen dieser Veranstaltung ihre ausgezeichnete Kür zum besten gab. Frl. Gorzawski zeigte sogar von allen anwesenden oberschlesischen Kunstläuferinnen bei weitem die beste Technik bei ihren schwierigen Figuren.

Eisschnellauf in Oslo

Schroeder, USA., schneller als Weltrekord

Bei einem von 5000 Zuschauern besuchten Eissportfest in Oslo traten auch die amerikanischen Schnelläufer, die für den Länderkampf gegen Norwegen bestimmt sind, in einem 3000-Meter-Laufen in Aktion. Eddie Schroeder war der beste von ihnen. Er siegte in der famosen Zeit von 4:52,8, die um 6,4 Sekunden besser ist als der am letzten Sonnabend in Davos von Engnestangen (Norwegen) gelaufene Weltrekord. Da der Wettbewerb in Oslo mit Massenstart durchgeführt wurde, kann die Leistung Schroeders jedoch offiziell keine Anerkennung finden.

Vorschlußrunden in Bremen

Am Freitag wurden die Spiele in der Bremer Tennishalle vor vollbesetzten Tribünen ausgetragen. Die Herren kämpften um den Eintritt in die Vorschlußrunde. Den Höhepunkt bildeten der Kampf des linkshändigen Franzosen Lesueur mit dem zweimaligen Deutschen Meister Axel Petersen, Kopenhagen. Nach grandiosem Gefecht siegte Lesueur 15:13, 6:4 und wird sich nunmehr Gottfried von Cramm zum Kampfe stellen. Die beiden übrigen Begegnungen wurden schnell beendet. Der Titelverteidiger Landry schaltete erwartungsgemäß Dr. Dessart 6:3, 6:3 aus und hat nunmehr gegen den Spanier Maier anzutreten, der den Dänen Ulrich 6:3, 6:2 besiegte.

Auch im Gemischten Doppel stehen jetzt die vier letzten Paare fest. Frau Stuck/Maier schlugen das dänische Paar Sperling/Ulrich 8:6, 6:3 und haben sich jetzt mit Frl. Payot/Mateyka auseinanderzusetzen, die Frl. Hammer/W. Menzel 7:5, 6:3 besiegten. In der unteren Hälfte stehen Frl. Adamoff/Lesueur nach ihrem 6:3, 6:3-Siege über Frau Andersen/Petersen vor dem Kampf gegen das letzte rein deutsche Paar Frau Schneider/Peitz, die über Frau Goldschmidt/Gleerup 6:4, 7:5 triumphierten.

Polen gegen Berufsfußball

Auf der letzten Vorstandssitzung des Polnischen Fußballverbandes wurde der ganze Vorstand des Fußballclubs Warta Zawiercie disqualifiziert, weil Gründe für die Unterstützung des Professionalismus vorlagen. Dasselbe Schicksal ereilte auch die beiden Spieler Sowala und Galuszka desselben Vereins.

Beginn des Internationalen Reitturniers

Frau Irmgard von Opel siegt auf Arnim im Zeitspringen

Die Erfolge der letzten Jahre haben die Veranstalter nicht ruhen lassen. Immer wieder war man auf Verbesserungen bedacht. Diesmal ist die Riesenhalle am Kaiserdamm zum ersten Male in voller Länge ausgenutzt worden. Durch künstliche Rasenstücke in der Arena und reichen Blumenschmuck bekommt die Halle ein freundliches und festliches Aussehen. War der erste Nachmittag für den Reichsverband auch noch kein durchschlagender Erfolg, so fiel der Besuch immerhin zufriedenstellend aus.

Bei den Vorprüfungen am Vormittag hatte sich übrigens ein bedauerlicher Unfall ereignet, dem der ausgezeichnete Dressurreiter Richard Waetjen zum Opfer fiel. Bei einem Sturz vom Pferde zog sich Waetjen einen Schlüsselbeinbruch und zwei Rippenbrüche zu und kann nunmehr an der Schaunummer „Hohe Schule vor Friedrich dem Großen" nicht teilnehmen. Als erste sportliche Prüfung gab es am Nachmittag ein Zeitspringen um den Preis der Grünen Woche, für das nicht weniger als 123 Bewerber in die Schranken traten. Am besten von den Ausländern schnitten die Tschechen Kapitän J. Rabas und Oberleutnant Dobes, ferner der Holländer Oberleutnant Greter und der Norweger Rittmeister Qvist ab, ohne daß sie aber in die nähere Entscheidung kamen. **Mit einem prächtigen, viel bejubelten fehlerlosen Ritt blieb Frau Irmgard von Opel auf ihrem Hannoverschen Schimmelwallach Arnim siegreich** vor Oberleutnant Großkreutz von der Kavallerieschule Hannover auf Ehemann. Fünf weitere Deutsche blieben unter der Höchstzeit von 80 Sekunden fehlerlos. Riesigen Beifall riefen die beiden Schaunummern hervor. Zunächst die **„Hohe Schule vor Friedrich dem Großen"**. Zunächst ein Wagen mit Kindern, dann die Pagen mit den Windspielen, schließlich der König selbst, dargestellt von Freiherrn von Heintze und gefolgt von den Generalen Seydlitz (Major Bürkner auf Caracalla) und Ziethen (O. M. Stensbeck auf Nordwest). Die vier Schwestern des Königs, dargestellt von der Prinzessin Friedrich Sigismund von Preußen, Frau Rau, Frl. Brauns und Frl. J. Wolff, machten den Beschluß. Die beiden gerittenen Quadrillen waren gut einstudiert und entfachten lauten Jubel. Noch eindrucksvoller war das **„Denkmal der deutschen Artillerie"**, wobei die historische Entwicklung dieser Waffe gezeigt wurde. Das Trompeterkorps des 3. Artillerie-Regiments in Frankfurt a. O., Teile des Trompeterkorps der Artillerieschule in Jüterbog, die 3. Abteilung des 3. Artillerie-Regiments in Jüterbog und die 4. Abteilung des gleichen Regiments in Potsdam waren an dieser gewaltigen Schaunummer beteiligt.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 15,30 „Die drei Musketiere"; 20: „Undine".

Kammerlichtspiele: „Wenn die Liebe Mode macht".

Deli-Theater: „Traum von Schönbrunn"; „Bist Du mein Freund?".

Capitol: „Teilnehmer antwortet nicht".

Intimes Theater: „Der Rebell".

Schauburg: „Unsere Emden"; „Einbruch im Grand Hotel".

Thalia-Theater: „Schatten der Unterwelt"; „Der geheime Kurier".

Palast-Theater: „Eine Nacht im Paradies"; „Nachtkolonne".

Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr — Tanz.

Promenaden-Restaurant: Tanz-Tee.

Weigt: Tanz-Tee.

*

Sonntagsdienst der Aerzte: Dr. Fraenkel, Ring, Hochhaus, Tel. 3178; Dr. Herrmann, Friedrichstr. 20, Tel. 2057; Dr. Gorzawsky, Reichspräsidentenplatz 13, Tel. 2606; Dr. Katz, Ring 25, Tel. 3833; Dr. Max Pick, Tarnowitzer Straße 12, Tel. 3209.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 6, Tel. 3273; Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße 45, Tel 4713; Glückauf-Apotheke, Kluckowitzerstraße 18, Tel. 4296

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Beyer, Scharleyer Straße 95, Tel. 3089; Frau Schehka, Scharleyer Straße 12; Frau Musiollek, Königshütter Chaussee 4, Tel. 4198; Frau Czuprina, Piekarer Straße 36; Frau Grosser, Friedrich-Ebert-Straße 69; Frau Knebel, Große Blottnitzastraße 9; Frau Banaschik, Gojstraße 19.

Gleiwitz

Stadttheater: 20 Uhr Vorführungen der Bode-Gymnastikschule.

Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.

Theatercafé: Konzert und Tanz.

Schweizerei: Konzert, abends Tanz.

*

14,15 Uhr: Jahnsportplatz Vorwärts-Rasensport Gleiwitz gegen Beuthen 09 um die Südostdeutsche Meisterschaft.

*

Aerztlicher Dienst: Dr. Haase, Bahnhofstr. 33, Tel. 2901; Dr. Königsfeld, Schillerstraße 4, Tel. 3566.

Apothekendienst: Mohren-Apotheke, Ring 20, Tel. 2545; Hütten-Apotheke, Franzstr. 1, Tel. 4443; Marien-Apotheke, Passonstraße 62, Tel. 4425; Engel-Apotheke, Sosnitza, Tel. 2314; sämtl. zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.

Metropol: Im Café Orchesterkonzert, nachmittags 4 Uhr Tanztee. Im Kabarett großes Programm.

Admiralspalast: Im Café und Braustübl Konzert.

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. Zaborze: Engel-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Zaborze: Adler-Apotheke. Biskupitz-Borsigwerk: Adler-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater-Lichtspiele: „Das Geheimnis des blauen Zimmers".

Central-Theater: „F. P. 1 antwortet nicht".

Gloria-Palast: „Hochzeitsreise zu Dritt!"

Kammer-Lichtspiele: „Straßen der Weltstadt"; „Duaumont, die Hölle vor Verdun".

Villa Nova: Musikalischer Gesellschaftsabend.

*

Sonntagsdienst der Apotheken. Einhorn-Apotheke am Ring; Grüne Apotheke, Ecke Weidenstraße und Troppauer Straße. Beide Apotheken haben Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Filmverrückt".

Piastenlichtspiel-Theater: „Ein Mann mit Herz".

Stadttheater: Forms Saal: „Der Strom".

*

Aerztliche Nothilfe: Dr. Hofstein, Hippelstraße 6, Fernruf 2572; Dr. Waletzko, Breslauer Platz 10, Fernruf 3891.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde, Beuthen

Montag, 6. Februar: 4 Handarbeitsnachmittag und Generalversammlung der Evangel. Frauenhilfe im Gemeindehause. Mittwoch, 8. Februar: 8 abends Bibelstunde der Frauenhilfe durch Schwester Sternberg, Breslau, im Gemeindehause. Sonnabend, 11. Febraur: 7 abends Familienabend der Frauenhilfe in Schomberg (Gasthaus Schmidt).

Katholische Pfarrkirchen, Gleiwitz

Pfarrkirche Allerheiligen: 6 Cant. m. Seg. f. arme Seelen, poln. Pred.; 7,30 Cant. m. Seg. f. verst. Florentine Kuhnt, verst. Verw. Kuhnt u. Rückert, dt. Pred.; 9 Kindergottesd., dab. Messe m. Seg. als Dank f. leb. Fam. Salzmann, verst. Wilhelm Salzmann; 10 Hochamt, dab. Cant. m. Seg. f. verst. Anna Schulz, verst. Ehem. Anton; 10,30 Messe m. Seg. f. verst. Albine Zingler; 8 Gefangenengottesd. f. d. Paroch., nachm. 3 poln., 4 dt. Vesperandacht.

Schrotholzkirche: 9,30 Cant. m. Seg. f. arme Seelen.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. 6 Amt, hl. Seg., Tedeum z. göttl. Vors. als Dank f. erh. Gnad. u. aus Anl. d. 25jähr. Dienstjubil.; 6,45 poln. Pred.; 8 Amt m. Seg. u. gemeins. Komm. zu Ehren ds Hl. Agnes f. den St.-Agnes-Verein, dt. Pred.; 9,30 Hochamt f. d. Pfarrgem., 11 Spät- u. Kindergottesd. f. d. arm. Seelen; nachm. 3 poln. Lauretan. Litanei; 4 dt. Lauretan. Lit. hl. Seg.

Herz-Jesu-Kuratie der Franziskaner: 5,45 Amt, hl. Seg., poln. Pred.; 7 Singm. m. Gemeinschaftskomm.; 8 Pred., Amt m. Seg.; 10 Kindergottesd. m. Anspr.; 11 Spätgottesd., Pred., Amt m. Seg.; nachm. 2,30 Tauf., 3 Weihnachtsand. m. hl. Seg. — An den Wochentagen sind die hl. Messen: 6, 6,30, 7 Uhr. Dienstag abends Antoniusand. m. Seg. In dieser Woche (Herz-Jesu-W.) sind die besond. Beichttage f. d. Frauen u. Mütter (Mütterverein). — Donnerstag (Mariä Lichtm.): 8 feierl. Gottesd. m. Kerzenw. Freitag (Herz-Jesu-Fr.): 6,30 Herz-Jesu-Amt auf d. Meing. d. Müttervereins, abends 7 Herz-Jesu-And, darauf Monatsvers. d. Müttervereins mit Standespred.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: 6 f. d. Gemeinde; 7,45 z. göttl. Vors. f. Albine Schulz, 9,30 f. d. Rosenkranzmitglied.; 11,15 Schulgottesdienst.

Heilige Familie-Kirche: 6 f. gefall. Krieger Paul, Johann, Georg Schendzielorz, verst. Verwandtschaft Schendzielorz und Swierzy u. f. alle arm. Seelen, dt., 7,30 f. verst. Emilie Kubina; 9 dt. Pred., Hochamt f. alle Förderer des Kirchenbaues u. Mitgl. d. Kirchenbauvereins; 11 Kindergottesd.; nachm. 2,30 Vesperand.

Altpersische Paläste ausgegraben

Schiras (Persien). Nach zweijährigen Ausgrabungen ist es der deutschen Expedition unter Dr. Herzfeldt gelungen, die alten Paläste, Säulenhallen, Tempel und Wohnhäuser des alten Persepolis endgültig freizulegen und damit die Pracht und den Glanz der alten Zivilisationen der Zeiten von Xerxes, Artaxerxes und Darius an den Tag zu bringen. Die Gebäude waren **von Alexander dem Großen bei seinem Eroberungszuge niedergebrannt** worden, aber die Steine sind unzerstört geblieben und geben der Altertumskunde eindrucksvolle Aufschlüsse.

Schlesische Sender

Gleiwitz

Sonntag, 29. Januar

6,35: **Hafenkonzert**, Norag-Frühkonzert auf dem Dampfer „Monte Rosa" der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.
8,15: **Morgenkonzert des Männerchors Breslau** (Mitgl. d. Deutsch. Arbeitersängerb.)
9,10: **Vogelschutz im Winter:** Wolfram von Zastrow.
9,30: **Zwanzig Minuten Verkehrsfragen:** Regierungsrat Bergmann.
9,50: Glockengeläut.
10,00: **Evangelische Morgenfeier.**
11,00: **Johanna Wolf zum 75. Geburtstage.** (Einleitende und verbindende Worte: Dr. Alfred Kloß.
11,30: Aus Leipzig: **Reichssendung der Bachkantaten.** („Was mein Gott will, das g'scheh' allzeit".)
12,00: Aus Flensburg: **Mittagskonzert** des Städtischen Orchesters.
14,00: Mittagsberichte.
14,10: **Der Künstler Hans Wildermann.** Zu seiner Ausstellung im Kunstgewerbe-Museum.
14,30: **Der Landwirt als Schatzgräber:** Dr. L. Zotz.
14,45: **Winternächte im Biele-Gebirge:** Kurt Scherschmidt.
15,10: **Ein Besuch im modernen Sparta:** Hans von Hülsen.
15,30: **Kinderfunk:** Aus Franz Schuberts Jugendzeit.
16,00: **Lieder zur Laute:** Edmund Barczyk.
16,30: Aus Baden-Baden: **Unterhaltungskonzert** des Kurorchesters.
18,00: **Frédéric Stendhal zum 150. Geburtstag:** Dr. Alfred Mai.
18,20: **Der Zeitdienst berichtet.** (Sportereignisse des Sonntags.)
18,50: **Für die Schlesische Winterhilfe:** verw. Geheimrat Tina Körner.
19,00: **Kleine Bratschenmusik:** Jaga Stein-Huldschinsky (Bratsche), Susanne Kiß-Gottfried (Blüthnerflügel).
19,30: Wettervorhersage.
Wehrverbände und Jahresbericht des amerikanischen Generalstabschefs: Major a. D. Dr. jur. Friedrich Bilke.
20,00: Aus Wien: **Tonfilm, Tanz und Operette** (Funkpotpourri).
21,30: Aus der Philharmonie in Berlin: **Orchesterkonzert** des Philharmonischen Orchesters Berlin.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: Aus Berlin: **Tanzmusik** der Kapelle Ilja Livschakoff.
24,00: Funkstille.

Montag, 30. Januar

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert** des Norag-Kammerorchesters.
8,15: Wettervorhersage.
Funkgymnastik für Hausfrauen.
10,10—10,40: Aus Gleiwitz: **Schulfunk** für Volksschulen: **Das Wahlrecht der Vierzehnjährigen.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage, anschl. aus Hannover: **Schloßkonzert** des Sinfonie-Orchesters erwerbsloser Musiker.
13,05: Wettervorhersage, anschließend **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse, Schiffahrtsbericht.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: Das Buch des Tages: Schlesische Heimatkalender 1933.
16,00: **Formosa, die Insel der Kopfjäger:** Dr.-Ing. Kurt Oelsner.
16,20: **Unterhaltungskonzert** der Funkkapelle.
17,30: Zweiter landwirtsch. Preisbericht; anschließend: **Berichte aus dem Musikleben:** Studienrat Rudolf Bilke.
17,55: **Der Eid:** Rechtsanwalt Dr. Dr. Erich Frey.
18,20: Zwanzig Minuten Französisch.
18,40: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Der Dreißigjährige Krieg als kulturelle Katastrophe:** Dr. G. A. Narziß.
19,10: **Schlager auf Schlager** (Konzert).
19,35: Wettervorhersage.
20,20: **Andere Städtchen — andere Mädchen** (Volksliederspiel).
21,00: Abendberichte.
21,10: **Kleine Flötenmusik.**
21,40: **Aus meinem Leben und Werk: Richard Schaukel.**
22,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Kolonialmarktbericht, Programmänderungen.
22,30: Aus Köln: **Gott unter uns.** Feierspiel für Soli, Chor und Orchester, Sprecher und Bewegungschor.
23,20: Funkstille.

Dienstag, 31. Januar

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert** des Schlesischen Symphonie-Orchesters.
8,15: Wettervorhersage.
10,10—10,40: **Schulfunk** für höhere Schulen. Rezitation von französischen Prosatexten und Gedichten: Lektor Claude Grander.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend: **Was besagen uns die Sortenversuche für Sommergetreide in den niederschlesischen Versuchsringen?**
11,50: **Konzert** des Kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage. **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten, außerhalb des Programms.
15,10: Erster landwirtsch. Preisbericht.
15,40: **Kinderfunk:** Bewegungsspiele.
Vergeßt die hungernden Vögel nicht: Isa von Eck spielt mit Kindern.
16,15: **Konzert.**
17,15: Das Buch des Tages: Sportbücher: Karl Hans Maciosek.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Wolfram Brockmeier liest aus eigenen Werken.**
18,00: Aus Gleiwitz: **Der Zeitdienst berichtet.** Hörbericht aus der Oberschlesischen Bergschule Peiskretscham.
18,40: **Die Gegenreformation als religiöse Bewegung:** Kuratus Dr. H. Jedin.
19,10: **Unterhaltungskonzert.**
19,40: Wettervorhersage.
19,45: **Wunschkonzert des Funkorchesters.**
21,00: Abendberichte
21,10: **Witz und tiefere Bedeutung im Chanson der Zeit.**
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Politische Zeitungsschau.**
22,55: **Aufführungen d. Schlesch. Landestheaters.**
23,05: **Neue Unterhaltungsmusik** des Sinfonie-Orchesters erwerbsloser Musiker, Hannover.
24,00: Funkstille.

Miltwoch, 1. Februar

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert** des Notstandsorchesters des Arbeitsamtes Stettin.
8,15: Wettervorhersage.
Funkgymnastik für Hausfrauen.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Aus Gleiwitz: Wettervorhersage, anschließend: **Was muß der oberschlesische Landwirt von seiner Genossenschaftsorganisation wissen?** Verbandsdirektor Karbstein.
11,50: Aus Dresden: **Konzert** der Kapelle des 1. (Jäger) Batl. 10. (Sächs.) Inft.-Regts.
13,05: Wettervorhersage; anschließend **Mittagskonzert.**
13,45: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten, außerhalb des Programms.
15,10: Erster landw. Preisbericht.
16,00: **Selbstkarikaturen großer Künstler:** Dr. Otto Brattskoven.
16,30: **Klavierkompositionen von Alois Heiduczek.**
17,00: Das Buch des Tages: Ein deutsches Schicksalsbuch: Rafael Urban.
17,15: **Aus der Schläsing.** Heitere mundartliche Plauderei.
17,35: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Infektionskrankheiten und ihre Verhütung:** Dr. Kurt Dalchau.
18,00: **Kleinkinderpädagogik:** Das spielende Kind: Schulrat Hubert Fuß.
18,20: **Suste nischt — ock helfa!** Dora Zeising.
18,25: **Carl-Loewe-Balladen.**
19,30: Wettervorhersage; anschließend: **Streifzüge durch die Weltpolitik:** Chefredakteur Hans Schadewaldt.
20,00: **Carl Rapp und Joseph Plaut.** Ansage: Herbert Brunar. Mitwirkend: Die Funkkapelle.
21,00: Abendberichte.
21,10: **Heiteres Oberschlesisches Funkquartett mit dem Oberschlesischen Frauenquartett.**
22,10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Funktechnischer Briefkasten.**
22,40: **Packe Deine Koffer und reise!** Besinnliche Betrachtung von Kurt Walde.
23,00: **Tanzmusik.**
24,00: Funkstille.

Donnerstag, 2. Februar

6,15: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert** des Philharmonischen Orchesters Leipzig.
8,15: Wettervorhersage.
9,00—9,45: **So singt man in Schwaben.**
10,10—10,40: **Schulfunk** für Berufsschulen: Eine Wanderung über die Kurische Nehrung.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Allgemeine Obstbaumpflege im Winter:** Gartenbaudirektor Fritz Guenther.
11,50: **Konzert** der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle.
13,10: Wettervorhersage. **Mittagskonzert** der Waldenburger Berg- und Bad Salzbrunner Kurkapelle.
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten außerhalb des Programms.
15,10: Erster landwirtsch. Preisbericht.
15,40: **„Rund um das Winterwochenende.** Plauderei von Ewald Fröhlich.
15,50: **Das Buch des Tages:** Englische und deutsche Frauenromane.
16,10: **Leo Fall. Zum 60. Geburtstag.** Konzert der Funkkapelle.
17,15: Zweiter landwirtsch. Preisbericht; anschließend: **Kinderfunk:** Peter hat Pech.
17,40: **Die Dänischen Revellers.** Vortrag mit Schallplatten.
18,15: **Gedenken an Lourdes:** Kuratus Alfons Maria Härtel.
18,35: **Beamtenschaft und Verwaltungsreform:** Karl Rudolph.
19,00: **Kampf zwischen Stadt und Land im 17. Jahrhundert:** Univ.-Prof. Dr. E. Rosenstock-Hüssy.
19,30: Wettervorhersage; anschließend: **Abendmusik** der Funkkapelle.
20,10: Aus Kopenhagen: **Europäisches Konzert** des Symphonie-Orchesters des Dänischen Staatlichen Rundfunks.
21,15 bis 21,25: Abendberichte.
22,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,35: **Esperanto.** Barock in Schlesien.
22,45: **Der Spreewald, das „Deutsche Venedig".**
23,00: Funkstille.

Freitag, 3. Februar

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert.**
8,15: Wettervorhersage.
Funkgymnastik für Hausfrauen.
8,30: **Frauen vor Gericht:** Dr. Margarete Jacobsohn.
10,10—10,35: Vom Deutschlandsender: **Schulfunk** für höhere Schulen: Der fliegende Mensch. Zwiegespräch.
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage; anschließend **Konzert.**
13,05: Wettervorhersage; anschließend **Mittagskonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Mittagskonzert.**
14,45: Werbedienst mit Schallplatten, außerhalb des Programms.
15,10: Erster landwirtsch. Preisbericht.
15,40: Jugendfunk: **Helden der Breslauer Jugend von ehemals:** Dr. Helmut Förster.
Illusionen um den Kriwan: von Hans Oswald Kukla.
16,10: **Unterhaltungskonzert.**
17,00: **Kleine Klaviermusik:** Kurt Hattwig.
17,30: Zweiter landw. Preisbericht; anschließend: **Führer und Heere des großen Krieges:** Dr. Hans Krause.
18,00: **Hans Heyck liest aus seinem Roman „Der Außenseiter".**
18,30: **Der Zeitdienst berichtet.**
19,00: **Schöne neue Platten.** Ansage: Dr. Edmund Nick.
20,00: **Die Kunst der Gegenreformation:** Univ.-Prof. Dr. Franz Landsberger.
20,30: **Rokoko-Suite** von Hermann Zilcher, für eine Singstimme, Violine, Violoncello und Klavier, Opus 65.
20,50: Abendberichte.
21,00: **Der preußische Achill.** Ein Hörspiel um Prinz Louis Ferdinand.
22,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: Beantwortung funkrechtlicher Anfragen.
22,40: Aus dem Hotel „Hungaria" in Budapest: **Zigeunermusik** der Zigeunerkapelle Imre Magyari.
24,00: Funkstille.

Sonnabend, 4. Februar

6,15: Funkgymnastik.
6,35: **Morgenkonzert.**
8,15: **Wettervorhersage.**
11,15: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand.
11,30: Wettervorhersage. **Mittagskonzert** des Kleinen Orag-Orchesters.
13,05: Wettervorhersage; anschließend: **Schallplattenkonzert.**
13,45: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Börse.
14,05: **Schallplattenkonzert.**
14,45: **Werbedienst.**
15,10: Erster landw. Preisbericht.
15,40: **Die Filme der Woche.**
16,00: **Wandlungen des deutschen Bankwesens im Laufe eines Jahrhunderts:** Ministerialrat z. D. Hans Goslar.
16,30: **Nachmittagskonzert** des Norag-Orchesters.
17,30: **Das Buch des Tages: Billige Bücher:** Hanns Heinrich Bormann.
17,55: **Der Westfälische Friede als Beginn politischer Neuordnung:** Univ.-Prof. Dr. Manfred Laubert.
18,20: **Das Wesen des deutschen Volksliedes:** Hans Nitschke.
18,50: **Abendmusik.**
19,30: Wettervorhersage; anschließend: **Der Zeitdienst berichtet.**
20,00: **Von Suppé bis Millöcker.** Konzert der Schlesischen Philharmonie.
In einer Pause Abendberichte.
22,00: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Programmänderungen.
22,30: **Tanzmusik.**
23,30: **Festvorstellung** zugunsten der in Not befindlichen Kriegsbeschädigten, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen Berlins.
0,30: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, 29. Januar

10,30: Gottesdienst. — 11,58: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,00: Plauderei. — 14,20: Musik aus Lemberg. — 14,40: „Was man wissen muß". — 15,00: Musik aus Lemberg. — 16,00: Jugendstunde. — 16,25: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,45: „Das Siegmund-Denkmal in Warschau". — 17,00: Solistenkonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 18,25: Oberschlesische Schnurren (Prof. Ligon). — 18,55: Verschiedenes. — 19,05: Musikalisches Zwischenspiel. — 19,25: Plauderei. — 19,55: Sportberichte. — 20,00: Konzert von Warschau. — 21,30: Sportberichte aller polnischen Sender. — 21,40: Violinkonzert. — 22,30: Tanzmusik.

Montag, 30. Januar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Schallplattenkonzert. — 16,10: Briefkasten. — 16,25: Französifa,er Unterricht. — 16,40: „Die Handels- und Zahlungsbilanz". — 17,00: Klavierkonzert. — Gesang. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 18,50: Vortrag. — 19,10: Verschiedenes. — 19,30: „Am Horizont". — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Technischer Briefkasten. — 20,15: Oper „Gioconda" (Schallplatten). — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik.

Dienstag, 31. Januar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Bücherschau. — 15,50: Märchenstunde. — 16,05: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,25: Vortrag für Lehrkräfte. — 16,40: „Der Markgraf Großpolens". — 17,00: Symphoniekonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: Neue Jugendbücher. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Musikalisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Populäres Konzert. — 22,00: Literarische Viertelstunde. — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik.

Mittwoch, 1. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Kinderstunde. — 16,10: Solistenkonzert (Schallplatten). — 16,40: Etwas über Krankenpflege. — 17,00: Für Musiklehrer. — 17,30: Musikalisches Zwischenspiel. — 17,40: Das Familien-Problem bei der internationalen Konferenz in Frankfurt. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 19,00: „Die Schlesische Hausfrau." — 19,15: Verschiedenes. — 19,30: Literarisches Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Alte und neue Melodien und Lieder. — 20,50: Sportberichte. — 21,00: Arien und Lieder. — 22,00: „Am Horizont". — 22,15: Programmdurchsage. — 22,20: Tanzmusik (Schallplatten). — 22,55: Wetterbericht. — 23,00 Französischer Briefkasten.

Donnerstag, 2. Februar

10,00: Gottesdienst aus Krakau. — 11,58: Zeitzeichen, Programmdurchsage, Wetterbericht. — 12,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 14,00: Landwirtschaftsinnung. — 14,20: Musik. — 16,00: Jugendstunde. — 16,25: Musikalisches Zwischenspiel. — 16,45: Nerven und Wirtschaftskrise. — 17,00: Solistenkonzert. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Konzert. — 19,00: Sportfeuilleton. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,25: Plauderei. — 19,55: Besprechung des Europa-Konzerts. — 20,10: Dänisches Europa-Konzert. — 22,15: Sportberichte aller polnischen Sender. — 22,25: Programmdurchsage. — 22,30: Tanzmusik (Schallplatten). — 22,55: Wetterberichte. — 23,00: Tanzmusik aus Warschau.

Freitag, 3. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Musikalisches Zwischenspiel. — 12,35: Schulkonzert aus der Warschauer Philharmonie. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,35: Vortrag. — 15,50: Märchenstunde. — 16,10: Kosmetische Ratschläge. — 16,25: Zeitschriftenschau. — 16,40: Das letzte Buch Heinrich Bergsons. — 17,00: Konzert aus der Lodzscher Philharmonie. — 17,55: Programmdurchsage. — 18,00: Leichte Musik. — 18,50: Berichte für Skifahrer. — 19,00: Vortrag. — 19,15: Verschiedenes, Sportberichte. — 19,30: Feuilleton. — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Musikalische Plauderei. — 20,15: Symphoniekonzert aus der Warschauer Philharmonie. — In der Pause: Literarisches Feuilleton. — 22,40: Sportberichte. — 22,50: Programmdurchsage, Wetterbericht. — 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend 4. Februar

11,40: Pressedienst, Wetterbericht, Zeitzeichen, Programmdurchsage. — 12,10: Schallplattenkonzert. — 13,15: Schulfunk aus Lemberg. — 15,15: Wirtschaftsbericht. — 15,25: Für Soldaten und Schützen. — 15,35: Kinderstunde. — 16,00: Kinderbriefkasten. — 16,40: „Von der Soldatenfamilie". — 17,00: Gottesdienst aus Ostra Brama in Wilna. — 18,00: Programmdurchsage. — 18,05: Cellokonzert. — 19,00: Verschiedenes. — 19,10: „Von Kalifornien". — 19,30: „Am Horizont". — 19,45: Pressedienst. — 20,00: Tanzmusik. — 22,00: Programmdurchsage. — 22,05: Chopinkonzert. — 22,40: Feuilleton. — 22,55: Wetterbericht. — 23,00: Tanzmusik.

Deutschlandsender

Sonntag: 17,50: **Die Bildnissammlung des Preußischen Staates:** Dr. K. K. Eberlein.
18,15: **Der Lebenskampf der Ostmark.** Von Friedrich dem Großen zu Bismarck: H. Kyser.
Moutag: 17,10: **Ausstellungsjahr 1933:** Dr. W. Doehring.
Dienstag: 18,00: **Neue Wege der Bankpolitik:** Dr. S. Wassermann.
19,00: **Protestantismus und Katholizismus. Gemeinsames und Gegensätzliches:** Professor: Grosche, Köln.
Mittwoch: 17,10: **Streifzüge durch das Straf- und Bürgerliche Recht.**
17,30: **Urheimat und Rasse der Indogermanen:** Professor Dr. F. Kern.
Donnerstag: 16,00: **Kinder aus zerrütteten Ehen:** Pfarrer Abramczyk.
19,00: **Deutsche für Deutsche.** Umgangssprache: Dr. J. Günther.
Freitag: 19,00: **Die Chemie Helferin im Kampfe Deutschlands um seine Ernährung:** Professor Dr. A. Binz.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Auskunft

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

M. 71131. Es gibt keine gesetzlichen Vorschriften, nach denen eine Warenbestandsaufnahme von einer dritten Person geschrieben sein, in doppelter Abschrift für den Unternehmer eines Geschäftes und für den Firmeninhaber ausgefertigt, sowie von beiden Teilen unterschrieben sein muß. Eine andere Frage ist die, ob Z. im Zusammenhang mit einer etwaigen fehlerhaften Bestandsaufnahme gegen Sie irgendwelche Ansprüche geltend zu machen glaubt. Darüber geben Sie jedoch nichts an. — Wurde der Anspruch des Gegners gegen Ihre Ehefrau später im Hauptprozeß rechtskräftig als unbegründet erklärt, so hat sich der Arrest als von Anfang an ungerechtfertigt erwiesen, selbst wenn er im Widerspruchsverfahren rechtskräftig bestätigt worden ist. Um weitere Vollstreckungsmaßnahmen aus dem Kostenfestsetzungsbeschluß abzuwenden, kann Ihre Ehefrau Vollstreckungsgegenklage erheben. Droht unmittelbar eine Vollstreckungsmaßnahme, kann sie auch Erlaß einer einstweiligen Verfügung beantragen.

Nebenbeschäftigung bei Rentenbezug. Wenn Ihr Einkommen aus der Nebenbeschäftigung mehr als die Hälfte Ihres früheren Einkommens bezw. Gehalts, das sie vor der Pensionierung erhalten haben, beträgt, kann Ihnen die Rente gekürzt werden. Die Ermittelungen finden alle 2 Jahre statt. Machen Sie dabei falsche Angaben, so können Sie sich unter Umständen strafrechtlich verantwortlich machen. Im übrigen können Ihnen keine Schwierigkeiten entstehen.

Spargeldaufwertung in Ostoberschlesien. Die Kasse teilt nicht mit, daß 90 Prozent Ihres Vermögens, sondern 90 Prozent ihrer aufzuwertenden Aktiva in Kriegsanleihen bestünden, was durchaus möglich ist. Von diplomatischen Verhandlungen über Auslandsaufwertungen ist nichts bekannt. Es wäre zweckmäßig, sich mit dem Kurator der Aufwertungsgläubiger in Verbindung zu setzen.

Einbürgerung. Ihre Angaben genügen nicht. Die deutschen Staatsangehörigen, die am Tage des Ueberganges der Staatshoheit an Polen (15. Juni 1922) ihren Wohnsitz im polnischen Teil des Abstimmungsgebietes hatten, haben die polnische Staatsangehörigkeit erworben. Ausgenommen sind diejenigen, welche erst nach dem 1. Januar 1908 in Ostoberschlesien ihren Wohnsitz begründet haben. Es kommt somit darauf an, wo Sie am 15. Juni 1922 Ihren Wohnsitz hatten, und nicht, wo Sie sich gerade aufhielten. Wenn Sie noch keine Aufenthaltsgenehmigung haben, müssen Sie diese beim Polizeiamt beantragen. Sind Sie von ihr und nach Beschwerde auch vom Regierungspräsidenten ablehnend beschieden worden, können Sie ausgewiesen werden. Eine Ausweisungsmöglichkeit besteht jedoch auch schon dann, wenn Sie von der Polizei aufgefordert worden sind, die Aufenthaltsgenehmigung nachzusuchen, und dem keine Folge geleistet haben. Dabei wird vorausgesetzt, daß Sie polnischer Staatsangehöriger sind.

Redenstraße. Wenn seitdem neue Vereinbarungen über Mietzeit und Kündigungsfristen weder mündlich noch schriftlich getroffen worden sind, können Sie zum Schluß eines jeden Kalendermonats kündigen, weil der Mietzins nach Monaten bemessen ist. Die Kündigung hat spätestens am 15. des Monats zu erfolgen.

J. S. 79. Die Antwort wird in der nächsten Sonntagsnummer erscheinen.

E. K., Beuthen. Schon das Jahr 1932 wurde von der Stadt Beuthen durch einen Bläsergruß der Stadtkapelle vom Rathausbalkon begrüßt. Punkt 12 Uhr mitternacht ertönten zwei Choräle und das Deutschlandlied.

Abonnent W. H. Die galvanisierten Messinggeräte erhalten wieder ein frisches und blankes Aussehen, wenn man sie mittels einer kleinen, weichen Bürste mit Seife und warmem Wasser, dem man etwas Salmiakgeist zusetzt, reinigt, nachher mit klarem Wasser abspült und zuletzt, unter Mitverwendung von trockenen Sägespähnen bei den schwer zugänglichen Stellen, gut abtrocknet.

H. M. Nach den Heeresergänzungs-Bestimmungen vom 4. Juni 1921 dürfen als Sanitätsoffizieranwärter nur Personen geworben werden, die im Besitze der Approbation als Arzt und nicht älter als 28 Jahre sind. Ueber Ausnahmen entscheidet der Sanitätsinspekteur. Wir empfehlen Ihnen, sich an die Sanitätsinspektion des Reichswehrministeriums, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Straße 38, mit der Bitte um Uebersendung eines Merkblattes für die Sanitätsoffizierlaufbahn zu wenden.

Siegfried. Der Antrittsbesuch muß in 8 bis 10, spätestens in 14 Tagen, erwidert werden, und eine baldige Einladung von seiten des zuerst Besuchten im Gefolge haben. Es ist keineswegs erforderlich, daß diese sich auf eine größere Gesellschaft bezieht. Sie kann für ein einfaches Mittag- oder Abendessen in der Familie, bei Damen für einen kleinen Tee oder Kaffee und dergl., lauten. Die Hauptsache ist, daß sie nicht zu lange auf sich warten läßt, denn sie soll zu erkennen geben, daß der Fremde immer ein gern gesehener Gast sein wird. Aeltere Personen machen jungen Leuten häufig keinen Gegenbesuch, sondern lassen ihnen eine Einladung zukommen oder zeigen in irgend einer Weise, daß wiederholte Besuche gern gesehen und erwünscht sind.

R. H., Beuthen. Wir nennen Ihnen folgende Betriebe: In Dresden: Hotel Bellevue, Hotel Bristol, Central-Hotel, Hotel Canada, Hotel Continental, Hotel Deutscher Herold, Grand-Hotel, „Deutscher Hof", Hotel Europahof, Hotel Hohenzollernhof, Hotel Hospiz, Hotel Imperial, Palast-Hotel Weber, Hotel Regina, Hotel Schiller, Union-Hotel-Ruschin. In Leipzig: Hotel Astoria, Hotel Continental, Hotel „Der Kaiserhof", Hotel Deutsches Haus, Fürstenhof, Hotel Hauffe, Hotel Königshof, Hotel Stadt Rom, Park-Hotel, Hotel Sachsenhof.

Mo. 500. Ingenieur Richard B. ist bereits verstorben. Die Firma besteht nicht mehr. — Kupferschmiedearbeiten führen folgende Firmen aus: Müller & Kosik, Beuthen, Dyngosstraße 64; Horst, Leo, Hindenburg, Kronprinzenstraße 471; Kempa, Gustav, Hindenburg, Friedrichstraße 6; Th. Martin Kupferhammerwerk und Eisengießerei, Koslow bei Laband; R. Hipper, Kupferschmiederei, Oppeln, Breslauer Platz 5/6; Obst, Bernhard, Kreuzburg OS., Krakauer Straße 13; Hiller, Paul, Rosenberg OS., Kleine Vorstadt; Irmer, Adolf, R. Papatschy Nachf., Neustadt, Domstraße 4; Fuhrich & Mews, Kupferschmiede- und Apparatebauanstalt, Neiße, Freiwaldauer Straße. — Reichspräsident von Hindenburg ist Witwer. — Zur leihweisen Erlangung einer Schreibmaschine können wir Ihnen nicht verhelfen. Da werden Sie sich schon selbst bei Bekannten umtun müssen. Vielleicht erwerben Sie eine gebrauchte Schreibmaschine billig auf einer Versteigerung. — Beantwortung der übrigen Fragen im nächsten Briefkasten.

Rätsel-Ecke

Kreisrätsel

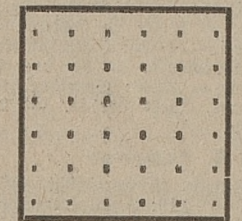


In die leeren Felder obiger Figur sind 24 Worte folgender Bedeutung einzutragen:

1. Männlicher Schwimmvogel, 2. Fluß in Indien, 3. Wundmal, 4. Haustier, 5. Längenmaß, 6. Metall, 7. Vorbild, 8. geistliches Lied, 9. Beleuchtungsgegenstand, 10. deutsches Gebirge, 11. Fischeier, 12. Religion, 13. Himmelskörper, 14. Gebäck, 15. Behälter, 16. Eiland, 17. Mündungsarm der Weichsel, 18. Prophet, 19. himmlisches Wesen, 20. Stadt in Italien, 21. Kloster in der Mark, 22. Vermächtnis, 23. Männername, 24. Erzählung. (ch und sch = ein Buchstabe.)

Sind die 24 Worte richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben derselben einen Spruch.

Denkaufgabe



Von den 36 Punkten dieses Quadrates sind sechs hinwegzunehmen, jedoch so, daß in jeder waagerechten, senkrechten und diagonalen Reihe eine gerade Anzahl von Punkten verbleibt. (Es gibt mehrere Lösungsvarianten.)

Geheimschrift

15 8 3 — 17 8 18 8 — 13 20 18 9 3 8 14 16 3 15 — 15 8 5 — 5 8 9 8 20 13 20 4 8 9 8 3 5 — 13 8 3 15 4 17 2 17 15 — 5 11 10 18 20 6 — — — 15 4 8 — 7 4 8-15 8 3 10 16 20 12 8 17 — 5 12 18 3 19 — 18 17 15 — 3 8 9 8 17 14 2 12 2 5 12 3 16 1 10 8 17 — 4 17 — 17 16 3 15 2 19 8 3 4 14 2.

Die Lösung ergibt 1. eine sportliche Begebenheit, 2. eine Unwettermeldung aus New York.

Schlüssel

1	2	3	4	5	europ. Hauptstadt,
6	7	8	3	9	Märchenfigur,
10	8	11	10	12	schmackhafter Fisch,
13	2	14	4	3	indischer Gaukler,
15	16	17	2	18	europäischer Strom,
19	8	4	20	8	Wegemaß.

Bilderrätsel



Ergänzungsaufgabe

—ugus— —eopar— —urea— —ogat— —iste—
—hemi— —amme—

Durch Hinzufügen von Kopf und Fuß erhält man bekannte Wörter, deren Anfangs- und Endbuchstaben, der Reihe nach abgelesen, den Namen eines berühmten deutschen Malers ergeben.

Auflösungen

Ballrätsel I

1. Glied, 2. Deich, 3. Draht, 4. Gatte, 5. Hobel, 6. Teint, 7. Optik.
Leichtathletik.

Ballrätsel II

1. Talar, 2. Schaf, 3. Hecht, 4. Gunst, 5. Preis, 6. Zweig, 7. Nelke.
Taschenspiegel.

Treppenrätsel

1. T, 2. Ur, 3. Rom, 4. Anis, 5. Reger, 6. Donner, 7. Othello, 8. Turandot.

Buchstabenrätsel

Wieland, Immermann, Lessing, Lenau, Ibsen, Ariosto, Mörike, Simrock, Hölderlin, Andersen, Klopstock, Eichendorff, Schiller, Platen, Emerson, Auerbach, Roquette, Eschenbach = William Shakespeare (geb. am 23. 4. 1564, gest. am 23. 4. 1616).

Auszähl-Aufgabe

„Die Wallfahrtskirche im Annaberg." (Es sind zwei Felder zu überspringen.)

Silbenrätsel

1. Lohengrin, 2. Apfelsine, 3. Spiritus, 4. Sperling, 5. Tahiti, 6. Unfall, 7. Neuzeit, 8. Seidenspitz, 9. Radau, 10. Einmaleins, 11. Zürich, 12. Europa, 13. Inzersdorf, 14. Tempelhof, 15. Violine, 16. Ozean, 17. Rumänien, 18. Akelei, 19. Nikisch, 20. Dynamit, 21. Eigennutz, 22. Reichenau, 23. Elias, 24. Niemzowitsch, 25. Gemse, 26. Eulenspiegel, 27. Landsknecht, 28. Tonne, 29. Elfenbein. = „Laßt unsre Zeit vor anderen gelten, es gilt zu schaffen, nicht zu schelten!" (Herb. Eulenberg.)

Geographisches Rebus

1. Guben, 2. Sieg, 3. Athen, 4. Seine, 5. Ems, 6. Eger, 7. Stade, 8. Lille.
Gute Sitten sind des Verstandes Bild.

Die lachende Welt

Aufklärung

Fredi glaubt nicht mehr an den Storch. Woher nun eigentlich die Kinder kommen, darüber ist er sich allerdings noch nicht ganz klar, und die arme Mutti wird bei jeder Gelegenheit um Aufklärung bestürmt. Schließlich hat sie ihm erklärt, daß, wenn ein Mann und seine Frau sich recht herzlich küssen, sie ein kleines Baby bekommen würden.

Fredi denkt eine kurze Weile nach: „Nee, gloob ich nicht", erklärt er schließlich. „Da muß doch irgend'n Trick dabei sein!"

Die englische Krise

Ein reicher englischer Bankier ist in seinem Büro eifrig mit dem Prüfen seiner Bücher beschäftigt. Unversehens tritt ein Bettler ein und sagt ihm:

„Dürfte ich Sie um eine kleine Unterstützung bitten?"

Der Bankier hebt den Kopf und sagt: „Warten Sie." Worauf er sich wieder in seine Arbeit vertieft.

Der Bettler wartet eine Viertelstunde, dann wiederholt er seine Bitte.

„Warten Sie," wiederholt ihm der Bankier.

Eine weitere Viertelstunde vergeht. „Aber, mein werter Herr," ruft entrüstet der Bettler, „ich verliere jetzt eine halbe Stunde bei Ihnen. In dieser Zeit hätte ich mindestens sechs mildtätige Häuser ablaufen können, wo man mir ein Almosen gegeben hätte."

Der Bankier betrachtet den in Lumpen gekleideten Bittsteller, richtet sein Augenglas und sagt: „Warten Sie noch einen Augenblick, nicht länger, lieber Freund, dann können wir uns zusammen auf den Weg machen."

Gastfreundschaft

Edison hatte in Florida, in Fort Myers, eine Besitzung, wo alle modernen elektrischen und hydraulischen Anlagen angebracht sind, die zur Bequemlichkeit des Lebens dienen. Als er sein Haus von einer Anzahl von Freunden und Anhängern besichtigen ließ, waren sie des Staunens voll über die auf Schritt und Tritt vorhandenen Annehmlichkeiten.

Ein Drehgatter jedoch, das einen Weg im Garten versperrte und sehr schwer zu bewegen war, erregte die Verwunderung der Besucher; sie mußten sich aufs äußerste anstrengen, um, einer nach dem anderen, hindurch gelangen zu können. Keiner indes wagte eine Frage zu stellen, noch eine Bemerkung zu machen, mit Ausnahme eines jungen Mädchens.

„Bei Ihnen, Herr Edison, ist alles vollkommen", wandte sie sich an ihn, „bis auf dieses abscheuliche Drehgatter. Ließe es sich nicht ändern oder, besser noch, ganz beseitigen?"

„Nicht doch", entgegnete herzlich lachend der alte Erfinder. „Ich selbst habe es absichtlich so angelegt; jeder, der es bewegt, füllt das Reservoir meines Gartens mit fünfzehn Liter Wasser. Das habe ich mir doch fein ausgedacht, nicht wahr?"

Männliche Beständigkeit

Der bekannte englische General Kitchener war ein eingefleischter Junggeselle. Während des Mahdi-Aufstandes in Aegypten ersuchte ihn einer seine Offiziere um Heimaturlaub, weil er sich verheiraten wolle.

Kitchener hörte ihn an und sagte: „Der Dienst erfordert Ihre Anwesenheit hier noch für ein weiteres Jahr. Wenn Sie dann noch den Wunsch haben, sich zu verheiraten, werde ich Ihnen den Urlaub bewilligen."

Das Jahr verging, und der Offizier reichte neuerdings sein Gesuch ein. „Wie," sagte Kitchener, „nachdem Sie ein Jahr lang den Gedanken an die Heirat erwogen haben, haben Sie immer noch den Wunsch, zu heiraten?"

„Jawohl, Herr General."

„Schön, Sie werden Ihren Urlaub bekommen. In der Tat, Sie geben da ein schönes Beispiel männlicher Beständigkeit."

Der Offizier wandte sich zur Tür, öffnete sie und drehte sich dann noch einmal herum:

„Danke, Herr General, aber ich heirate eine andere."

Der Unterschied

Bei einem Berliner Skandalprozeß hatten sich im Zuschauerraum fast ausschließlich Damen der Gesellschaft eingefunden. Als im Laufe der Verhandlung anstößige Details zur Sprache kommen sollten, wandte sich der Vorsitzende an das weibliche Publikum mit den Worten: „Ich ersuche die Damen, sich zu entfernen."

Niemand rührte sich.

„Nun, da die Damen herausgegangen sind," fuhr der Vorsitzende nach einem Augenblick des Schweigens fort: „Gerichtsdiener, entfernen Sie die anderen."

Das ist Amerika

Der erste Direktor eines großen Hotels in New York besichtigt seinen ganzen Betrieb vom Keller bis zum Boden. Da fällt ihm ein Stiefelputzer auf, der ungemein mißmutig aussieht. Er gibt ihm einen freundlichen Klaps auf die Schulter:

„Kopf hoch, alter Freund, immer vergnügt! Ich habe auch als Stiefelputzer angefangen, und jetzt bin ich Hoteldirektor. Das ist Amerika!"

Der Stiefelputzer antwortet mürrisch:

„Ja, aber ich habe als Hoteldirektor angefangen, und jetzt bin ich Stiefelputzer. Das ist Amerika!"

„Ich werde warten"

Ein Bilderhändler fragte den Landschaftsmaler Anastasi:

„Was wollen Sie für dieses Bild?"

„Zweihundert Franken."

Ich gebe Ihnen fünfzig dafür."

Fünfzig . . .? Man müßte Hungers sterben."

„Gut, ich werde warten." "

Bist Du der Richtige?

37) *Roman von Karl Hans Strobl*

„Das ist schön," meinte Knollmeyer, und seine funkelnden Schweinsäuglein ließen nicht von Rina, „dann wirst du uns endlich reinen Wein einschenken können. Sag' einmal, hast du wirklich nicht bemerkt, daß der Justus, der wiedergekommen ist, nicht derselbe Justus ist, der uns damals verlassen hat?"

„Gewiß," antwortete Rina mühsam, „er ist freilich als ein anderer zurückgekommen, ein besserer . . ."

Knollmeyer Vater und Sohn sahen einander wieder an und lachten unverschämt. „Das glaub' ich," sagte der Vater, „daß dir der neue Justus besser gefallen hat als der erste." Aber dann schlug er wieder auf die Kommode, stand auf und trat mit einem plötzlich verwandelten, grimmigen Gesicht vor Rina. „Jetzt ist es genug mit der Herumspielerei! Tu nur nicht, als ob du uns nicht verstündest. Du weißt es ebensogut wie wir, daß du einen Schwindler als deinen Mann ausgibst!"

Rina taumelte ein wenig wie unter einem Schlag. Langsam begann sich das Zimmer um sie zu drehen, Knollmeyers Gesicht zog sich zu einem breiten Streifen auseinander und schwamm an ihr vorüber: „Wie kannst du so etwas sagen?"

„Daß ein Betrüger des richtigen Justus Platz hörte sie ihre eigene Stimme aus weiter Ferne. eingenommen hat, daß ein Gauner hier in Haus und Hof der Herr ist, dich zur Frau besitzt und die Rolle des echten Justus spielt."

Das Zimmer kam zum Stillstand, Knollmeyers Gesicht hatte wieder seine natürliche Begrenzung, Rinas Arm hob sich steif und wies gestreckt zur Tür. „Hinaus!" sagte sie.

„Ja, uns möchtest du hinauswerfen," zischte ih Knollmeyer entgegen, „das hättest du mit diesem Schwindler tun sollen."

Jetzt war es mit Rinas Kraft zu Ende, oh, jetzt verstand sie, wie das alles zusammenhing; Knollmeyer hatte Justus mit Wiesingers Hilfe aus dem Haus schaffen lassen, damit er über sie Gewalt gewinne. Sie sank auf einen Stuhl am Tisch und verdeckte ihr Gesicht mit den Händen. Aber der Henkersknecht ihres Herzens ließ nicht von ihr, er trat an sie heran und setzte die Folterung fort: „Meinst du nicht auch, daß ein gebrochener Finger wieder gerade werden kann, das kann man noch vielleicht glauben. Daß aber ein abgeschossenes Bein wieder nachwächst, das hat man noch nicht gehört. Ja, versteck dich nur vor uns, du hast allen Anlaß, dich zu schämen. Wenn dir wirklich früher schon nichts aufgefallen ist, so hättest du es von dem Tag an wissen müssen, da der Landstreicher hier war und sich herausgestellt hat, daß ein Mann mit zwei Beinen keinesfalls der richtige Justus sein kann."

Rina nahm die Hände von ihrem aschfahlen Gesicht: „Davon hat er nichts gesagt", murmelte sie.

„Das glaube ich. Und der Justus hat ihn auch gut dafür bezahlt. Hast du nicht gefragt, warum der Justus diesem Landstreicher ein gar so reichliches Weggeld mitgegeben hat? Aber der Besserl hat seine Wissenschaft zweimal verkauft, und mir hat er die richtige Auskunft gegeben." Aus der schmutzigen Brieftasche Knollmeyers flatterte ein zerdrücktes Papier vor Rinas Augen und gleich wieder fort.

Rina raffte sich zu einer Entgegnung zusammen: „Was so ein Mensch sagt, um Geld zu bekommen . . ."

„Das ist aber noch nicht alles", fuhr sie Knollmeyer an, „der Max wird dir noch ein anderes Licht aufstecken!"

Knollmeyer, der Sohn, hatte bisher seinem Vater allein das Wort überlassen, nun hörte Rina eine sanfte, fast wehklagende Stimme hinter sich: „Ja, es ist traurig, dies sagen zu müssen, liebe Tante, aber nach allem ist kein Zweifel, daß du das Verbrechen der Bigamie begangen hast."

„Bi—ga—mie?" verwunderte sich Rina, indem sie sich halb umwandte. Das Geflacker von Max' Augen fuhr über sie hin, vorbei, zum Fenster.

„Ja, so nennen wir das Verbrechen der Doppelehe. Dein erster Mann ist noch am Leben, wenigstens liegt kein gültiger Beweis vor, daß er gestorben ist. Und du hast also bei Lebzeiten deines ersten Mannes mit einem zweiten in einer Ehe gelebt. Das nennen wir Bigamie. Im besten Fall ist es ein Konkubinat."

Was für schrecklich klingende Worte das waren, gleich Brandpfeilen fraßen sie sich in die Seele. Der alte Knollmeyer sah voll Stolz auf den Sohn, ja, der kannte sich in den Gesetzen aus, da sah man, daß er ein Jurist war und, was ihm auch der Unverstand nachsagen mochte, etwas gelernt hatte.

Noch schrecklicher als Knollmeyers, des Aelteren, Fleischhauergrobheit, war die zuckersüße Sanftmut dieses zweiten Peinigers. „Es wäre doch ganz furchtbar für uns alle, wenn du wegen dieses Verbrechens ins Gefängnis müßtest. Denk' nur, welche Schande für die ganze Familie!"

Noch einmal straffte sich Rinas Wille zum Widerstand: „Ich glaube nicht, daß Justus ein Betrüger ist. Es ist unmöglich. Aber wenn er es wäre, so weiß ich nichts davon und kann nicht bestraft werden."

Max zuckte die Achseln: „Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Strafe. Und jetzt weißt du es ja, wir haben es dir gesagt."

Etwas von ihrem alten Trotz war noch in Rina: „Ich glaube es euch nicht."

„Schau, Tante", flötete der junge Mann mitleidsvoll, „wir haben dich schonen wollen, aber du zwingst mich ja, alles zu sagen. Wie der Justus bei mir in Prag gewesen ist, da hab' ich ihn mit einer Dame zusammengebracht. Die hat ihn erkannt, ja, ich kann dir nicht helfen, sie ist früher einmal viel mit ihm beisammen gewesen, sie war seine Freundin, verstehst du. Er heißt Andreas Gießkan, war damals Kellner in Wien . . . na, die weiteren Einzelheiten sind nicht erfreulich, die wirst du mir erlassen, sie passen schlecht zu dem, wie er sich aufgespielt hat."

Da war mit einemmal alles zusammengebrochen, was von Rina als Schutzwehr vor ihre eigenen Aengste und Zweifel aufgestellt worden war, eingestürzt der Bau, den sie aufgeführt hatte, eine brennende Scham überflutete ihre arme Seele. Die mühsam überbrückten dunklen, bangen Tiefen waren aufgerissen und hauchten ihr Gift aus. Von der nicht mehr abzuwendenden Erkenntnis niedergeschmettert, daß sie die Geliebte eines fremden Menschen gewesen sei, ließ sie den Kopf auf die Hände sinken und begann hemmungslos zu weinen.

Ueber sie hinweg verständigten sich die beiden Knollmeyer abermals mit einem Blick: sie war reif! Max begann wieder zu sprechen, aber seine Worte durchdrangen das Schluchzen Rinas nicht. Er wartete geduldig, bis der erste heftige Ausbruch ihrer Verzweiflung vorüber war, ach, er verstand sich gut genug auf Frauen, um zu wissen, daß auf den Schmerz sehr bald Zorn und Empörung folgen würden. Und wirklich, nach einer Weile versiegte der Wildbach ihrer Tränen, sie hob den Kopf und schaute mit einem leisen Wimmern ins Leere.

Ein Papier schob sich knisternd in ihren Blickbereich auf den Tisch.

„Nachdem das Unheil einmal geschehen ist", sagte Max, „müssen wir trachten, es gut zu machen, soweit es geht. Es ist unsere Pflicht, dich davor zu behüten, daß du ins Gefängnis kommst. Du mußt den Beweis erbringen, daß du selbst bis heute getäuscht worden bist und daß du beim ersten Verdacht dich sogleich von diesem Betrüger los sagst."

Eine müde Gebärde Rinas fragte: was soll ich tun?

„Du sollst dies hier unterschreiben. Es ist eine Anzeige wegen Betruges gegen Andreas Gießkan, der sich hier unter dem falschen Namen Justus Saltzenbrod eingeschlichen hat."

Rina schob das Papier von sich fort; sie stand auf und flammte Max entgegen: „Nein, das tue ich nicht!"

Max wich geschmeidig zurück. „Es wird ja doch nichts nützen, denn dann müssen wir die Anzeige unterschreiben Aber es ist besser für dich und für uns alle, wenn du es tust. Was hat eine Frau Höheres als ihren guten Ruf? Unbescholten bist du durchs Leben gegangen. alle Leute haben dich geachtet, was sollen sie nun sagen, wenn es herauskommt, daß du die Frau eines Fremden gewesen bist und daß du dich weigerst, diesen Betrug aufzudecken?"

Rina wand sich in Qual, ihre Seele lag auf einem glühenden Rost, ach ja, er hatte recht, dieser Menschenschinder, der seine Worte so zu setzen wußte, daß sie einen immer enger, unentrinnbarer umschlangen Und furchtbar, in sich selbst seiner Schurkerei einen Bundesgenossen zu wissen, den Haß, der aus einer verratenen Liebe entstanden war

(Fortsetzung folgt.)